Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 751. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 26. October 1889.

Die freisinnigen Anträge.

Die freisinnige Partei hat sofort bei Beginn der Session alle diejenigen Anträge erneuert, die sie schon in der vorigen Session gestellt hatte, und hat denselben noch einige neue Anträge zugefügt, die in Ereignissen, die inzwischen eingetreten sind, ihre Veranlassung haben. Wenn sie ihre alten Anträge nicht wieder aufgenommen hätte, würde man dies dahin ausgedeutet haben, daß sie den Glauben an die Berechtigung dieser Anträge eingebüßt habe, und wenn sie ihre neuen Anträge, die sich auf den inzwischen eingetretenen Theuerungszustand beziehen, nicht eingebracht hätte, so würde sie sich den Vorwurf zugezogen haben, unempfindlich gegen Klagen gewesen zu sein, die aus den verschiedensten Schichten des Volkes in lebhafter Weise widerhallen.

Nach Gneist's Ausführungen über das Wesen des constitutionellen Staates gehört neben der Theilnahme an der Gesetzgebung und der Handhabung des Besteuerungsrechts auch die Vertretung von Landesbeschwerden zu den Aufgaben der Volksvertretung, und um Landesbeschwerden handelt es sich recht eigentlich in allen den Anträgen, welche die freisinnige Partei eingebracht hat. Es handelt sich um Rechtsschutz gegen einseitiges Verwaltungsbelieben, um Schutz des Wahlgeheimnisses, um Maßregeln, welche der sich steigernden Vertheuerung der Lebensmittel entgegenwirken sollen.

Jede Partei pflegt im Verlaufe jeder Session einige Anträge, die ihr besonders am Herzen liegen, einzubringen, und die Nothwendigkeit einer solchen Parteithätigkeit ist in der Geschäftsordnung ganz besonders dadurch anerkannt, daß ein eigener „Schwerinstag" für die Verhandlung solcher Anträge festgesetzt ist. Wenn die freisinnige Partei es unterlassen hätte, auch mit ihren Anliegen hervorzutreten, so würde sie auf ein Recht verzichtet haben, das allen Parteien eingeräumt ist, und sie würde nebenher sich aus dem Munde ihrer Gegner die Anklage zugezogen haben, sie habe eigentlich keine politischen Ziele und wisse nicht, was sie vorbringen solle. Jetzt, wo sie ihre Anträge eingebracht hat, versucht man, dieselben, ohne sie im Einzelnen zu prüfen, mit dem allgemeinen Schlagwort abzuthun, dieselben seien „agitatorisch".

In keinem anderen Lande würde man sich dazu verstehen, den Werth parlamentarischer Verhandlungen durch ein so allgemeines Schlagwort herabzusetzen. Jede parlamentarische Verhandlung ist eine Agitation. Wenn es sich nur darum handelte, den Text der Gesetze festzustellen, so brauchte man überhaupt nicht Reden zu halten, sondern nur abzustimmen. Wer spricht, will durch seine Gründe wirken; er will überzeugen. Er will zunächst seine Zuhörer, im Reichstage also die Abgeordneten überzeugen; er will sodann auch diejenigen überzeugen, die nicht die Worte des Redners unmittelbar hören, sondern von denselben nur durch die Buchdruckerpresse Kenntniß erhalten. Die politischen Debatten, welche im Reichstage geführt werden, dringen tiefer in das Volk ein, als die, welche von irgend einer anderen Stelle kommen; dieser Satz gilt auch jetzt noch bei uns, wenn sich auch nicht leugnen läßt, daß das Interesse an politischen Verhandlungen überhaupt in einer Weise abgeschwächt ist, die sich mit gesunden Zuständen nicht verträgt. Es wäre schwer zu beklagen, wenn Mängel, die überall empfunden werden, nicht von der Tribüne des Reichstages aus bekämpft würden.

Als der Fürst Bismarck einmal diejenigen Zustände zur Sprache brachte, welche nach seiner Ansicht eine ungerechte Belastung des Grundbesitzes in sich schließen, fügte er hinzu, er werde fortfahren, gegen diese Zustände zu agitiren, „nicht um der Agitation willen, sondern um der Gerechtigkeit willen." Das ist ein Wort, welches jede Partei sich aneignen darf; sind die Anträge der freisinnigen Partei agitatorisch, so erfolgt die Agitation doch um der Gerechtigkeit willen. Unter den Anträgen der freisinnigen Partei ist vielleicht keiner, der schon in dieser Session zur Durchführung gelangt, aber wie wir hoffen, keiner, der nicht schon im Laufe der nächsten Jahre einen Erfolg aufzuweisen haben wird.

In England ist es eine ganz alltägliche Erscheinung, daß einzelne Abgeordnete Anträge einbringen, für welche sie nur auf eine geringe Stimmenzahl zu hoffen haben; man ist dort duldsam genug, auch wohl einem Abgeordneten, der vorläufig mit seiner Ansicht ganz allein steht, das Wort zu gestatten. Solche Anträge erreichen zuweilen nach zehn, zuweilen nach dreißig Jahren eine Majorität, und es fällt Niemandem ein, einen Vorwurf daraus zu machen, daß solche agitatorische Anträge eingebracht werden. Im Gegentheil, man macht demjenigen, der den ersten Anstoß zu einem Gesetze gegeben hat, das sich später als nützlich erweist, daraus ein Verdienst. Für den Lauf der Gesetzgebung ist es viel nützlicher, daß der Boden für das einzelne Gesetz im Volksgeist allmälig vorbereitet wird, als daß urplötzlich ein Entwurf durch alle Stadien der Gesetzgebung hindurchgejagt wird, von dessen leitenden Grundanschauungen noch vor Jahresfrist Niemand eine Vorstellung gehabt hat, wie es mit den Polengesetzen und mit der Arbeiterversicherung der Fall gewesen ist.

Die eingebrachten Anträge werden nach und nach zur Verhandlung kommen, und es wird sich dabei zeigen, daß für jeden derselben Gründe beizubringen sind, deren Gewicht auch andere Parteien sich sehr schwer werden entziehen können. Bei dem einen, der sich auf Abänderungen des Waarenverzeichnisses bezieht, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß ihm die Majorität zufällt.

Im Princip der wichtigste ist derjenige, welcher solchen Personen, die durch Mißgriffe von Beamten geschädigt worden sind, eine Entschädigung von Seiten des Fiscus zuspricht. Grade bei diesem Antrage sind auch wir vollkommen davon überzeugt, daß es unmöglich ist, denselben in dieser Session zum Abschlusse zu bringen. Es wird längere Zeit vergehen, bis die Frage gesetzlich geordnet werden kann, selbst wenn die Regierung sich der Grundidee des Antrages freundlicher gegenüber stellen sollte, als es in diesem Augenblick der Fall zu sein scheint. Die Frage bedarf einer umfassenden Erwägung, aber auch die allerumfassendste Erwägung muß in irgend einem Augenblick einen Anfang nehmen, und man wird es der freisinnigen Partei zum Lobe nachsagen müssen, daß sie den Anlaß bietet, die Frage endlich einmal zu erörtern.

Veranlaßt ist dieser Antrag dadurch, daß der Polizeipräsident von Berlin gegen die „Volkszeitung" ein Verbot erlassen und mehrere Wochen hindurch aufrecht erhalten hat, das später von zuständiger Seite für ein gesetzlich nicht gerechtfertigtes erklärt worden ist. Wir wissen nicht, wie groß der Geldschaden ist, der in diesem besonderen Falle dadurch angerichtet worden ist, allein es liegt auf der Hand, daß auf solche Weise ein Schaden verursacht werden kann, der sich nach Millionen beziffert. Die einzige Genugthuung, die dem Beschädigten zu Theil wird, besteht in der Anerkennung, daß er rechtswidrig beschädigt worden sei. Und daß ein solcher Zustand sich auch nicht mit den bescheidensten Ansprüchen verträgt, die an Rechtsschutz zu stellen sind, wird Niemand verkennen, welcher Partei er auch angehöre. Die Frage anzuregen, wie hier Abhilfe zu schaffen sei, den ersten Gedankenaustausch darüber einzuleiten, ist jeder Augenblick recht, und vielleicht wird den Reichstag in der ganzen Session keine Frage beschäftigen, welche wichtiger ist als diese.

Gustav Freytags Erinnerungsblätter an Kaiser Friedrich.

Wir haben bereits in unserer gestrigen Abendausgabe aus der soeben erschienenen, seit Wochen mit Spannung erwarteten neuesten Veröffentlichung Gustav Freytags „Der Kronprinz und die deutsche Kaiserkrone" die Vorrede und den vielleicht bemerkenswerthesten Abschnitt im Wortlaut wiedergegeben. Im Folgenden wollen wir uns weiter mit dem Inhalt des interessanten Büchleins beschäftigen und diejenigen Stellen herausheben, von denen wir annehmen können, daß sie unseren Lesern als die wichtigsten erscheinen werden. Es sei noch darauf hingewiesen, obwohl sich das bei Freytag eigentlich von selbst versteht, daß wir auch hier wiederum den edlen Stil und Ton der Darstellung, die vornehme Behandlung der Sprache bewundern dürfen, und daß mitunter, etwa in der einfach-schlichten Schilderung einer Schlachtscene, der Dichter zum Vorschein kommt.

Gustav Freytag langte am 1. August 1870 im Hauptquartier des Kronprinzen an und verblieb darin bis nach dem Tage von Sedan. In dieser Zeit hatte er reichlich Muße, den Kronprinzen zu beobachten, und oft wurde er selbst durch theilweis sehr vertrauliche Gespräche ausgezeichnet. Die mancherlei Berührungen mit dem berühmten „Tagebuch" werden dem aufmerksamen Leser nicht entgehen. Freytag stellt zunächst fest, daß für den Kronprinzen von vornherein der Norddeutsche Bund ein überwundener Standpunkt war; er hielt es für zweifellos, daß die militärische Einheit Alldeutschlands auch einen politischen Ausdruck finden müsse. Und seine Persönlichkeit ist es, die viel dazu beiträgt, die Gemüther Süddeutschlands zu gewinnen. „Er macht die Menschen von Herzen froh, durch eine ganz einzige Verbindung von vornehmer Artigkeit und treuherzigem Wesen. Daneben hört Freytag baierische Heerführer sich in dem Sinne äußern: „Die Rede des Kriegsministers v. Pranckh: ich bin Particularist vom reinsten Wasser und deshalb bin ich für den Krieg gegen Frankreich, bezeichnet genau unsere Lage." Wir sehen also, wie in baierischen Kreisen nüchterne politische Erwägung der Staatsmänner und enthusiastisches Gefühl des Volkes Hand in Hand gehen und zum selben Ziele leiten. In dem Gefecht bei Weißenburg erprobt die aus Preußen und Süddeutschen gemischte dritte Armee, deren Führung dem Kronprinzen anvertraut war, zum ersten Male ihre Tüchtigkeit. Und als der Kronprinz „am Abend von dem Sturm seines fünften Corps auf den Gaisberg sprach, wie nach dem Gelingen die zerschossenen Bataillone ihm Sieg und Hoch zugerufen, da wurde die Rührung in seinem Antlitz fast übermächtig und es lag eine Verklärung auf ihm, die auch seine Umgebung ergriff". . . . Die Treue des Soldaten ist, fügt Freytag hinzu, „sich hinzugeben, die des kriegerischen Fürsten, diese Hingabe edel zu empfangen." Nach der Schlacht von Wörth, welche das Uebergewicht des deutschen Heeres über die französischen Truppen unweigerlich an den Tag brachte und den siegreichen Feldherrn mit dem Lorbeer des Kriegsruhms kränzte, sagte der Kronprinz in großer Bewegung zu unserem Gewährsmann: „Ich verabscheue dies Gemetzel, ich habe nie nach Kriegsehren gestrebt, ohne Neid hätte ich solchen Ruhm jedem Andern überlassen, und es wird gerade mein Schicksal, aus einem Krieg in den andern, von einem Schlachtfeld über das andere geführt zu werden und in Menschenblut zu waten, bevor ich den Thron meiner Vorfahren besteige. Das ist ein hartes Loos." Er wünscht lebhaft bei den künftigen Friedensverhandlungen mitreden zu dürfen und fühlt sich gekränkt, in solchen Dingen nicht zu Rathe gezogen zu werden. Er arbeitet die schon erwähnte Denkschrift an den Kanzler aus; aber in ihr bemerkt er noch nichts von dem, was ihm als das Wichtigste gilt, von der Idee der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserthums; erst bei einer späteren persönlichen Zusammenkunft — am 20. August — spricht er Bismarck gegenüber davon, und er äußert sich dahin, „daß der Kanzler den Gedanken in wohlwollende Erwägung genommen habe". Die gestern mitgetheilte Unterredung zeigt, mit welcher Entschiedenheit und welcher Wärme er dafür eingetreten ist. Er ist erfüllt von einem starken Bewußtsein fürstlicher Gewalt, und hierin ist die Wurzel jener Forderung des Kaiserthums zu suchen. „Aus dem fürstlichen Stolz erwuchs in der Seele des Kronprinzen die Idee des deutschen Kaiserthums, sie wurde ein heißer Wunsch, und ich meine," sagt Freytag, „er ist der erste Urheber und die treibende Kraft für diese Neugestaltung." In der neuen Kaiserwürde aber erblickt er immer eine Fortsetzung der alten römisch-kaiserlichen Majestät. Weiter unten giebt Freytag der Ansicht Ausdruck, daß Bismarck „den Herzenswunsch des Thronfolgers allmälig aufnahm und in seiner Weise möglich und durchführbar machte, als die Ereignisse ihm die Ueberzeugung gaben, daß diese Lösung der Schwierigkeiten die verhältnißmäßig beste sei."

Der englische Correspondent Russel, der sich im Hauptquartier einfindet, wird vom Kronprinzen mit Auszeichnung behandelt. Hieran knüpft Freytag einige Bemerkungen darüber, daß bei dem regen Briefwechsel, in dem der Kronprinz und Prinz Ludwig von Hessen (der jetzige Großherzog) mit ihren Gemahlinnen und diese mit ihrer Mutter, der Königin von England standen, ebenso wie die Umgebungen der beiden hohen Frauen eifrig im Briefschreiben waren, ganz unvermeidlich manche Nachricht über den Canal gelangen mußte, die besser geheim geblieben wäre. Dasselbe aber ist mit französischen Nachrichten der Fall, die auf gleichem Wege — über England — den Deutschen zu Ohren kommen. In diesem Zusammenhang erörtert Freytag auch die in letzter Zeit gegen den Botschafter Morier erhobenen Vorwürfe. Nach ihm war Morier im Jahre 1870 „von allen Engländern im auswärtigen Dienst wohl der, welcher die deutschen Verhältnisse am genauesten kannte und die aufsteigende Kraft Preußens am richtigsten würdigte; damals in der That so gut deutsch, als einem strebsamen Diplomaten und Engländer nur möglich ist." Er steht zum kronprinzlichen Hofe in nahen Beziehungen. Nichts liegt ihm ferner, als den Franzosen guten Erfolg zu wünschen. So ist es ganz ausgeschlossen, daß er selbst mittelbar oder unmittelbar Bazaine vom Vormarsch der deutschen Truppen benachrichtigt habe.

Nach den Schlachttagen von Metz eilt der Kronprinz in das Hauptquartier des Königs. Der König verleiht seinem Sohne das Eiserne Kreuz erster Klasse. Dieser aber antwortet, „daß er das Kreuz nicht tragen könne, wenn nicht dem General von Blumenthal dieselbe Auszeichnung zu Theil werde." Das geschieht.

Am 23. ist der Kronprinz unwohl und muß das Bett hüten. Freytag weilt am Abend allein bei ihm. Sofort bringt der hohe Herr das Gespräch auf seine Gemahlin und seine Kinder, deren Photographien auf seinem Schreibtisch so aufgestellt sind, daß er sie sehen kann. Er spricht mit Zärtlichkeit von der Kronprinzessin und beklagt, daß sie nicht überall eine ihrem Werth entsprechende Anerkennung finde. Und hier schaltet Freytag eine Darstellung des Verhältnisses der beiden Gatten ein, wie es sich in seinem Urtheil widerspiegelt:

„Seine Hingabe und Unterordnung unter die geliebte Frau war eine völlige. Diese Liebe war das Höchste und Heiligste in seinem Leben, das ihn ganz erfüllte. Sie war die Herrin seiner Jugend, die Vertraute aller seiner Gedanken, seine Rathgeberin, überall, wo sie Rath zu geben geneigt war. Anlage der Gärten, Schmuck der Wohnung, Erziehung der Kinder, das Urtheil über Menschen und Ereignisse, Alles richtete er nach ihrer Persönlichkeit. Wo er ihr einmal nicht ganz folgen konnte, oder wo sein innerstes Wesen ihrer Forderung widersprach, war er tief unglücklich und unzufrieden mit sich selbst. Sie war aus größeren Verhältnissen zu ihm gekommen, hatte mit reichen Anlagen, schnellfassendem und hochfliegendem Geist, als Lieblingskind ihres Vaters, ihren geistigen Inhalt aus einem weit umfangreicheren Gebiet von bildendem Stoff erhalten. Durch glückliche Jahre hatte sie mit Eifer und zuweilen mit Geduld dahin gearbeitet, in der Seele des Gemahls die Interessen groß zu ziehen, die ihr am Herzen lagen, und er empfand in seinem einfachen, lauteren Gemüth, was in ihm lebendig geworden war, als ihr Werk. Ihm war, als hätte er erst durch sie sehen, fühlen, das Wahre erkennen, das Schöne genießen gelernt."

Es folgt der große Tag von Sedan. Am 8. September verabschiedet sich Freytag vom Kronprinzen, um nach Deutschland zurückzukehren. Die letzte Aeußerung desselben ist Theilnahme und Fürsorge für einen jungen schwerverwundeten deutschen Gelehrten, nach dessen Schicksal Mommsen sich erkundigt hat.

Damit hat der erste Abschnitt des Buches „Aus dem Hauptquartier der dritten Armee" sein Ende; im zweiten „Nach dem Kriege" wird die Thätigkeit und die Entwickelung des Kronprinzen in den folgenden Jahren in großen Zügen dargestellt. Es ist kein sehr erfreuliches Bild, das uns vor Augen tritt.

„Für die Nation waren die siebzehn Friedensjahre, in welchen Kaiser Wilhelm uns noch erhalten blieb, eine Zeit des friedlichen Gedeihens, für den neuen Staat, im Ganzen betrachtet, eine glückliche Periode des allmäligen Einlebens in die Seelen und Gewohnheiten der Deutschen. Der Sohn und Thronerbe wurde das Opfer. Er allein hatte dafür den höchsten Preis zu zahlen, sein Glück, vielleicht sein Leben. Das ist ein Geschick, tragischer und furchtbarer, als die kühnste Erfindung sich einzubilden und zu schildern vermag."

Die ehrwürdige Gestalt des alten Kaisers ist ganz dazu angethan in maßvoll-segensreichem Wirken den Uebergang in die neuen Verhältnisse zu erleichtern. „Aber der ihm am nächsten stand in Ehren und in der Zuneigung des Volkes, verlebte diese Zeit der Einrichtung eines neuen Lebens, die Feststellung des Kaiserreichs, das gerade er so heiß ersehnt hatte, zur Seite stehend, in thatlosem Harren. Er fühlte die Leere, eine gewisse Ermüdung trat ein, Verstimmung überkam ihn, welche immer größer wurde. Daß die Einwirkung dieser Zeit den Kronprinzen so sehr niederdrückte, lag zum großen Theil in seiner Natur, deren Liebenswürdigkeit und Adel sich bei dem Verarbeiten starker Eindrücke kund gab, welche ihm das Leben entgegenbrachte, die aber durchaus nicht activ war. Wäre er mit rüstiger Thatkraft ausgestattet gewesen, so würde er trotz mancher Hindernisse eine Betheiligung an der Staatsregierung auf allen Gebieten durchgesetzt haben, welche dem Vater nicht vorzugsweise am Herzen lagen. Doch er besaß zwar den Fleiß und die Pflichttreue der Hohenzollern in Erfüllung einer gestellten Aufgabe, aber nicht die Unternehmungslust und Schaffensfreude, und auf den wichtigsten Gebieten der Verwaltung wohl auch nicht das Geschick zu befehlen, wie etwas werden sollte."

Die ihm übertragene Inspection über die süddeutschen Armeecorps, die Sorge für die Museen, die Kunstangelegenheiten, das Kunsthandwerk sind kein ausreichendes Feld für die Bethätigung seiner Kräfte. Als er nach dem Nobiling'schen Attentat die Vertretung des Kaisers übernimmt, erhebt sich sein Geist wieder zu frischem Leben; mit dieser Aufgabe aber schwindet auch wieder Spannung und Muth. „Er gab sich mit Vorliebe trüben Gedanken und pessimistischen Stimmungen hin, er trug sich zuweilen mit der Idee, im Falle eines Thronwechsels dem Thron zu entsagen und dem Sohne die Regierung zu überlassen. Sogar die Zureden der Kronprinzeß vermochten diesen Trübsinn nicht auf die Dauer zu bannen. Er kümmerte sich noch in

seiner Weise um Staatsangelegenheiten, forderte Vorträge und Denkschriften und erhielt reichlicher solche, die er nicht gefordert hatte. Er sah zuweilen zu vertraulichem Gespräch Mitglieder der freisinnigen Partei und sprach dann wohl seine Unzufriedenheit mit Maßnahmen der Regierung aus, aber die Zunahme der Ermattung in seinem Wesen wurde Solchen, die ihn in seiner Jugend gekannt hatten, zu bitterem Leid bemerkbar."

Die Todeskrankheit verklärt die Eigenart seiner Natur; dem großen Kriegshelden ist es beschieden als stiller Dulder im Herzen der Menschen fortzuleben. „Ein banges langes Dahinsterben war sein Kaiserschicksal." Und nun faßt Freytag Kaiser Friedrichs Gesammterscheinung in den folgenden Worten zusammen: „Solchem Schicksal gegenüber ist es vermessen zu streiten, wie er als Herrscher geworden wäre. Die auf ihn hofften, wollten an ihm sehen, was sie am meisten begehrten, und die besorgt sein Wesen abschätzten, vermochten nicht zu beurtheilen, was das Amt und die Herrschaft in einem gesunden Herrn an Kräften und Neigungen entwickelt hätten. Er war ein offener, redlicher Mann von lauterem Sinn und warmem Gemüth, mit einem Herzen voll Menschenliebe, mit der Fähigkeit, sich über alles Gute und Große innig zu freuen. Er war so menschenfreundlich und gegenüber einem Leidenden so voll von Empfindung, daß auch die zahllosen bitteren Erfahrungen, welche die Großen der Erde über Unwerth der Hilfesuchenden machen, ihm nicht den Antheil an dem einzelnen Fall beeinträchtigten. Gegen Solche, welche er persönlich näher kannte, war er von der zartesten Aufmerksamkeit, er fühlte alles Widerwärtige, das sie traf, als treuer Freund in inniger Theilnahme mit. Er war im Grund seiner Seele weich und leicht erregt, ein Mensch von seltener Reinheit und Innigkeit.

Er war ein warmer Protestant, in allen religiösen Fragen von einziger Duldsamkeit und zu seinen stärksten Abneigungen gehörte die gegen engherzige Pfaffen. In der Staatsverwaltung widerstrebte ihm Polizeiherrschaft und Bevormundung, den Gemeinden wünschte er ausgedehntes Selbstregiment, jeder ehrlichen Thätigkeit die freieste Bewegung ... Er war sehr geneigt, die Selbstständigkeit eines Anderen anzuerkennen und man durfte ihm gegenüber eine Ueberzeugung mit dem größten Freimuth aussprechen, auch wenn sie seine eigenen Gedanken angriff. Er war aber auch geneigt da, wo er behaglich erscheinen wollte, in Scherz und Ausdruck sich gehen zu lassen und es begegnete ihm, daß sein scherzhaftes Wesen auf Andere nicht wohlthuend wirkte, vielleicht deshalb, weil der Grundzug seines Wesens ernst war und er sich zu der guten Laune zuweilen nöthigen mußte. Und er selbst war sehr empfindlich gegen jeden Verstoß Anderer in der Form und verlangte auch in Kleinigkeiten Beachtung seiner Würde. Wenn er aber in sich selbst nicht fand, was ihn aus der Verstimmung oder aus kleinlichen Anschauungen heraushob, so war seine Seele um so empfänglicher für jeden Eindruck von Außen, der schön und groß war, und für alle Anregung des Lebens, die in ihm selbst ernste Gedanken weckte."

Den Schluß des Buches bilden drei Beigaben, welche bereits in den Jahren 1870 und 1871 in den „Grenzboten" und in „Im Neuen Reich" erschienen sind; sie stehen nur in loser Verbindung zu dem Haupttheil. Die erste giebt einen Bericht über die Orientreise des Kronprinzen; die zweite bietet ein poetisches Zwiegespräch zwischen einem Preußen und einem Schwaben über die Begründung des neuen deutschen Kaiserthums, in welchem jener die Bedenken dieses überwindet; die dritte endlich wendet sich gegen den leeren Prunk und Schein eines neuen Kaiserceremoniells, dem der Inhalt des alten mangeln müsse.

Deutschland.

Berlin, 25. October. [Das Cartell.] Die Kreuzztg. kommt, um Herrn A. Wagners Auslegung des Cartells als die richtige zu erweisen, auf die bezüglichen Verhandlungen von 1887 zurück und macht dabei folgende, noch jetzt nicht uninteressante Mittheilungen:

Unmittelbar nach der Auflösung des Reichstages beschloß die deutsch-conservative Fraction, auf Grund einer vom Abg. Frhrn. von Hammerstein formulirten Basis, ihren Vorstand zu beauftragen, mit den Nationalliberalen und Freiconservativen über ein gemeinsames Vorgehen bei den bevorstehenden Reichstagswahlen in Verhandlung zu treten. Die Voraussetzung war, daß es sich lediglich um ein Zusammengehen ad hoc handeln, und daß die conservative Partei ebenso wie das die „National-liber. Corresp." von ihren politischen Freunden erklärte, voll und ganz an ihren Programmen, Ueberzeugungen und Traditionen festhalten solle. Die Grundlage des zu schließenden Uebereinkommens war durch die beiden als maßgebend bezeichneten Gesichtspunkte definirt, daß der gegenseitige Besitzstand unbedingt garantirt werden, und daß in den neu zu erobernden Wahlkreisen überall diejenige der drei Parteien den Candidaten allein zu nominiren berechtigt sein solle, welche bei den Reichstagswahlen von 1884 die meisten Stimmen aufgebracht habe. Es ist bekannt, daß der Wortlaut des alsbald veröffentlichten Cartells dieser Grundlage nicht voll entsprach, vielmehr die unbedingte Garantie des Besitzstandes durch die Worte „in der Regel" ersetzte und für die neu zu erobernden Wahlkreise vorherige Vereinbarungen zwischen den betheiligten Parteien in Aussicht nahm. Die Vorgeschichte dieser Abänderung, soweit sie sich innerhalb der deutsch-conservativen Fraction abgespielt hat, war folgende: Die von der Fraction zur Verhandlung mit den anderen Parteien über ein Cartell delegirten Mitglieder, die Herren von Helldorff, von Köller und — irren wir nicht — Graf Kleist-Schmenzin, hatten die Nationalliberalen und Freiconservativen nicht bereit gefunden, die von der deutsch-conservativen Fraction einstimmig beschlossene Grundlage des Cartells anzunehmen, und sahen sich deshalb genöthigt, die Formulirung des Cartells, wie sie bei den interfractionellen Verhandlungen vorläufig stattgefunden hatte und demnächst auch beschlossen und veröffentlicht wurde, ihren Fractionen zur nochmaligen Beschlußfassung vorzulegen. In der bei dieser Gelegenheit stattgehabten Discussion erhob nun Herr von Hammerstein Widerspruch gegen die Einschiebung der Worte „in der Regel", indem er sofort darauf hinwies, daß diese unbestimmte Fassung die Quelle vieler Streitigkeiten sein und den Nationalliberalen die erwünschte Handhabe bieten würde, um die Rechtsconservativen, wie Stöcker und Andere, vom Cartell ihrerseits auszuschließen. Herr von Helldorff hielt diese Bedenken für gegenstandslos, weil die unbestimmtere Fassung nur mit Rücksicht auf Mecklenburg gewählt sei, wo der nun einmal bestehenden historischen Verhältnisse halber ein Zusammengehen der Conservativen und der Nationalliberalen unmöglich sei, daß aber im Uebrigen die unbedingte loyale Auslegung dieser Bestimmung zugesagt und daß vor Allem eine Abweichung von dieser „Regel" aus Gründen, welche aus der Person der im Besitz des Mandates befindlichen Abgeordneten hergeleitet wären, von Niemandem für zulässig erklärt worden sei. Nach dieser authentischen Interpretation zog Herr v. Hammerstein seinen Widerspruch zurück, und das Cartell wurde veröffentlicht.

Es ist bekannt, wie trotzdem schon an dem darauf folgenden Tage seine Vorhersage in Erfüllung ging, und wie zuerst die „Nat.-Ztg.", dann der „Hannov. Cour." und endlich das officielle Organ der nationalliberalen Partei selbst, die „Nationallib. Corresp." „Stöcker und Genossen" als außerhalb des Cartells bezeichnete und die Behauptung aufstellte, es seien in dieser Beziehung „vorher gewisse Ausnahmen von der allgemeinen Abmachung ausdrücklich verabredet" worden. Schließlich erklärte, wie wir das auch erst kürzlich mitgetheilt haben, Dr. Blank in Herford-Halle, wo er als nationalliberaler Candidat gegen den im Besitz des Mandats befindlichen Herrn v. Kleist-Retzow aufgestellt war, daß er an seiner Candidatur festhalte, weil die Antwort auf eine Anfrage beim Centralbureau der nationalliberalen Partei anerkannt habe, daß der Wahlkreis Herford-Halle zu denjenigen gehöre, wo das mit den Conservativen geschlossene Cartell nicht aufrecht zu halten sei. Diese Auslegung des Cartells ist von uns consequent bestritten worden.

[Die dem Etat über den Reichsinvalidenfonds für 1890/91 beigefügten Uebersichten] über den Pensionsstand zu Ende Juni 1889 ergaben, daß in Folge des Krieges von 1870/71 an Pensionen, sowie an Bewilligungen für Hinterbliebene der Jahresbetrag von 21 118 063 Mark erforderlich ist. Davon entfallen 21 101 106 Mark auf die Militärverwaltung (preußische, sächsische, württembergische und baierische). 16 957 Mark auf die kaiserliche Marineverwaltung. An Pensionen für Offiziere, Beamte und Mannschaften des Heeres werden 19 149 201 Mark, an Bewilligungen für die Hinterbliebenen 1 951 905 Mark gezahlt. Pensionsberechtigt waren noch in Folge des Krieges 1870/71 Ende Juni 1889: 8 Generale der Infanterie und Cavallerie, 39 Generallieutenants, 76 Generalmajors, 180 Obersten, 225 Oberstlieutenants, 536 Majors, 725 Hauptleute und Rittmeister, 1207 Premier- und Secondlieutenants, 79 General- und Oberstabsärzte, 138 Stabs- und Assistenzärzte, 5 Auditeure, 221 Militärgeistliche und Verwaltungsbeamte, 1394 Feldwebel, Oberfeuerwerker, Wachtmeister, 5407 Sergeanten und Unteroffiziere, sowie 37 828 Gefreite, Gemeine, Spielleute. An Pensionen für Offiziere und Mannschaften der Marine werden 14 455 Mark, an Bewilligung für die Hinterbliebenen 2502 Mark gezahlt. Pension erhalten noch: 2 Corvettencapitäne, 2 Unterlieutenants zur See, 3 Deckoffiziere, 5 Sergeanten und Unteroffiziere, sowie 10 Gefreite, Gemeine und Spielleute.

[Post- und Telegraphen-Verkehr in Deutschland pro 1888.] Der „Statistik der deutschen Reichs-Post und Telegraphen-Verwaltung für das Kalenderjahr 1888" entnehmen wir folgende Ziffern, welche außer der Reichspost auch die bayrische und württembergische Post mit umfassen. Es bestanden Postanstalten in Deutschland 20656, Telegraphenanstalten 11759, das Gesammtpersonal für Post und Telegraphie umfaßt 104572 Beamte. An Betriebsmaterial besitzt die Post 13 272 Pferde, 17498 Postwagen und Schlitten (einschl. der Bahnpostwagen). Durch die Post befördert wurden 3209037 Personen. Die Gesammtzahl der durch die Post beförderten Sendungen betrug 2488302806, darunter Briefsendungen 2374534547, und zwar Briefe 955511690, Postkarten 296452200, Drucksachen und Geschäftspapiere 294535030, Waarenproben 22488840, Postanweisungen 71824811, Postauftragsbriefe 5263175, Postnachnahmebriefe 3677791, Zeitungsnummern 683037485, außergewöhnliche Zeitungsbeilagen 41743525. Die Zahl der Packet- und Geldsendungen betrug 113768259, darunter Packete ohne Werthangabe 101740850, mit Werthangabe 3290625, Geldbriefe 8736784. Das Gesammtgewicht der Packetsendungen betrug 423593680 Kilogramm. Der Gesammt-Werthbetrag der durch die Post vermittelten Geldsendungen belief sich auf 18671840914 Mark; dazu trugen bei Packete mit Werthangabe 4168296250 Mark, Briefe 9679925770 Mk., Postanweisungen 4251196667 Mk., Postaufträge 486986727 Mk., Postnachnahmen 85435500 Mk. Die Zahl der beförderten Telegramme betrug 24090323. Der Ueberschuß der Gesammteinnahmen ergab 30445670 Mark.

[Neun mit Patentverschluß versehene Bierflaschen,] auf denen der Füllstrich und die Bezeichnung des Sollgehaltes fehlten, wurden gelegentlich einer polizeilichen Revision bei dem Schankwirth O. in Berlin gefunden. Aus dieser Veranlassung erging gegen denselben ein polizeilicher Strafbefehl, gegen welchen richterliche Entscheidung gefordert wurde. Das Schöffengericht und demnächst die Strafkammer sprachen O. frei. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob aber der Strafsenat des Kammergerichts das Urtheil des Berufungsrichters mit folgender Begründung auf: Der Berufungsrichter spricht den Angeklagten frei, weil dieser die fraglichen Flaschen, welche unter gleichzeitiger Darreichung von Gläsern den Gästen zum Genuß des Bieres auf der Stelle vorgesetzt werden sollten, nicht selbst gefüllt, sondern in gefülltem Zustande von der Brauerei bezogen habe, auf dergleichen Flaschen aber die Anwendbarkeit des Gesetzes vom 20. Juli 1881, betreffend die Bezeichnung des Raumgehaltes der Schankgefäße, unter allen Umständen ausgeschlossen sei. Diese Auffassung ist jedoch rechtsirrthümlich. Die Motive zu dem Entwurf jenes Gesetzes, welche im Wesentlichen von dem Reichstage gebilligt sind, lassen es nicht zweifelhaft, daß eine derartige Unterscheidung, wie der Vorderrichter sie beliebt, nicht gemacht werden sollte. Unterschiedslos sollen Schankgefäße, welche zur Verabreichung von Bier u. s. w. in Gast- und Schankwirthschaften dienen, mit einem Füllstrich und der Bezeichnung des Sollinhalts versehen sein. Eine alleinige Ausnahme findet nur bei festverschlossenen (versiegelten, verkapselten, fest verkorkten u. s. w.) Flaschen und Krügen statt. Der Vorderrichter hätte daher zur Verurtheilung des Angeklagten nur dann nicht gelangen dürfen, wenn er die Flaschen als festverschlossene angesehen hätte. Eine Entscheidung auch nach dieser Richtung hin zu treffen steht, da dieselbe auf thatsächlichem Gebiet liegt, dem Revisionsrichter jedoch nicht zu. Es muß die Sache daher an den Vorderrichter zurückgewiesen werden, der bei seiner Entscheidung an den aufgestellten Grundsatz gebunden ist.

[Die Betrügereien des Obertertianers Carl G.] beschäftigten am Donnerstag die Berufungs-Strafkammer des Landgerichts I, da der vom Schöffengericht zu einem Monat Gefängniß verurtheilte Angeklagte gegen dies Erkenntniß Berufung eingelegt hatte und um eine Geldstrafe bat. Der 16jährige Angeklagte, dessen Aeußeres seinem Alter keineswegs vorangeeilt ist, hatte sich bekanntlich an zwei verschiedenen Stellen ein Zimmer gemiethet und sich den Vermietherinnen gegenüber als Dr. med. Stein, Assistenzarzt beim Professor Martin, ausgegeben. Die Zeuginnen erklärten im Termine mit aller Bestimmtheit, daß sie den Angeklagten trotz seiner Jugend für einen Frauenarzt gehalten und daraufhin ihm auch die erbetenen kleinen Darlehne bewilligt hätten, mit denen der Angeklagte verschwand. Der Angeklagte gab an, daß sein häufiger Umgang mit jungen Medicinern ihn auf die abenteuerliche Idee gebracht habe, sich als Arzt aufzuspielen, und nachdem er sich einmal für einen solchen ausgegeben, konnte er das Ersuchen der Frauen, sie zu behandeln, nicht ablehnen. Der Gerichtshof zweiter Instanz war der Ansicht, daß der Angeklagte unter allen Umständen eine Gefängnißstrafe verdiene, und es wurde das erste Erkenntniß daher bestätigt.

* **Berlin**, 24. Oct. [Berliner Neuigkeiten.] Beim Coupiren der Billets während der Fahrt verunglückte am Dinstag Abend auf der Potsdamer Bahn zwischen Schöneberg und Friedenau der Hilfsschaffner Buchta aus Neuendorf bei Potsdam, welcher vom Trittbrett herabfiel und sich dadurch einen Rippenbruch und eine arge Verletzung im Gesicht zuzog. Der

---

Lucca-Concert.

Es giebt Concerte und Theater-Aufführungen, bei deren Besprechung es dem Referenten unmöglich ist, einen Conflict mit einem Theile des Publikums zu vermeiden. Man geht nicht in jedes Concert in der Voraussetzung, einen wirklichen Kunstgenuß zu haben, sondern oft nur aus purer Neugier. Hat eine Sängerin mehr als ein Menschenalter hindurch einen Weltruf gehabt, so gehört es zum guten Tone, sie zu hören, wenn sich die Gelegenheit bietet. Die Qualität ihres Gesanges kommt wenig in Betracht; man betritt den Concertsaal mit dem Vorsatz, zu bewundern, und da es an Gesinnungsgenossen nicht fehlen kann, hört man sich in einen Taumel von Entzücken hinein, ohne erst den Versuch zu machen, sich Rechenschaft darüber zu geben, ob denn überhaupt ein triftiger Grund, enthusiasmirt zu sein, vorhanden ist. Die wenigen Concertbesucher, welche sich nicht vor einem großen Namen ohne Weiteres beugen und ihren gesunden Menschenverstand und ihre Objectivität des Urtheils mit in den Concert-Saal genommen haben, werden überstimmt und müssen sich darauf beschränken, ihrem beleidigten Kunstgefühl in unwilligen Glossen Luft zu machen. Wollte ein Referent, in der Absicht, die Majorität des Publikums in ihren Ansichten und Liebhabereien nicht zu stören, eine solche Affaire von der leichten Seite nehmen und mit einigen allgemeinen Phrasen abthun, so verdirbt er es mit der Minorität, an deren Zustimmung ihm gerade am Meisten gelegen sein muß; sagt er aber, was er sagen muß, nämlich die Wahrheit, so läuft er Gefahr, von der Menge, die sich durch ihn um ihr schweres Geld, welches ein solches Concert gekostet hat, betrogen glaubt, gesteinigt zu werden. Concerte, wie das in Rede stehende der Frau Pauline Lucca, sollten einer öffentlichen Kritik gar nicht unterstehen, es sei denn, daß es angänglich wäre, die Kritik einige Tage vor der Aufführung zu schreiben. Sie könnte in diesen Fällen entweder als Warnung oder als Reclame dienen. Doch — lassen wir diese frommen Wünsche und fügen wir uns ins Unvermeidliche, d. h. schildern wir die Sache so, wie sie gewesen ist, nicht wie sie hätte sein können oder sollen. — Eine gute Bühnensängerin ist selten auch eine gute Concertsängerin. Gesangliche Mängel, die im Concertsaale unangenehm auffallen, können auf der Bühne, wo im Allgemeinen al fresco gemalt werden muß, leicht vertuscht werden; das Temperament einer Künstlerin, die leidenschaftliche Action hilft darüber hinweg. An dem Ruhm der Frau Lucca, eine dramatische Sängerin ersten Ranges nahezu 3 Jahrzehnte hindurch gewesen zu sein, wird Niemand rütteln. Wäre Frau Lucca in einer ihrer Hauptrollen im Theater aufgetreten, so würde der Zudrang des Publikums ebenso groß gewesen sein, und die Kritik wäre wahrscheinlich in die angenehme Lage gekommen, in die allgemeine Begeisterung freudig einzustimmen. Das vermag sie hinsichtlich der Leistungen im Concertsaale nur in beschränktem Maße. Fangen wir mit dem Besten an. Ponchielli's Oper „Gioconda" ist dem hiesigen Publikum unbekannt. Der Componist (1886 im besten Mannesalter gestorben) genießt in Italien eines bedeutenden Rufes. Das von Arrigo Boito, dem Componisten des Mefistofele, verfertigte Libretto ist schauerlicher, als die schauerlichsten Schauerdramen Victor Hugo's. Die Arie, die Frau Lucca vortrug, ist gewissermaßen ein Extract dieser Schauerlichkeit, der verkörperte musikalische Pessimismus, wie er nur bei jüngeren italienischen Componisten vorkommen kann. Frau Lucca hat die Rolle der Gioconda vor 4 Jahren in Wien creirt. Der verbrauchte Ausdruck „creirt" ist hier in seiner ursprünglichen Bedeutung am richtigen Platze. Man hatte es nicht für möglich gehalten, daß eine deutsche Sängerin im Stande sein würde, aus der Gioconda etwas Ganzes und Großes zu machen; daß es die Lucca that, mußte um so mehr überraschen, als bisher vorzugsweise heitere, graciöse Rollen ihre eigentliche Domaine gewesen waren. Der Inhalt der von Frau Lucca gesungenen Arie wird der Mehrzahl der Zuhörer gänzlich unverständlich gewesen sein; der Concertunternehmer hatte es nicht für nöthig gefunden, die Texte, wie dies sonst in jedem guten Concert üblich ist, drucken zu lassen. Trotzdem sprach das Stück ungemein an. Es lag im Vortrage eine düstere Leidenschaftlichkeit und Gluth, ein dämonisches Element, welches ergreifen mußte. Hätte Frau Lucca aus ihrem reichen Repertoire noch einige solcher Raritäten ausgewählt, so wäre der künstlerische Erfolg des Concerts ein wesentlich anderer gewesen. Leider wagte sich aber die gefeierte Künstlerin auf ein Feld, welches ihrer Individualität und ihrem gesangstechnischen Können immer verschlossen bleiben wird, auf das des deutschen Liedes. Das hypersentimentale Lied, welches Frau Lucca nach der Gioconda-Arie zugab, lasse ich außer Betracht; es war auf die Rührseligkeit der großen Menge berechnet und hat seine Schuldigkeit gethan. Damit ist es abgethan. Von guten deutschen Liedern stand zunächst Jensen's „Am Manzanares" auf dem Programm. Man sollte glauben, der naive Ton dieser Liedesperle könne gar nicht verfehlt werden; es fließt so natürlich dahin, daß eine Sängerin, die Geschmack und musikalisches Verständniß besitzt, das Richtige treffen muß. Frau Lucca suchte es in's Dramatische hinüberzuspielen; hier ein auffälliges Ritardando oder Accelerando, dort ein stark theatralischer Accent oder eine gesuchte Pointe — und so wurde das arme Lied in eine Sphäre gerückt, für die es nicht bestimmt ist. Im Einzelnen sind es namentlich zwei Fehler, die Frau Lucca beim Liedersingen hinderlich sind, das stete Vibriren des Tones und die mangelhafte Aussprache des Textes. Der Consonant „s" ist ihr unerschwinglich; entweder bildet sie es lispelnd durch Anstoßen der Zunge an die Zähne, oder sie spricht es, zumal im Anlaut, direct wie „sch" aus. Auch die Vocalisation läßt viel zu wünschen übrig und klingt oft recht fremdartig. Das sind Dinge, die auf der Bühne allenfalls ertragen werden können, die man aber im Concertsaal nicht unbeanstandet passiren lassen darf. — Schubert's Erlkönig ist keine Aufgabe für Frauenstimmen. Frau Lucca's Auffassung ging wiederum so stark in's Dramatische, daß die Intentionen des Componisten geradezu verdeckt wurden. Wer den Erlkönig in dieser Weise auffassen will, der wähle die Löwe'sche Composition. Gänzlich verfehlt war der Schluß; die Worte „war todt" wurden mit einer Gleichgiltigkeit hingeworfen, als wenn die Sängerin hätte sagen wollen: Gut, daß die Sache zu Ende ist. Nach dem Erlkönig, den dem Applause nach mindestens drei Viertel der Zuhörer auch in dieser Fassung schön fanden, sang Frau Lucca Mozart's „Veilchen". Das arme Veilchen! Unzählige Male habe ich es singen hören, von blutjungen Anfängerinnen und von gereiften Künstlerinnen, aber der Ton, in dem es Frau Lucca sang, ist mir bisher fremd geblieben. Für dieses Stück paßt nur die höchste Einfachheit; jedes Hinzuthun eigener Einfälle, jedes Hineininterpretiren von geistreich sein sollenden Zügen ist eine Versündigung an der Kunst und am Componisten. — Mit Herrn Forstén zusammen sang Frau Lucca das Duett aus Don Juan: „La ci darem la mano"; sehr frei im Zeitmaße, aber sonst mit hübschem Ausdruck und Grazie. Auf wessen Rechnung der vom Orchester improvisirte einleitende Accord — ein musikalischer Unsinn ersten Grades — zu setzen ist, weiß ich nicht; Herr Riemenschneider ist jedenfalls unschuldig daran. Die Befürchtung, daß Frau Lucca nicht mehr im Vollbesitz ihrer glänzenden Stimmmittel sein dürfte, hat sich als unbegründet erwiesen. Ihre Stimme hat noch immer die alte Klarheit, Helle und Kraft, nur an den tiefen Tönen sind die Jahre nicht spurlos vorübergegangen.

Herr Filip Forstén, dessen Biographie ich als bekannt voraussetze, befindet sich im Besitz eines wohllautenden, gut geschulten Baritons. Die Coloratur ist zwar bis zu einem gewissen Grade entwickelt und flüssig, das Feld aber, auf welchem Herr Forstén etwas Bedeutendes leisten könnte, ist offenbar der getragene Gesang. Die Höhe ist leicht angebend, der Klang zumeist offen, die Verbindung mit der Tiefe gut ausgeglichen. In der Wahl seiner Vortragsnummern bekundete Herr Forstén zum Theil guten Geschmack; Schubert, Schumann und Spohr lassen wir gelten. Tschaikowskys Serenade aus „Don Juan" ist, gelinde ausgedrückt, uninteressant, und ein Saint-Saëns'sches Lied entpuppte sich als ein Stück gewöhnlichsten Schlages, das der Feder des geistvollen Tonsetzers in einer sehr schwachen Stunde entschlüpft sein muß. Herr Forstén ist bereits jetzt ein annehmbarer Sänger; er könnte ein guter werden, wenn er in die Hände eines tüchtigen deutschen Gesangsmeisters fiele, der ihm vor allen Dingen die Tugend des Tacthaltens beibringen müßte. Wenn Herr Riemenschneider dereinst einen Befähigungsnachweis als Capellmeister erbringen müßte, so kann er sich getrost auf seine Direction der Jessonda-Arie vom 24. October 1889 berufen. Mehr kann ein Dirigent von einem Sänger nicht vexirt werden. Ich wüßte auch nicht zwei Tacte zu nennen, die Herr Forstén so gesungen hätte, daß man danach die eigentliche Tactart hätte bestimmen können. Und doch gings ohne nennenswerthe Störung. Es wäre schade, wenn dieser schönen und vielversprechenden Stimme der letzte Schliff versagt bliebe.

Herrn Musikdirector Gotthold Knauth fiel die wenig dankenswerthe Aufgabe zu, die Sänger am Clavier zu begleiten und die Pausen durch einige Clavierpiecen auszufüllen. Ich will über die Art und Weise, wie Herr Knauth sich seiner Verpflichtungen entledigte,

Zug hielt sofort an und nahm den Verunglückten mit nach Potsdam, wo ihm auf dem Bahnhof die erste ärztliche Hilfe geleistet wurde.

Auf freche Weise hat der Angestellte einer hiesigen Firma seinen Prinzipal um eine erhebliche Summe betrogen. Der Procurist der Firma übergab nämlich dem erst seit einigen Tagen in das Geschäft eingetretenen Handlungsgehilfen Ludwig Strauß aus Fürth in Baiern einen nach Holstein bestimmten Geldbrief, in welchem sich die Summe von nahezu 2500 Mark in Bankscheinen befand, zur Beförderung nach dem hiesigen Hauptpostamt. Der Beauftragte kehrte auch alsbald zurück, überbrachte den Posteinlieferungsschein und verließ dann später das Geschäft, ohne wieder zurückzukehren; auch in seiner Wohnung hat K. nicht ermittelt werden können. Gestern erhielt nun der Procurist eine Depesche des Holsteiner Geschäftsfreundes, in welcher derselbe den Empfang des unverletzten und bezüglich des Inhalts und Gewichts richtig declarirten Briefes bestätigt, zugleich aber mittheilt, daß derselbe anstatt der Kassenscheine unbeschriebene Papierstücke enthalten habe. Ueber den Verbleib des ungetreuen Handlungsgehilfen fehlt bis jetzt jede Spur; eine genaue Personalbeschreibung desselben hat noch nicht festgestellt werden können.

l. **Leipzig,** 24. October. [„Trinkgelder."] Das Annehmen von Trinkgeldern, sofern dieselben nicht ein gerechtes Aequivalent für geleistete Dienste sind, ist gerade nicht geeignet, den Nehmer in der eigenen und fremden Werthschätzung zu erhöhen und muß, namentlich sofern es lästig wirkt, als Unsitte bezeichnet werden. Das Strafgesetzbuch hat diesen Gesichtspunkt noch erweitert und in § 331 Beamte mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder Gefängniß bis zu 6 Monaten bedroht, welche für eine in ihr Amt einschlagende, an sich nicht pflichtwidrige Handlung Geschenke oder andere Vortheile annehmen, fordern oder sich versprechen lassen. Leider wird von vielen Beamten der unteren Kategorien dieser Gesetzesbestimmung zu wenig Beachtung geschenkt. Dies zeigte sich in einer Strafsache, die kürzlich den vierten Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte. Der Lademeister Wilhelm Löchter in Hagen, Westfalen, hat seit mehreren Jahren auf der Güter-Expedition des dortigen Betriebsamtes die Ueberweisung der bestellten Eisenbahnwagen an die Güterversender, sowie der angekommenen beladenen Wagen an die Empfänger zu bewerkstelligen. Die leeren Wagen müssen, einer giltigen Bestimmung gemäß, 24 Stunden vor dem Beladen auf der Güter-Expedition bestellt werden. Diese Bestimmung ist nicht immer streng befolgt worden, indem seitens der Lademeister selbstständig den Geschäftsleuten Wagen angewiesen wurden, insbesondere ohne Innehaltung jener Frist von 24 Stunden. Löchter hat dies ebenfalls öfter gethan, will aber, wie er in der Verhandlung vor dem Landgerichte Hagen sagte, nicht das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gehabt und geglaubt haben, im Interesse der Bahnverwaltung zu handeln. Die Geschäftsleute, welche von der schnelleren Erlangung der Wagen offenbar Vortheile hatten, machten ihm aus Dankbarkeit für die Gefälligkeit zeitweise kleine Geldgeschenke, wenigstens ist nachgewiesen, das Löchter in den Jahren 1885—88 viermal 25 Pf. und einmal 5 M. als Geschenk erhalten hat. Das Bewußtsein des Angeklagten, daß das eigenmächtige Zuweisen der Wagen eine pflichtwidrige Handlung war, konnte nicht als festgestellt erachtet werden, weil die Eigenmächtigkeit der Lademeister längere Zeit hindurch unbeanstandet geblieben ist, andernfalls wäre § 332, welcher wegen Bestechung Zuchthausstrafe androht, zur Anwendung haben kommen müssen. Das Gericht erachtete in diesem Falle eine Geldstrafe von 100 Mark auf Grund des § 331 für ausreichend und erklärte außerdem gemäß § 335 die Trinkgelder für dem Staate verfallen. — Die Revision des Angeklagten suchte darzuthun, daß die Annahme von Trinkgeldern nicht strafbar sei, wenn damit nur Gefälligkeiten belohnt werden sollen, die nichts mit dem Amte zu thun haben. — Der Ansicht, daß die hier fraglichen Handlungen mit dem Amte des Angeklagten nichts zu thun gehabt hätten, trat jedoch der Reichsanwalt im Anschluß an die thatsächlichen Feststellungen entgegen und beantragte deshalb die Verwerfung der Revision. — Das Urtheil des Reichsgerichts fiel denn auch in diesem Sinne aus.

Frankreich.

s. **Paris,** 23. Octbr. [Eine Rede Ribots. — Die Boulangisten.] Die Politik, die Léon Say nach seinen jüngsten Auslassungen in der neuen Kammer zu befolgen gedenkt, scheint wenig Anklang selbst bei seinen näheren Freunden, den Mitgliedern des Centre gauche zu finden. Wenigstens hat der bisherige parlamentarische Führer dieser Fraction, Ribot, in einer vorgestern in St. Omer gehaltenen Rede sich entschieden gegen ein zu weites Entgegenkommen der Rechten gegenüber erklärt. Während Léon Say sich nicht abgeneigt zeigte, eine Allianz selbst mit den Monarchisten und Imperialisten zu schließen, welche die Republik nicht anerkennen wollten, fordert Ribot peremptorisch, daß die sogenannten „Conservativen" — er hält mit Recht diese Bezeichnung als eine vollkommen unzutreffende für die Intransigenten der Rechten — zuerst sich bereit erklärten, die de facto bestehenden Zustände anzuerkennen und ihre Destructionspolitik einzustellen. Say hatte auch durchblicken lassen, daß er eventuell zu einer Wiederbeseitigung der der Rechten verhaßten Gesetze und Einrichtungen — beispielsweise des neuen Militärgesetzes, das die geistlichen Seminaristen zum Militärdienst heranzieht, der Laicisirung der Schule und Hospitäler u. a. m. — sich verstehen würde. Ribot will aber von einem solchen Rückschritt nichts wissen. Das Bestehende soll erhalten und die von der letzten Kammer getroffenen Bestimmungen sollen durchgeführt werden; „denn der wahre Conservativismus" — so äußerte sich Ribot — „bestehe in verständigem Fortschritt, in der Achtung und Schonung aller Ueberzeugungen und Meinungen und in der energischen Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung, sowie in stricter Befolgung der Gesetze." Das Centre gauche scheint demnach doch dem Gedanken einer Concentration aller Republikaner nicht abgeneigt zu sein und mit seinen Concessionen an die Rechte nicht allzu weit gehen zu wollen. — Ein boulangistisches Blatt, der „Petit National", hat sich zu einer köstlich naiven Enthüllung verstanden, um den braven General gegen die ihn verfolgenden Beschuldigungen, er habe sich als Minister überhaupt gar nicht als Radicaler und als Patriot gezeigt, in Schutz zu nehmen. Zunächst erklärt dasselbe, daß der General trotz aller zur Beruhigung der öffentlichen Meinung aufgebotenen rhetorischen Bemühungen seiner Freunde, die ihn zu einem Hort des Friedens stempeln wollten, sich nie Illusionen darüber hingegeben habe, daß, wenn er zur Herrschaft gelangt sein würde, der Krieg unvermeidlich sei. Darauf erzählt uns der „Petit National", daß der General zur Zeit, als er Kriegsminister war, drei Decrete vorbereitet gehalten habe, die sofort bei Ausbruch des Krieges in Kraft getreten wären. Dem einen zufolge würden die Frauen und Kinder aller ins Feld Rückenden unter staatliche Vormundschaft gestellt: der Staat übernimmt ihm zufolge alle Rechte über und alle Verantwortung für sie. Das andere Decret aber giebt dem Kriegsminister das Recht, sämmtliches Baargeld nicht nur in den Staatskassen, sondern auch in den öffentlichen Creditanstalten für seine Zwecke mit Beschlag zu belegen. Welch herrlicher Plan! Boulanger über die Milliarden französischer Ersparnisse verfügend, die er sans façon den rechtmäßigen Eigenthümern abnimmt! Wenn derselbe gelungen wäre, brauchte Herr Dillon heute nicht das Ehrenamt eines Schatzmeisters der „Parti National" aus dem einfachen Grunde niederzulegen, weil kein Schatz mehr vorhanden ist. — Es wird allerdings andererseits behauptet, daß Dillon sich mit Boulanger überworfen habe, und daß die beiden Freunde nichts mehr von einander wissen wollen. Dillon soll der Rathgeber gewesen sein, der den Prätendenten veranlaßt hat, die Allianz mit der Rechten abzuschließen, die ihm so verhängnißvoll geworden ist. Nach dem erlittenen Mißerfolg soll es nun fortwährend zu heftigen Scenen zwischen Dillon und Boulanger gekommen sein, bis der Letztere schließlich erklärte, wieder zu den Republikanern zurückkehren und definitiv mit Monarchisten und Bonapartisten brechen zu wollen. Darauf sagte sich Dillon, der selbst Bonapartist ist, ein für alle Male von Boulanger los. Daß überhaupt das Tischtuch zwischen Boulangisten und Conservativen definitiv zerschnitten ist, beweist schon die Thatsache, daß der Führer der Conservativen, Mackau, die boulangistischen Deputirten nicht zu der von ihm zusammenberufenen Versammlung der Rechten eingeladen hat, in welcher über die Haltung der Oppositionsparteien in der neuen Kammer ein Beschluß gefaßt werden soll. — Der Oberst Vincent, der ehemalige Chef des Nachrichtenbureaus des französischen Kriegsministeriums unter Boulanger, der bekanntlich seiner Zeit seine Zeugenaussage vor der Commission des höchsten Gerichtshofes im Boulanger-Processe im „Intransigeant" hatte veröffentlichen lassen, ist jetzt aus dem Armeeverband entlassen worden. Es steht überdies binnen Kurzem noch eine Reihe von Verabschiedungen von Offizieren, die sich für Boulanger compromittirt haben, zu erwarten. Und dabei haben diese Herren nicht einmal mehr eine pecuniäre Unterstützung seitens Boulangers zu erwarten, da derselbe das Geld, das ihm noch bleibt, als weiser Mann allein verbraucht. Man zerbricht sich übrigens in Paris den Kopf darüber, wo Boulanger denn jetzt noch das Geld herbekommt, um immer noch comme il faut leben zu können. Denn er bezahlt in Jersey 100 Francs täglich für seine Wohnung im Hotel, hat drei Pferde, Wagen und sechs Bediente bei sich u. s. w., während ihm doch weder seine Pension ausbezahlt wird, und er auch nicht einen Pfennig Privatvermögen besitzt.

Rußland.

[Die Manöver.] Der „Correspondance de l'Est" wird aus Odessa anläßlich der jüngsten Manöver im Kiewer Militärdistricte geschrieben:

Die vom Generalstab zu den Manövern im Kiewer Districte aus Petersburg abgesandten Offiziere äußern sich in ihren diesbezüglichen Berichten an das Kriegsministerium über die militärische Ausbildung und über die Kampffähigkeit der Soldaten in einer sehr abfälligen Weise So wird ein Fall erwähnt, in welchem Offiziere des feindlichen Lagers bei ihrem Herannahen an eine bivouakirende gegnerische Compagnie nicht nur von derselben nicht gefangen genommen wurden, sondern sogar deren Losung ausforschten und sämmtliche Waffen mitnahmen. In einem anderen Falle besiegte der Feind seinen Gegner nicht etwa durch Waffen, sondern in hinterlistiger Weise, indem er die Offiziere sammt der Mannschaft derart mit Schnaps bewirthete, daß die ganze Compagnie im buchstäblichen Sinne des Wortes dem Gegner in die Hände „fiel". Bei der Artillerie erwiesen sich die Pferde für die neunpfündigen Geschütze als zu schwach. Das gesammte Zugspersonal functionirte höchst unregelmäßig, indem es kein einziges Mal zur bestimmten Zeit an der erforderlichen Stelle anlangte. Die Vereinigung der Kosaken- mit den Dragoner-Regimentern in eine Division ergab ein sehr ungünstiges Resultat, da die Ausbildung der regulären Soldaten mit den nicht regulären keinen Schritt hält und die Kosakenpferde weniger folgsam und lenksam sind als die der Dragoner. Mit einem Worte, die Berichte der Stabsoffiziere über die Manöver im Kiewer Militärdistrict bilden die schlimmste Note, die man nur einer Armee ausstellen kann. Außerdem wurde bei den Soldaten dieses Districts die größte Disciplinlosigkeit, andererseits aber Mangel an genügender Beköstigung, sowie überhaupt eine miserable Verpflegung constatirt. Wenn man noch die Rapporte über die Manöver in anderen Gegenden mit den obigen vergleicht, so sieht es so aus, als wenn Rußland zwar eine ungeheure Volksmasse unter Waffen hielte, welche aber lange nicht in allen Punkten einer regulären Armee gleicht. Ein General wie Dragomirow, welcher den Werth der Armeen anderer Länder wohl zu schätzen weiß, dürfte daher unzweifelhaft eine baldige Reorganisation wenigstens in seinem Districte vornehmen lassen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. October.

Der Minister des Innern läßt, wie das „Schiff" berichtet, zur Zeit Erhebungen darüber anstellen, ob nicht an solchen Orten, welche durch ihre Lage Ueberschwemmungen ausgesetzt sind, die Errichtung freiwilliger Wasserwehren und deren Ausrüstung mit einer ausreichenden Anzahl von Booten empfehlenswerth sei. Veranlaßt ist dieses Vorgehen durch den Umstand, daß bei der letzten großen Ueberschwemmung Rettungsboote weder in genügender Anzahl, noch schnell genug zur Stelle gewesen sind. Man glaubt, in einer ganzen Reihe von gefährdeten Orten Wasserwehren im Anschluß an die freiwilligen Feuerwehren ins Leben rufen zu können.

— In Bezug auf die Communalbesteuerung der Gerichtsvollzieher hat das Oberverwaltungsgericht eine bemerkenswerthe Entscheidung gefällt. Der Magistrat zu Beuthen OS. nahm die bereits erfolgte Veranlagung des dortigen Gerichtsvollziehers Sch. zur Gemeindesteuer für 1888/89 als unrichtig zurück und veranlagte denselben von Neuem zu einem höheren Betrage, indem er die Hälfte des vom Staate garantirten Mindesteinkommens von 1800 M., dagegen den vollen Betrag der darüber hinaus vereinnahmten Gebühren als steuerpflichtig ansah. Auf Klage und demnächstige Revision hat das Oberverwaltungsgericht, II. Senat, am 24. September 1889 diese Besteuerung aus einem doppelten Grunde für unzulässig erklärt. Zunächst sei eine Nachforderung von Steuern nach bereits erfolgter Veranlagung, wie sie in dem Verfahren des Magistrats liege,

---

kein böses Wort sagen; das Gegentheil verbietet sich von selbst. — Die Breslauer Concert-Capelle unter Leitung des Herrn Riemenschneider brachte die Oberon-Ouvertüre und das Vorspiel zu den Meistersingern in vorzüglicher Weise zu Gehör; bei stärkerer Besetzung des Streicherchors würde sie Mustergiltiges leisten können.

E. Bohn.

Lobe-Theater.

Donnerstag, 24. October.

Eröffnungs-Vorstellung.

„König Candaule." — „Nervöse Frauen."

Es wäre im Interesse unsrer Theaterzustände dringend zu wünschen, daß die Zeit der Krisen für das Lobetheater vorüber wäre und die Bühne an der Lessingstraße wieder zu gefestigten Verhältnissen hinübergeleitet würde. Die Schwierigkeiten, diese Bühne durch alle Fährnisse des Lebens glücklich hindurchzusteuern, sind allerdings groß; sie sind jetzt größer, als sie seit Bestehen des Lobetheaters jemals waren. Der Besuch des Stadttheaters, das unter der tantièmescheuen Direction Hillmann für das Breslauer Publikum eine Zeit lang auf dem Gebiete des Dramas kaum noch in Frage kam, ist unter der gegenwärtigen Direction wieder mehr Mode geworden und erweist sich seit einigen Jahren als eine scharfe Concurrenz für die Schwesterbühne. Diese Concurrenz ist noch in der allerjüngsten Zeit vermehrt worden durch die Umwandlung des Helmtheaters in eine Bühne, deren Darbietungen dem Geschmack eines großen Theils desjenigen Publikums entgegenkommen, das etwa vom zweiten Rang der beiden hiesigen großen Bühnen aufwärts die Plätze zu füllen pflegt. Der Director des Lobetheaters muß am besten wissen, wie hoch er die Wirkungen des Wettkampfs des Residenztheaters mit der Haupt- und Mutterbühne zu taxiren hat. Das eine Gute wird ja das Residenztheater für das Lobetheater haben: Wenn man weiß, wie schwer die Tyrannis der Theateragenturen auf den Bühnenleitern in Bezug auf die Gestaltung des Repertoires lastet, so weiß man es zu schätzen, was es für den Director des Lobetheaters bedeutet, daß er die Möglichkeit hat, gewisse dramatische Erzeugnisse, die ihm von den Theateragenten bei der Erwerbung von sogenannten Zugstücken als unvermeidlicher Ballast aufgehalst werden, von der Lessing- nach der Nicolaistraße zu verweisen. Die früheren Directionen mußten die minderwerthigen Bühnenfabrikate, ohne deren nothgedrungenen Ankauf sie nicht in den Besitz der „besseren Sachen" hätten gelangen können, in das Repertoire des Lobetheaters aufnehmen, mochten sie selbst das schönste Fiasco voraussehen. Das ist jetzt anders geworden. Die Ueberfracht, die dem Lobetheater lästig oder gar verhängnißvoll zu werden droht, wird jetzt im Residenztheater gelöscht werden. Insofern hat es Herr Witte-Wild leichter als seine Vorgänger, das Lobetheater auf dem Niveau einer guten Lustspielbühne zu halten. Die Frage ist nur: wird das solchergestalt gereinigte Repertoire an Lustspielen und verwandten Stücken ausreichen, das Bedürfniß zu decken? Noch nie ist so sehr wie jetzt über den Mangel an guten Novitäten geklagt worden. Die Theaterdirectoren lechzen förmlich nach Stücken, die ihnen volle Häuser verschaffen. Die mittelmäßigsten „Lustspiele" — das Publikum ist ja so unendlich bescheiden! — der Kadelburg, Schönthan, Moser und tutti quanti bahnen sich den Weg zu allen deutschen Bühnen. Kein Opus bleibt unaufgeführt, das nur irgendwie über den herrschenden Mangel an dramatischen Producten hinwegzutäuschen verspricht. „Quod hamus, damus" sagen die Bühnenleiter mit dem citatenfreudigen Reichstags-Präsidenten v. Levetzow. Und doch reicht das Vorhandene bei Weitem noch nicht aus, um den Hunger des Novitäten verschlingenden Molochs, Publikum genannt, zu stillen. Auf die älteren Bestände darf der Leiter des Lobetheaters nicht zurückgreifen. Das Kunstinstitut an der Lessingstraße lebt, litterarisch genommen, von der Hand in den Mund; was auf den Markt kommt, wird consumirt, nicht ohne zuvor wie eine Citrone ausgepreßt zu werden. Die Novitäten werden so oft gegeben, wie es angeht — dann sind sie für immer abgethan, und neue Gerichte müssen servirt werden. Glücklicher ist unser Stadttheater daran, von dem geradezu verlangt wird, daß es in die aufgehäuften Schätze älterer Litteraturepochen, namentlich der klassischen Periode, hineingreife, was es ja bisher, soweit dabei die gegenwärtige Direction in Betracht kommt, nicht ohne sichtliche Erfolge gethan hat. Eine weitere Schwierigkeit für das Lobetheater ergiebt sich aus der Unmöglichkeit, das Genre der Operette gewinnbringend zu pflegen. Schon die beiden Vorgänger des Herrn Witte-Wild haben die von ihrem Standpunkt aus gewiß sehr betrübsame Erfahrung machen müssen, daß es mit der musikalischen Posse vorläufig ein Ende hat. Die Operette hat abgewirthschaftet; „für mich ist Spiel und Tanz vorbei", mit diesen resignirten Worten kann sich das lange Zeit als Schoßkind einer erheiterungsbedürftigen Mitwelt verhätschelte Mittelding zwischen komischer Oper und Posse über den Wechsel alles Menschlichen trösten. Herr Director Witte-Wild thut Recht, den Bettelstudenten und den ganzen Operettenkram nicht in den Kreis seiner Berechnungen zu ziehen, wenn er auch dadurch um so mehr Mühe hat, durch Mannigfaltigkeit des Repertoires, oder, wie unsre Sprachverbesserer es mit dem Brustton teutonischer Ueberzeugung nennen, des Spielplans, das Publikum an seine Bühne zu fesseln.

Einen sprechenden Beweis für die Beschränktheit des verfügbaren Vorraths an guten Erzeugnissen der Lustspielmuse dürfen wir wohl darin erblicken, daß die Direction Witte-Wild durch zwei aus Frankreich importirte Stücke eröffnet worden ist. Wir würden alle die künstlerischen Principien, die wir an dieser Stelle seit einer Reihe von Jahren vertreten haben, verleugnen, wenn wir aus der Wahl dieser Stücke an sich der Direction einen Vorwurf machen wollten. Mag die Diplomatie, die Europa beherrscht, an der Reincultur des Chauvinismus-Bacillus ein politisches Interesse haben; mögen „nationale" Eiferer schwache Gemüther noch so erfolgreich zu der Meinung verleiten, daß chauvinistischer Dünkel die einzige Quelle „nationalen" künstlerischen Schaffens sei — wir erkennen eine Absperrungspolitik, die sich auch auf das geistige Leben der Culturvölker erstrecken möchte, nicht an. Daraus folgt aber nun noch keineswegs, daß wir über die beiden französischen Stücke, die man uns am Donnerstag bescheert hat, in Enthusiasmus gerathen müßten. Nur wenn es gut ist, heißen wir das Ausländische auf heimischem Boden willkommen. Was aber den von Meilhac und Halevy verfaßten Einacter „König Candaule" betrifft, so ist die Frage, ob unserer Bühne durch dieses Product französischer Frivolität ein Gewinn erwächst, rundweg zu verneinen. Man kennt die Geschichte von König Candaulus und seinem Ringe, und wer sie nicht kennt, der möge Hebbels Tragödie „Gyges und sein Ring" nachlesen, in welcher die Erzählung von ihrer tiefsten und ernstesten Seite erfaßt ist. Die französischen Verfasser haben die Geschichte ins modern Sittengeschichtliche übertragen. Zwei Ehemänner, eine Ehefrau und eine soutenue spielen die Sache auf der Bühne, im Logengang eines Parisers Theaters, gemüthlich durch, wobei die Autoren nicht verfehlen, den Zuhörern wiederholt plausibel zu machen, was es eigentlich mit Candaulus, mit Gyges und mit der Königin auf sich habe. Eine sehr erbauliche Unterhaltung! Aber weit entfernt, gegen die Scherze, die sich auf der Bühne abspielten, entrüsteten Protest zu erheben, amüsirten sich die Anwesenden ganz prächtig bei dem König Candaule. Oder war der reichlich gespendete Beifall nur der Dank für die guten schauspielerischen Leistungen?

Das zweite Stück des Abends, „Nervöse Frauen", auch aus dem Französischen, unterhielt das Auditorium nicht minder trefflich, als der vorangegangene Einacter. Der Titel verräth, welcher Art die Heldinnen des Lustspiels sind. Sie alle sind von der Krankheit der Zeit ergriffen, und wie L'Arronge's „Wohlthätige Frauen" ihren Hausstand vernachlässigen, so untergraben die nervösen Frauen der Herren Ernst Blum und Raoul Troché das Glück ihrer Ehe. Das Interessanteste ist, daß eine der jungen Frauen aus Nervosität die Pfade Francillons wandelt, nur daß der hinter dem Rücken des Mannes Erwählte nicht ein auf der Straße aufgegriffener Jüngling, sondern ein im Adreßbuch mit Zuhilfenahme des blinden Zufalls „ausgestochener" Bonbonfabrikant ist. Außer dieser nervösen Heldin treibt in dem Stück eine nervöse Schwiegermutter ihr Wesen, Unheil stiftend und Unfrieden säend, wie es nun einmal die Bestimmung der Schwiegermütter in Schwänken und Possen ist. Nervöse Kammerkätzchen und nervös werdende Männer vervollständigen das Ensemble von Wirrwarr und Ungenirtheit, welche die Bestandtheile des übrigens ziemlich lustigen, stellenweise sogar witzigen Opus bilden. Daß die „Nervösen Frauen", wie die meisten französischen Theaterstücke, nur für völlig erwachsene Personen gedichtet sind, versteht sich von selbst. Das Stück wurde, wie bereits angedeutet, mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen.

Größer als das litterarische Interesse an dem vorgeführten Einacter und Dreiacter war das Interesse an der Darstellung. Es freut uns, daß uns in diesem Punkte die vorgestrige Vorstellung mit Vertrauen in die nächste Zukunft des Lobetheaters blicken gelehrt hat. Zunächst, um von den Aeußerlichkeiten zu sprechen, ist die sehr sorg-

gemäß § 6 Ges. über die Verjährungsfristen bei öffentlichen Abgaben vom 18. Juni 1840 **überhaupt nicht** gestattet. Sodann aber seien nach der Preuß. Gerichtsvollzieher-Ordnung die Gerichtsvollzieher Staatsbeamte, und nicht nur das staatlich garantirte Mindesteinkommen, sondern ihre gesammten dienstlichen Bezüge hätten die Eigenschaft einer staatlichen Besoldung. Die Gerichtsvollzieher hätten sonach für ihr **ganzes** Diensteinkommen Anspruch auf das Steuerprivileg der Beamten in Gemäßheit des Gesetzes vom 11. Juli 1822, wonach diese Dienstbezüge nur zur Hälfte und keinesfalls über den Betrag von 2 Procent hinaus zu Communalsteuern herangezogen werden dürfen.

— Zur Begründung einer „Hochschüler-Wanderkasse" erläßt der „Tourist, Officielles Organ des Verbandes Deutscher Touristen-Vereine", einen Aufruf, dem wir Folgendes entnehmen: „Deutsch-Oesterreichische Touristenvereine haben, von dem Gedanken angeregt, den **jungen Studirenden** unterwegs Erleichterungen zu schaffen, **Studentenherbergen** ins Leben gerufen (welche übrigens dem österreichischen Sprachgebrauche nach sich auch auf Schüler beziehen), bei uns in Deutschland hat man in wohlthätigen Kreisen, von dem Streben geleitet, die Kinder der ärmeren Bevölkerung der Großstädte im Sommer durch Landaufenthalt zu stärken, mit großem Erfolge „Feriencolonien" gegründet. Wir beabsichtigen nun mit diesem Aufruf, der sich an die große Oeffentlichkeit im Allgemeinen und an die uns befreundeten Vereine, **Gebirgs- und Wandervereine** im Besonderen wendet, den Wohlthätigkeitssinn für eine **Hochschüler-Wanderkasse** zu wecken. Vor allem handelt's sich jetzt nur darum, die Grundlage dafür zu gewinnen, und diese gewinnen wir, wenn unser Aufruf an diejenigen, welche ein Scherflein für wohlthätige Zwecke übrig haben, nicht wirkungslos verhallt. Mit großer Genugthuung können wir schon heute darauf hinweisen, daß Se. Excellenz der Herr Cultusminister Dr. v. Goßler, welchem der Herausgeber des „Tourist" die leitenden Gründe zu der in Rede stehenden Wohlthätigkeits-Einrichtung mündlich darlegen durfte, sich mit dem lebhaftesten Wohlwollen zu diesem Gedanken geäußert und selbst wichtige Fingerzeige für die zweckmäßigste Verwendung der anzusammelnden Gelder gegeben. Es werden in Folge dessen die Listen der Wohlthäter und der Plan für die Vertheilung der Wanderfonds jedes Jahr vor Beginn der Reisezeit Sr. Excellenz dem Herrn Minister vorgelegt werden." Ueber die Beiträge, die an die Adresse: Berlin SW., Gneisenau-Straße 91 I, erbeten werden, wird öffentlich quittirt werden.

---

* **Vom Stadttheater.** Morgen, Sonnabend, gelangt bei **kleinen** Preisen zum **letzten** Male „**Die berühmte Frau**", Lustspiel in 3 Acten von Schönthan und Kadelburg, zur Darstellung. Am Sonntag Abend kommt Meyerbeer's große Oper: „**Die Hugenotten**" zur Aufführung. — Nachmittags geht zu halben Preisen auf vielfaches Begehren, jedoch zum letzten Male das beliebte Ballet-Divertissement „**Die Puppenfee**" in Scene. Vorher „**Das Versprechen hinter'm Herd.**" Liederspiel in 1 Act von A. Baumann.

* **Im Thalia-Theater** kommt Sonntag, den 27. October, Benedix' Lustspiel „**Der Störenfried**" zur Aufführung. Der Vorverkauf der Billets findet morgen, Sonnabend, von 10 bis 3 Uhr bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring 10/11, Eingang Blücherplatz, statt.

* **Vom Lobetheater.** Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr wird zu ermäßigten Preisen das Volksstück „Unser Doctor" gegeben. In den Hauptrollen wird das Publikum alten Bekannten begegnen, nämlich den Herren Rohland und Brahm. Auch Frl. Röhl wird mitwirken. Abends 7¼ Uhr werden die mit so großem Beifall aufgenommenen Stücke „Nervöse Frauen" und „König Candaule" in Scene gehen. — Im **Residenztheater** übt die junge Garde noch eine ungeschwächte Anziehungskraft.

—d. **Breslauer Gewerbeverein.** Die nächste Versammlung wird Dinstag, den 29. October, im großen Saale des „König von Ungarn" auf der Bischofstraße stattfinden. In derselben wird Director Dr. **Fiedler** seine Mittheilungen über das gewerbliche und technische Unterrichtswesen fortsetzen. Außerdem wird Oberlehrer Dr. **Hübner** aus Schweidnitz über die Einführung der Elektricität in das Schlossereigewerbe einen mit Demonstrationen verbundenen Vortrag halten. Daran werden sich verschiedene technische Mittheilungen anschließen.

* **Der Breslauer Grundbesitzer-Verein** hält Montag, den 28. October, im Saale zum Blauen Hirsch, seine **General-Versammlung** ab. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Vorstandswahl und ein Vortrag des Civil-Ingenieurs **Klose** aus Berlin: über Rauchverbrennungsanlagen.

* **Dienstreise.** Der Wirkliche Geheime Ober-Justiz-Rath und Ober-Landesgerichts-Präsident **von Kunowski** begiebt sich heute zur Schwurgerichtssitzung nach Görlitz.

ββ **Für aus dem Dienst entlassene Militärmannschaften.** Den aus dem activen Militärdienst entlassenen Militärmannschaften, welche in Ausübung dieses Dienstes irgend welche körperlichen Schäden davongetragen haben, steht das Recht zu, durch den zuständigen Bezirksfeldwebel eine staatliche Entschädigung oder Versorgung zu beantragen. Doch müssen die betreffenden Anträge innerhalb 6 Monaten, vom Tage der Entlassung an gerechnet, gestellt sein. Nach Ablauf dieser Frist weist die Militärbehörde alle derartige Anträge als verjährt zurück. Dasselbe Recht gilt auch für die zur Dienstübung eingezogenen Reserve-Mannschaften.

* **Breslauer landwirthschaftlicher Verein.** Am Vormittage des 22. October fand im Saale der Hansen'schen Weinhandlung die diesjährige erste Herbstsitzung statt. Eröffnet wurde dieselbe, da der Vorsitzende, Landesökonomierath **Korn**, erst im Laufe der Sitzung erscheinen konnte, durch Herrn **von Wallenberg-Schmolz**, der zuvörderst der Verstorbenen, des stellvertretenden Vorsitzenden, Landesältesten **von Schönberg-Wasserjentsch**, und der Ehrenmitglieder, Oberpräsident **von Ende** und Professor Dr. **Duflos** gedachte. Auf die in der letzten Frühjahrssitzung angeregte Frage über die Zeugen- u. s. w. Gebühren der Amtsvorsteher hat der Oberlandesgerichtspräsident mitgetheilt, daß die Gebühren der Amtsvorsteher nach Klasse V der Gebührentaxe zu berechnen seien, falls nicht höhere Sätze einzutreten hätten. Ueber die statt der Pferdeschauen nunmehr angeordneten Stutenmusterungen, sowie über die in Aussicht genommenen und vom landwirthschaftlichen Ministerium in Anregung gebrachten Anbauversuche mit verschiedenen Getreidevarietäten schlägt der Vorstand vor, in einer späteren Sitzung zu berathen. — Als landwirthschaftlicher Sachverständiger für die Breslauer Getreidebörsen-Commission, ist, dem Vorschlage des Vereins gemäß, Güterdirector **John** bestätigt worden. Es wird nunmehr noch ein Mitglied des Fuhrgewerbes für diese Commission zur Beurtheilung der Lieferungsfähigkeit für Getreide verlangt. — Nach der Aufnahme einer Anzahl Mitglieder berichtete Herr **Schacht-Sadewitz**, daß der diesjährige **Maschinenmarkt** wieder einen Ueberschuß von 4756,81 Mark gebracht hat, dagegen haben, wie Dr. **Crampe** mittheilt, die Einnahmen der **Pferde- und Rinderschau in Schmolz** die Kosten derselben nicht ganz gedeckt. Ueber den Punkt 5 der Tagesordnung: „**Beobachtungen über den Kleebau**", hielt Professor Dr. **Holdefleiß** einen eingehenden Vortrag, an den sich eine **lebhafte** Besprechung knüpfte, an welcher sich u. A. Graf **Sierstorpff** und Herr **Seidel-Karschau** betheiligten. Letzterer regte Professor **Holdefleiß** noch zu einigen Bemerkungen über die **Kleemüdigkeit**, für die noch immer keine ausreichende Erklärung gefunden ist, an. — Ueber „**Schlesiens Schweinezucht und Mittel zu deren Hebung**" referirte Dr. **Crampe**. Nach seiner Meinung hat das Aufhören der Gemeindeweiden die Schweinezucht in Schlesien zu Grunde gerichtet. Schlesien hätte jetzt zu wenig Schweine und diese wenigen würden zu gut gefüttert, so daß die Sauen nicht mehr zur Zucht geeignet seien. Auch fehle es an Ebern. Zur Errichtung von Eberstationen giebt der Hauptverband der landwirthschaftlichen Localvereine zinsfrei Darlehne. 10 Anträge auf Einrichtung von Stationen wären bereits eingegangen. — Zu den auf der Tagesordnung stehenden „**Mittheilungen aus der Praxis**" ergreifen Graf **Sierstorpff** und **Seidel-Karschau** das Wort. Ersterer zeigte im Breslauer Botanischen Garten unter Anwendung von Elektricität gezogene Kartoffeln vor; Herr **Seidel** plaidirte wegen des diesjährigen Strohmangels für Torfstreu und eine Frachtermäßigung für dieselbe. Bei der Beantwortung der Fragen aus dem Fragekasten rieth Dr. **Eidam** von dem Baue von weißblühender großer Lupine ab, und eine den Hanfkuchen betreffende Anfrage wurde durch Hinweis auf einen Aufsatz des Dr. **Schulze** hier „Werthschätzung der Futtermittel" erledigt.

---

s. **Hirschberg,** 24. October. [**Wahlbewegung. — Neue Zeitung. — Neues Bergwerk.**] Die nationalliberale Partei ist die erste, welche im Wahlkreis Hirschberg-Schönau, den gegenwärtig der freisinnige Abgeordnete Dr. **Barth** im Reichstage vertritt, in die Wahlbewegung eingetreten ist. Der Generalsecretär der nationalliberalen Partei Herr **Patzig** aus Berlin bereist augenblicklich den Wahlkreis in Begleitung eines Comités und hält Vorträge. Er hat bereits in Schmiedeberg, Schönau, Ketschdorf und Schreiberhau gesprochen; heute Abend findet eine Wählerversammlung in Petersdorf statt. Viel Erfolg haben die Herren bis jetzt mit ihrer Agitation nicht gehabt. Die Betheiligung an den Versammlungen war eine ziemlich schwache. — Obwohl die Stadt Hirschberg bereits drei täglich erscheinende Zeitungen besitzt, außerdem in den Nachbarstädten Landeshut und Lauban ebenfalls je drei Localblätter erscheinen, auch Warmbrunn und Schmiedeberg sich einer Zeitung erfreuen, ist trotzdem in Petersdorf unter dem Titel: „Anzeiger für Petersdorf und Umgegend" noch ein neues Blatt entstanden, welches dreimal wöchentlich erscheinen soll. Es ist eine sogenannte „kopflose" Zeitung, welche bis auf eine Seite von auswärts schon fertig gedruckt geliefert wird. — Im benachbarten Böhmen an der schlesischen Grenze mehren sich in der letzten Zeit die Fälle, daß schon seit vielen Jahren aufgelassene Erz- oder Kohlengruben einer nochmaligen Forschung unterzogen und bei etwaiger Rentabilität wieder eröffnet werden. So dürfte auch das bei Trautenau auf Wernersdorfer Grunde liegende ehemalige Kupferbergwerk wieder lebensfähig werden, da sich bei gründlicher Untersuchung durch kenntnißreiche Geologen herausstellte, daß die dortigen Kupfererze 25 Procent Kupfer enthalten. In früherer Zeit sollen daselbst 400 Bergarbeiter nach Kupfer gegraben haben. Die meisten Fortschritte in der Förderungstechnik, sowie in der chemischen Markscheidekunst könnten auch hier einen Erfolg ermöglichen. Wie es heißt, interessirt sich ein Industrieller aus Preußisch-Schlesien für die Wiederinbetriebsetzung des gedachten Werkes.

—s **Bunzlau,** 24. Octbr. [**Beleuchtung des Bahnhofs.**] Nachdem vor circa 2 Jahren die Gasbeleuchtung auf dem hiesigen Bahnhofe aus Sparsamkeitsrücksichten durch Petroleumlicht ersetzt worden war, ist, auf mehrmalige Anregung hin und nachdem die Stadt der Bahnverwaltung hinsichtlich des Preises noch weiter entgegengekommen, die Gasbeleuchtung, zunächst im Empfangsgebäude, wieder eingeführt worden. Auch die andern Theile der Station werden demnächst wieder Gas erhalten.

♂ **Primkenau,** 24. October. [**Zum Eisenbahnbau.**] Behufs Ausführung des Baues der **Neubaustrecke Waltersdorf-Reisicht** der Bahnlinie Freystadt-Reisicht wird am 1. November d. J. am hiesigen Orte eine Bau-Abtheilung errichtet, deren Leitung dem am gleichen Tage von Kattowitz nach hier versetzten Regierungs-Baumeister Löbbecke übertragen ist. Als Sections-Baumeister ist der Regierungs-Baumeister Brieger aus Sagan zu demselben Zeitpunkte hierher versetzt.

+ **Sagan,** 23. October. [**Einsturz. — Diebstahl. — Anerkennung.**] Gestern Vormittag stürzte ein Theil des Gerüstes am Neubau der Artillerie-Reitbahn ein und riß zwei daselbst beschäftigte Arbeiter mit in die Tiefe. Man befreite die Verunglückten, Reinhold Scholz und Ernestine Dorn, aus ihrer Lage und brachte sie nach dem städtischen Krankenhause. Hier stellte sich bei der Untersuchung heraus, daß Ersterer eine Quetschung der Brust, die Letztere aber außer einigen Hautverletzungen eine Verstauchung des linken Handgelenkes davon getragen. Wie sich der Vorfall zutragen konnte, wird die Untersuchung ergeben. — Ein frecher Diebstahl wurde vergangene Nacht in dem Gehöft des Bauergutsbesitzers Ullmann in Eckersdorf ausgeführt. Die beiden besten Zugochsen hatte man dem Genannten aus dem Stalle gestohlen. Alles Suchen war umsonst. Im Laufe des Vormittags fand man die Thiere in Ober-Eckersdorf, wo sie herrenlos herumliefen. Die Diebe haben jedenfalls ihren Raub im Stiche gelassen. — Seit 45 Jahren ist in der Familie der Frau Inspector Runze die unverehelichte Marie Mengel im Dienst. In Anerkennung ihrer langjährigen Dienste hat die Kaiserin Augusta der Mengel ein goldenes Kreuz, sowie ein Diplom mit Namensunterschrift verliehen. Beides wurde der M. vom Bürgermeister Würfel überreicht.

✉ **Sagan,** 24. Oct. [**Jubiläum.**] Sonntag, den 3. November d. J., wird in der hiesigen Gnadenkirche die vor 350 Jahren in der Provinz Brandenburg und der Stadt Sagan erfolgte **Einführung der Reformation** festlich begangen werden.

l. **Gottesberg,** 24. October. [**Vorschußverein. — Knappschafts-Lazareth. — Jubiläum.**] Der hiesige Vorschußverein mit 297 Mitgliedern erzielte 517593 Mk. Geschäftsumsatz und vertheilte 8% Dividende. — Im Knappenverein des Gottesberger Kirchspiels wurde die Errichtung eines Zweig-Knappschafts-Lazareths hierselbst angeregt. — In Hermsdorf feierte Lehrer Pyrkosch sein 25jähriges Amtsjubiläum.

§ **Striegau,** 24. October. [**General-Lehrer-Conferenz. — Amtsentlassung.**] In der Generalconferenz der evangelischen Lehrer im Kreisschulinspectionsbezirk Striegau, welche heut in Richters Hotel hierselbst abgehalten wurde, erstattete der Vorsitzende, Kreisschulinspector Superintendent P. **Wiese**, den Schulbericht. Danach umfaßt der Inspectionsbezirk 30 selbstständige und 2 Nebenschulen mit zusammen 4783 Schülern, welche von 39 wirklichen Lehrern, 10 Hilfslehrern und 7 Lehrerinnen unterrichtet werden. In einzelnen Schulen hat ein Lehrer bis zu 158 Kinder zu unterrichten. Der Bericht über die Kreislehrerbibliothek wies einen Bestand von 300 Bänden auf. Nach den Verhandlungen fand ein gemeinsames Mahl statt. — In diesen Tagen wurde in Lüssen der katholische Lehrer Baumert aus Anlaß seiner Pensionirung durch den k. Kreisschulinspector Erzpriester **Dohms** in feierlicher Weise aus seinem Amte entlassen. Der Emeritus erhielt hierbei den Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens.

≈ **Jauer,** 24. Oct. [**Zur Provinzial-Geflügel-Ausstellung.**] Von Seiten des hiesigen Geflügelzüchter-Vereins sind zur eventuellen Deckung der Unkosten für die nächstens hier stattfindende Provinzial-Geflügelausstellung Garantiescheine, à Stück 5 M., ausgegeben worden, welche von den Mitgliedern in recht beträchtlicher Anzahl gezeichnet wurden.

---

fältig und geschmackvoll durchgeführte Inscenirung, die angemessene Ausstattung rühmend anzuerkennen. Es war Alles „chic" auf der Bühne; die Herren und Damen machten sich als Repräsentanten der wohlsituirten „Gesellschaft" durch ihr Auftreten glaubhaft. Viel ist schon für das moderne Conversationsstück gewonnen, wenn der Ton der eleganten Welt leicht und sicher getroffen wird. Nur in Einem Punkte hat man's am Donnerstag, namentlich im ersten Stück, versehen: im Tempo. Wenn der Darsteller über die Dinge, die sich in diesen leichtfertigen Stücken abspielen, nicht rasch hinweggleitet, wenn er sich auf subtile Kleinmalerei einläßt, anstatt nur flüchtig zu skizziren, dann wird die Wirkung und der Erfolg des Ganzen nicht unbedenklich gefährdet. Läßt er den Zuschauer erst zur Besinnung kommen, dann ist es um die prickelnde Wirkung der leicht hingeworfenen Scherze geschehen, die den Hörer mehr belustigen als beschäftigen sollen. In den Rahmen der Darstellung des „Königs Candaule" paßten Alle gut hinein, ausgenommen die Logenschließerin, der es nicht gelang, ihrer Rolle die derselben anhaftende komische Seite abzugewinnen. Das Spiel war outrirt, ohne daß dieser Fehler durch irgend einen Vorzug ausgeglichen wurde. Von den Kräften, die uns hervorragend geeignet scheinen, den an sie gestellten Anforderungen voll zu genügen, möchten wir in erster Reihe Herrn Hermann **Müller** nennen, der in beiden Stücken mitwirkte und sich gleich auf den ersten Blick als einen interessanten, gestaltungsfähigen Künstler verrieth. Mienenspiel und Geberdensprache weiß er seinen künstlerischen Zwecken vollständig unterzuordnen; er verfügt in hohem Grade über die Fähigkeit, treffend zu charakterisiren und seinen Figuren eine individuelle Färbung zu geben; Beweis dafür ist besonders sein Chamoisel in den „Nervösen Frauen", aus dem er einen Salon-Stoiker von vollendet weltmännischen Manieren macht, der durch einen höchst liebenswürdigen trockenen Humor unsere Sympathie gewinnt. In Fräul. Clara **Ungar** hat die Direction dem Lobe-Theater eine Darstellerin zugeführt, die ihm früher schon gute Dienste geleistet hat, und in den Rollen der Madame Capuron („König Candaule") und der nervösen Schwiegermutter (in dem zweiten Stück) von Neuem ihre schauspielerische Gewandtheit ins hellste Licht setzte. Täuschen wir uns nicht, so hat die Direction auch an Fräul. Minna **Deckmann** (Kammermädchen Felicie in den „Nervösen Frauen") eine begabte Darstellerin gewonnen, der wir wohl bald in einer größeren komischen Rolle begegnen werden. Dem Fräul. Anna **Wohl**, welche als die nervöse Frau des Grafen Pontgibard, der seinerseits von Herrn Carl **Weiß** gut gespielt wurde, vor uns hintrat, wünschten wir ein schöneres Organ; ihr Spiel zeigt eine Schauspielerin von fortgeschrittener technischer Ausbildung. Fräul. Emmy **von Savary** war in dem zweiten Stück als zungenfertige Modistin besser als in dem ersten, wo sie die junge ungetreue Gattin des Herrn Duparquet mit den Verlegenheitsbewegungen notorischer Anfängerinnen spielte; ein wenig Befangenheit mag wohl beim ersten Auftreten vor einem fremden Publikum dazu beigetragen haben, den Eindruck mangelnder Natürlichkeit des Spiels hervorzurufen. Sehr vortheilhaft führte sich Frl. Ida **Becker**, eine sympathische Erscheinung, in der Rolle der Geliebten des einen der beiden Ehemänner ein. Die Darstellerin scheint über Mutterwitz zu verfügen und wird voraussichtlich in größeren Aufgaben sich bei unserem Publikum rasch beliebt machen. Die allerbeste Meinung von seinem Können erweckt unzweifelhaft Herr Max **Loewe** (Capuron resp. Chapeloux), der als Charakterkomiker muthmaßlich zu den Stützen des Ensembles gehören wird. In der Rolle des Bonbonfabrikanten Chapeloux zeichnete er sich namentlich durch sein maßvolles Spiel aus, das nichtsdestoweniger von starker Wirkung war. Ueber die übrigen Kräfte behalten wir uns unser Urtheil vor.

Vor Allem wird es jetzt auf das Publikum ankommen, wie weit es die Bestrebungen des neuen Directors, das Lobetheater wieder zu einer guten Lustspielbühne zu machen, unterstützen will. Der dauernde Bestand dieser Bühne ist für das Breslauer Theaterleben von größtem Werthe. Es würde sich wahrscheinlich nicht bewähren, wenn man dem Theater an der Schweidnitzerstraße ein Monopol in die Hände spielte. Nur der rege Wetteifer zwischen zwei großen Bühnen, deren jede ihre besondere Aufgabe aufs Beste zu erfüllen sucht, schützt uns vor einer Stagnation. In diesem Sinne wünschen wir der neuen Direction des Lobetheaters alles Gute. **Karl Vollrath.**

Die Unfall-Statistik der Berufsgenossenschaften und ihr Einfluß auf die Beiträge der Mitglieder. Herausgegeben von P. **Luscher**, Düsseldorf. 1889. Neben der auf Unfall-Entschädigung und Unfall-Verhütung gerichteten Thätigkeit der Berufsgenossenschafen bietet auch die Bearbeitung des bei ihnen zusammenfließenden statistischen Materials ein wichtiges Arbeitsfeld derselben, und zwar müßte dasselbe umfassen eine Betriebsstatistik, eine Arbeits- und Lohn-Statistik, eine Unfall-Statistik, eine Statistik des Heilverfahrens und eine Invaliditäts-Statistik, ferner Nachweise über Absterben von Wittwen und Kindern und dgl. mehr. Zur Bearbeitung dieses Materials in vorstehendem Sinne will das vorliegende Buch sachkundige Anleitung ertheilen. Der Verfasser, Geschäftsführer bei der Section IV der rheinisch-westfälischen Maschinenbau- und Kleinindustrie-Berufsgenossenschaft, hat es zunächst für diese letztere geschrieben, aber so angelegt, daß es allgemeine Brauchbarkeit besitzt und im Großen und Ganzen für alle Berufsgenossenschaften Anwendung finden kann. Es enthält außer den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, Rundschreiben und Bekanntmachungen des Reichs-Versicherungsamtes, Formularen u. dgl. eine allgemeine Darstellung der Beitragsberechnung und der Erfordernisse zur richtigen Vertheilung der Genossenschaftslasten, ferner eine specielle Darstellung der rationellen statistischen Bearbeitung des Unfall-Materials für die alljährlichen Geschäftsberichte, für die Zwecke der Unfallverhütung und die Vorbereitung der Gefahrentarif-Revisionen, sodann eine Anleitung zur Ermittelung der Gefahrenziffern und eine vergleichende Zusammenstellung der letzteren, endlich eine Darstellung der mathematischen Rechnungen bei Ermittelung der Rentencapitalwerthe. Auf diese Weise dürfte es nicht nur für die bei Ausführung der Unfallversicherungsgesetze betheiligten Organe und Behörden einen zuverlässigen Führer abgeben, sondern auch allen Inhabern unfallversicherungspflichtiger Etablissements, Fabrikanten, Bergwerks- und Steinbruchsbesitzern, Bauunternehmern, Schiffseigenthümern, Landwirthen u. s. w. erwünschte Information darüber ertheilen, nach welchen Grundsätzen die von ihnen zu entrichtenden Beiträge berechnet werden. Dr. H.

Moderne Kunst. Illustrirte Monatsschrift mit Kunstbeilagen in Meisterholzschnitten. Berlin, Verlag von **Richard Bong.** Unter diesem Titel erscheint von jetzt ab die in allen kunstsinnigen Kreisen sich mit vollem Rechte großer Beliebtheit erfreuende Sammlung „Moderne Kunst in Meisterholzschnitten". Wenn das jetzt in seinen vierten Jahrgang eintretende Unternehmen, das vermöge der Reichhaltigkeit seines Illustrationsmaterials und seines über die Bewegung auf dem Kunstmarkt trefflich orientirenden Textes schon bisher mit den besten Unternehmungen ähnlicher Art erfolgreich wetteifern konnte, eine wesentliche Erweiterung seines Programmes erfährt, so ist nicht daran zu zweifeln, daß der „Modernen Kunst" bald der erste Rang unter den Mitbewerbern willig zuerkannt werden wird. Eine Betrachtung und Lektüre des ersten Heftes des 4. Jahrgangs läßt es erstaunlich erscheinen, wie so viel prachtvolle Illustrationen, wie das Heft sie bietet, in mustergiltiger Holzschnitttechnik und typographisch vorzüglich ausgeführt, zu einem Heft vereinigt werden können, dessen wohlfeiler Preis in gar keinem Verhältniß steht zu dem Gebotenen. Dazu tritt ein reicher, mannichfaltiger litterarischer Inhalt. Angenehm berührt die künstlerische Anordnung des Textes. Es ist erfreulich, daß auch diese scheinbar unbedeutende Seite der Sache in der „Modernen Kunst" in einer Weise erledigt wird, die den ästhetischen Sinn des Lesers in hohem Grade befriedigen muß. Die eingetretene Erweiterung des Programms macht sich vor Allem dahin geltend, daß die „Moderne Kunst" alle Zweige der Kunst: Bildende Künste, Theater, Musik, Litteratur umfaßt. Von dem Inhalt des ersten Heftes erwähnen wir drei Erzählungen: „A. L. 30" von A. Klinckowström, „Gieb Zeit — Nur ein Zauber war's" von Hermann Heilberg, und „Falconnet's Lampe" von Hugo Klein, ferner eine reich illustrirte Studie über das Ballet von Paul Dobert, Künstlerbiographien mit Porträts, Gedichte von Ernst von Wolzogen und Adalbert von Hanstein, Porträt und Biographie des Frl. Ortwin, Mitglied des deutschen Theaters in Berlin, einen Berliner Theaterbericht ꝛc. Eine reichhaltige Kunst-Chronik ꝛc. Dem Hefte liegen die Kunstbeilagen: „Rosina" von Eugen von Blaas, „In Liebe" von Marcus Stone, „Simson und Delila" von J. Echena, „Der Zar wählt die Braut" von K. E. Makowski, „Kämpfende Auerhähne" von G. von Maffei, sowie eine doppelseitige Extrakunstbeilage „Liebestraum" von J. Lieck bei. Mit dem dritten Hefte der „Modernen Kunst" (Weihnachtsheft) wird den Abonnenten ein doppelseitiges Zehnfarbenbild „Kaiser Wilhelm II. und sein Gefolge", nach dem Kolossalgemälde von Hans W. Schmidt, in Aussicht gestellt

---

* **Universitätsnachrichten.** Aus München wird uns geschrieben: Am 14. November wird hier der siebzigste Geburtstag des berühmten Romanisten und Germanisten Prof. **Conrad Hofmann** gefeiert werden. Eine größere Anzahl seiner Schüler, deren Reihen sich durchaus nicht nur aus Vertretern der beiden genannten Fächer zusammensetzen, haben Beiträge zu einer von Prof. Vollmöller in Göttingen redigirten Festschrift geliefert, welche dem verehrten Lehrer unter entsprechender Feier überreicht werden soll. — Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." ist in Paris der berühmte Syphilidologe **Ricord** gestorben. — Der „Straßb. Post" zufolge wird der Bibliothekar der Universitäts- und Landes-Bibliothek in Straßburg, Prof. Dr. **Euting**, noch vor Ende dieses Jahres eine größere wissenschaftliche Reise nach Babylonien unternehmen, die etwa vier Monate in Anspruch nehmen wird. Es handelt sich dabei um Ermittelungen, welche im Auftrage des preußischen Cultusministeriums geschehen sollen.

Mit zwei Beilagen.

1. **Zobten a./B.,** 24. October. [Goldene Hochzeit. — Denkmalsweihe. — Vorschußverein.] Am Sonntage feierte Freiherr von Lüttwitz zu Gorkau mit seiner Gemahlin die goldene Hochzeit. — In Floriansdorf wurde am Sonntage das aus freiwilligen Gaben beschaffte Kriegerdenkmal in Gegenwart mehrerer Militärvereine feierlich eingeweiht. Lehrer Kiefert hielt eine patriotische Ansprache und Amtsvorsteher Wolf brachte ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus. Chorgesänge eröffneten und beschlossen die erhebende Feier. — Unter den Vorschußvereinen des Kreises hat der hiesige im letzten Jahre mit 3431960 Mk. den höchsten Geschäftsumsatz erzielt.

** **Brieg,** 24. October. [Feuerwehr-Verein.] Der hiesige Feuerwehr-Verein hielt am 21. d. M. im Saale der Actien-Brauerei seine ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Stadtrath Müller, erstattete den Verwaltungsbericht, wonach der Verein 375 außerordentliche und 66 ordentliche Mitglieder zählte. Die Sicherheits-Abtheilung besteht aus 23 Mitgliedern. Das Feuerwehr-Corps wurde sieben Mal alarmirt, darunter zu vier Hochfeuern. In Anerkennung der Leistungen des Feuerwehr-Corps beim Brande der Stadtmühle wurde dem Verein von der Direction der Provinzial-Städte-Feuer-Societät eine Prämie von 75 M. und vom Mühlenbesitzer Storch ein Geschenk von 300 Mark übergeben; diese Zuwendungen wurden der Unterstützungskasse überwiesen. Behufs Neuanschaffung von Geräthen trat der Verein an die Vertreter der Feuerversicherungs-Anstalten heran, welche die Summe von 1165 M. im Auftrage ihrer Gesellschaften zeichneten, wofür eine neue Rettungsleiter angeschafft wurde. Der Kassenbericht des Vereinskassirers, des Kaufmanns Scheff, ergab einen Bestand von 379 M. bei der allgemeinen Verwaltungskasse und einen solchen von ca. 900 M. bei der Unterstützungskasse. Beschlossen wurde, aus der allgemeinen Verwaltungskasse die Summe von 200 Mark zur Bildung eines Kleiderfonds zu verwenden. Die Vorstandsmitglieder: Stadtrath Müller (Vorsitzender), Zimmermeister Spätlich (stellvertretender Vorsitzender), Kaufmann Scheff (Kassenführer) und Kupferschmiedemeister Hübel (Zeugmeister) wurden wiedergewählt. Als Schriftführer wurde Kaufmann Schnalke neugewählt.

✉ **Falkenberg,** 24. October. [General-Lehrer-Conferenz.] In der gestern unter dem Vorsitze des Kreisschulinspectors Czygan abgehaltenen General-Lehrer-Conferenz hielt Lehrer Langner-Falkenberg eine Lehrprobe über die Verbreitung der Wärme durch Strahlung, Lehrer Quaschinski-Geppersdorf einen Vortrag über das von der Regierung gestellte Thema, den naturkundlichen Unterricht betreffend, und Hauptlehrer Warmuth-Falkenberg, ein Theilnehmer an dem diesjährigen pomologischen Cursus in Proskau, einen Vortrag über Obstbaumzucht. Ferner erstattete Hauptlehrer Schneider-Schedlau einen Bericht über den Pestalozzi-Verein, und Lehrer Nitsche-Stroschwitz regte eine Reform des Lehrer-Sterbekassen-Vereins an. Nach der Conferenz fand ein gemeinschaftliches Mittagsmahl statt, wobei Kreisschulinspector Czygan einen Toast auf den Kaiser ausbrachte. Im hiesigen Kreise befinden sich 41 katholische Schulen mit 53 Lehrer- und 21 Adjuvantenstellen, und 28 evangelische mit 31 Lehrer- und 9 Adjuvantenstellen. Die katholischen Schulen werden von 5546, die evangelischen von 2304 Kindern besucht.

? **Gleiwitz,** 24. October. [Vereinssache.] In der gestrigen Versammlung des Privatbeamten- und Gewerbevereins sprach Dr. Pietsch über die Untersuchung der Lebensfähigkeit von Sterbekassen. Nachher wurde noch ein zu erhoffender Anschluß des oberschlesischen Industriebezirks an die neuerdings eingeführten Nachtschnellzüge der Linie Breslau-Oderberg erörtert.

Vermischtes aus der Provinz. In der General-Versammlung des Liberalen Vereins zu Grünberg vom 23. d. Mts. wurden, dem „Grünb. Wochenbl." zufolge, in den Vorstand die Herren L. Eichmann, Dr. Pusch, Louis Boas, W. Grüneberg und Gustav Staub wieder-. Redacteur Langer und Reinhold Fitze neugewählt. Mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende Reichstagswahl sollen für die Folge öftere Versammlungen einberufen werden. — Die beiden Negerknaben, welche Hauptmann Kund aus Kamerun mitgebracht, besuchten nach einer Meldung des „Neuen Görl. Anzeigers", am 24. d. M. zum ersten Male den Unterricht der Görlitzer höheren Bürgerschule. Die schwarzen Zöglinge sollen übrigens eine große Intelligenz an den Tag legen.

* **Besitzveränderungen in der Provinz.** Liegnitz. Hausgrundstück Parkstr. 4; Verkäufer: Architekt Behrens; Käufer: Rittergutsbesitzer Schliebs. Preis 90000 M. — Glogau. Hausgrundstück Grütznerstr. 6; Verkäufer: Schneidermeister Schulz; Käufer: Schlossermeister Jeenisch. Preis 40000 Mark.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Jauernig,** 24. Octbr. [Zedlitz-Denkmal.] Der 25. Febr. 1890 soll als der 100jährige Gedenktag der Geburt Josef Christians von Zedlitz in seinem Geburtsort Schloß Johannesberg aufs Feierlichste begangen werden. Ein Comité hat sich bereits zusammengethan, um dem Dichter an seiner Geburtsstätte ein würdiges Denkmal zu errichten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ꝏ **Breslau,** 25. October. [Landgericht. Strafkammer II. — Betrug.] In unmittelbarer Nähe des Dominiums Hundsfeld liegt das Grundstück Nr. 133, eine Ziegelei mit Dampfbetrieb. Dieselbe gehörte vor Jahren dem Kaufmann Wolf; von diesem kaufte sie im Jahre 1884 der Ziegeleibesitzer Samuel Karfunkelstein für den Preis von 28500 M. Am 8. November 1886 wurde laut notariellem Vertrag der Stiefsohn des Karfunkelstein, Nathan Goldmann, Besitzer der Ziegelei. Der in das Grundbuch eingetragene Kaufpreis betrug diesmal genau die Höhe der auf dem Grundstück eingetragenen Hypothekenschulden, also nur 9364 M. Begründete schon dieser niedrige Preis die Vermuthung, daß nur ein Scheinkauf vorliege, so fand diese Ansicht weitere Unterstützung in dem Umstande, daß sich Karfunkelstein sofort von Goldmann Generalvollmacht ausstellen ließ, und daß er selbst nach wie vor in der Ziegelei als Besitzer auftrat. Im Winter 1886/87 hielt sich Karfunkelstein in seinem Grundstück Schwertstraße Nr. 18 zu Breslau auf. Während dieser Zeit wurde er wegen Kuppelei in Anklagezustand versetzt. Er wurde zugleich mit seiner Ehefrau zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Während der Verbüßung dieser Strafe hatte nicht Goldmann, sondern ein Kaufmann und Agent Oskar Vogt auf der Ziegelei als Inspector fungirt. Bei ihm erschien im Frühjahr 1887 der Steinsetzmeister Adolf Baumgart aus Breslau, lediglich in der Absicht, Ziegeln zu kaufen. Vogt sagte dem Baumgart, Ziegeln seien gar nicht vorräthig, dagegen sei die ganze Ziegelei für den billigen Preis von 30000 M. zu verkaufen. Vogt umging bei dieser Gelegenheit mit Baumgart das ganze Grundstück; dabei zeigte er auf einen Haufen ausgeschachteten Lehm und meinte, dieser Lehm reiche für eine Million Ziegeln aus. Baumgart ist noch zweimal wiedergekommen; er hat dann den Kauf mit Karfunkelstein persönlich in der Höhe von 31500 M. abgeschlossen. Auf den Kaufpreis wurden 16359 M. für Goldmann als Restkaufgeld hypothekarisch eingetragen. Diesen Betrag hat Karfunkelstein dann als Generalbevollmächtigter des Goldmann an eine Frau Bertha Brodkorb, geborene Kleinert, cedirt. Von dieser Seite wurde der Betrag gekündigt und schließlich auch eingeklagt. Inzwischen hatte Baumgart auch schon in anderer Weise bemerkt, daß er hintergangen worden war. Als er nämlich mit der Arbeit in der Ziegelei begann und zu diesem Zweck aus dem bisherigen Schachtloche Lehm entnahm, erhielt er von dem Inspector des Dominiums Hundsfeld die Nachricht, daß das inmitten der Ziegelei belegene, das Schachtloch enthaltende Ackerland Eigenthum des Dominiums und nur zum Zweck der Ausschachtung an Karfunkelstein verpachtet gewesen sei. Da dieser die Pacht aber nicht bezahlt habe, würde die weitere Ausschachtung erst nach Bezahlung der Restpacht und Abschluß eines neuen Pachtvertrages erfolgen dürfen. Baumgart berechnete den Minderwerth, den das Ziegeleigrundstück auf diese Weise erhielt, auf mindestens 10000 M., denn auf den Capitalbetrag von 5000 M. berechnete sich schon der Pachtzins, außerdem kam in Betracht, daß nur das betreffende Ackerland den zum weiteren Betriebe der Ziegelei erforderlichen Lehmboden enthielt, wogegen das eigentliche Grundstück schon abgeschachtet war. In dem Civilproceß, welchen Frau Brodkorb gegen Baumgart angestrengt hatte, drang dieser in zweiter Instanz mit dem Einwande der betrügerischen Vorspiegelung beim Kaufabschluß durch, und die Klägerin wurde mit einem Theil ihrer Forderung abgewiesen. Jetzt machte Baumgart gegen Karfunkelstein und dessen Agenten Vogt das Strafverfahren wegen Betruges anhängig. Vogt konnte nicht mehr aufgefunden werden; es wurde demgemäß gegen Karfunkelstein allein vorgegangen. Vorher war derselbe schon in einem anderen Betrugsverfahren in Untersuchung gekommen; er wurde in jenem Proceß am 16. Mai 1888 von der Strafkammer schuldig befunden und zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Strafe wird am 16. November cr. verbüßt sein. Bisher hat in der Baumgart'schen Angelegenheit schon zweimal Termin zur Hauptverhandlung angestanden, die Sache ist aber wieder vertagt worden, weil neue Zeugen geladen werden sollten. Heut gelangte die Sache vor der unter Vorsitz des Landgerichtsdirectors Freytag tagenden II. Strafkammer zur Erledigung. Durch die sehr umfängliche Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß das Ziegelei-Grundstück in der That durch Baumgart zu einem unverhältnißmäßig hohen Preise gekauft worden sei und daß dieser hohe Preis nur durch die Täuschung hinsichtlich des Pachtackers erzielt wurde. Das Strafkammer-Collegium nahm auch für erwiesen an, daß Karfunkelstein gemeinschaftlich und im Einverständniß mit Vogt gehandelt habe, als er diesen so wichtigen Umstand dem Käufer verschwieg. Er wurde also des Betruges für schuldig erklärt und mit Rücksicht auf das hohe Object zu einem Jahre Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Hat der Käufer einer ihm von einem anderen Orte übersendeten Waare die im Art. 347 Abs. 1 des Handelsges.-Buches vorgeschriebene Untersuchung beim Empfange der Waare unterlassen, so verliert nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civils., vom 1. December 1888 der Käufer dadurch nicht das ihm durch Art. 349 Abs. 1 H.-G.-B. hinsichtlich der bei der sofortigen Untersuchung nicht erkennbaren Mängel eingeräumte sechsmonatliche Rügerecht. Die sechsmonatliche Rügefrist des Art. 349 des H.-G.-B. nach der Ablieferung der Waare an den Käufer ist, nach dem erwähnten Urtheil des Reichsgerichts, nach Maßgabe des Art. 328 Abs. 1 Z. 2 (wonach die Frist mit demjenigen Tage des letzten Monats abläuft, welcher durch seine Zahl dem Tage der Waarenlieferung entspricht), und nicht nach den bezg. landrechtlichen Bestimmungen zu berechnen.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 25. Octbr.

Der November, der bei allen Völkern der nördlichen Hemisphäre am allerwenigsten beliebte Monat des Jahres mit seinen meist sonnenarmen, unfreundlichen und nebeligen Tagen, düsteren und gewöhnlich stürmischen Nächten, ist vor der Thür, und mit einem gewissen Bangen sieht man ihm, der selten besser auftritt, als sein Ruf ist, entgegen. Schon die alten Germanen hatten nach Tacitus eine gewisse Voreingenommenheit gegen diesen Monat, dem sie fast alle bösen Einflüsse auf die menschlichen Geschicke zuschrieben, da in dieser Zeit die bösen Götter und die Unholde ihr Unwesen treiben sollten. Leider hat aber auch der Monat October meist nur seine rauhesten Seiten herausgekehrt; abgesehen von einigen Morgen, wo uns frischer Reif überraschte und das Thermometer fast bis auf Null gesunken war, bildeten die fast unaufhörlichen Niederschläge, verbunden mit orkanartigen Stürmen, in verschiedenen Strichen Mittel- und Westeuropas keine angenehme Gabe dieses sonst ruhigen Herbstmonates. Die stärksten Niederschläge hatte das kleine Königreich Sachsen vom 2. zum 3ten October aufzuweisen. Hier fiel in den verschiedenen Bezirken eine Regenmenge die zwischen 48 (Bautzen) und 72 (Zittau) Liter per Quadratmeter variirte. In Breslau betrug die gefallene Regenmenge am 16. und 17ten dieses Monats 15 und 18 Millimeter; seitdem haben wir wieder einige recht anständige Regentage am 22. und 23. d. M. zu verzeichnen gehabt; an dem letztgenannten Tage überraschte uns sogar in den Morgenstunden ein Gewitter. — Die Winteraussaat, die dieses Jahr fortwährende Unterbrechungen erleidet, ist erst theilweise als beendet zu betrachten; die letzten Saaten sollen noch dem Schooß der Erde entsprießen, und schon aus dem Grunde wäre ein langer und günstiger Herbst zu wünschen, daß die späten Saaten noch hinlänglich Zeit gewinnen, sich zu kräftigen, um ausgiebig bewurzelt die Mißlichkeiten und Witterungswechsel des Winters ohne Schaden überdauern zu können. Die beste Hilfe und der sicherste Schutz für schwache und kümmerliche Saaten ist eine Schneedecke von 9—10 Centimeter Höhe bei genügend gefrorener Ackerkrume. — Winterölfrüchte, durch Feuchtigkeit begünstigt, sind meist gut gediehen; die Entwickelung derselben war bis jetzt eine normale. In einem schneearmen Spätherbst, wenn noch kein die Vegetation störender Frost eingetreten ist, kann man am sichersten die Ausgeglichenheit des Untergrundes beurtheilen. Jede sich auszeichnende Färbung einer Rapspflanze oder sich markirende, bunte Streifen im Rapsfelde, wie z. B. röthlich, braun, bläulich, gelb 2c. zeigen dem Boniteur die Verschiedenheit der Scholle an. Wer daran zweifelt, der grabe nur an solchen Stellen nach, und er wird gewiß sterile Lette oder eine Kiesader, Gerölle, mitunter auch ein kleines Steinlager 2c. vorfinden, wenn auch vielleicht nicht mehr im Bereiche der Culturtiefe, so doch bestimmt im Untergrund. Wenn auch der Raps zu den Tiefwurzlern gerechnet wird, so baue man ihn trotzdem nie auf einer nährstoffarmen, flachen Krume an, weil letzterer dann immer auf die Dauer die nothwendige und leicht aufnehmbare Nahrung fehlt. Der Rapsanbau scheint nach den vorjährigen trüben Erfahrungen gewaltig in Mißcredit gerathen zu sein, denn meist ist seine Cultur bedeutend beschränkt worden. — Winterweizen, der ehemalige Stolz des schlesischen Landwirths in den klimatisch und durch Bodenreichthum bevorzugten Kreisen (27 an der Zahl) unserer Provinz, gewährt schon heut ein erfreuliches Bild, wo seine Eigenschaften ihn hinweisen. Weizen macht auf Bodenart und Bestellung, namentlich Tiefcultur, die höchsten Ansprüche unter allen unseren Gramineen. Warmes, mildes Klima, dabei sonnige Tage, bilden die Grundbedingungen zum Gedeihen des Weizens. Schlesien kann deshalb trotz allen Fleißes und der größten Sorgsamkeit nie mit dem sonnigen Ungarn im Weizenbau concurriren; deshalb ist es unsere Pflicht, durch außerordentliche Qualität unseren Platz bei Handel mit Weißweizen auf dem Weltmarkte zu erhalten. Als nördliche Grenze für erfolgreichen Weizenbau nimmt man den 55. Breitengrad an; nur ausnahmsweise, in besonders günstigen Lagen, findet man in den Küstengegenden von Norwegen, wo der Golfstrom die Küsten umspült, noch eine Sorte röthlichen Weizens bis zum 63. Breitengrade. In der Schweiz hört der Weizenbau bei 4500 Fuß, in Schlesien bei nicht ganz 3000 Fuß und in Schottland bei 600 Fuß Seehöhe auf. — Roggen, unsere verbreitetste und am stärksten angebaute Brotfrucht, steht in den meisten Kreisen Schlesiens in seiner vegetativen Entwickelung dem Weizen nach. Früh gesäter Roggen dagegen, wie wir solchen in den Gegenden von Gr.-Strehlitz, Tost-Gleiwitz, Tarnowitz, Beuthen, Kattowitz, Pleß, Cosel 2c. zu sehen Gelegenheit hatten, läßt nichts zu wünschen übrig. In Böhmen und Mähren klagt man über das starke Auftreten der grauen Ackerschnecke (Limax agrestis) auf den Roggensaaten; dieser gefräßige Blatt- und Stengelfresser soll auch schon bedeutenden Schaden verursacht haben. — Rüben und Kartoffeln, abgesehen von Wasserrüben, sind trotz des nassen Wetters so ziemlich eingeerntet worden; über die Ernteergebnisse beider Hackfrüchte haben wir uns bereits in früheren Referaten ausführlich ausgesprochen und wiederholen nur noch, daß trotz gegentheiliger Angaben von anderen Seiten die Ernte an gesunden Knollen nicht 40 pCt. einer mittleren Ernte in Schlesien entspricht. Das anhaltend nasse Wetter begünstigt ungemein die Kartoffelfäule (Peronospora infestans), darum beeilt sich ein Jeder, seinen kürzlich geernteten Segen zu Markte zu bringen und zu verwerthen, und daher rührt die augenblickliche Ueberfluthung aller größeren Marktplätze mit Kartoffeln. — Auf einer unserer letzten Streifereien hatten wir Gelegenheit, einige von den Sachsengängern aus der Provinz Posen (Kreis Schildberg) und aus Ober-Schlesien (Kreis Oppeln) zu sehen, die eher wie gewöhnlich nach Hause reisten, um ihre Kartoffeln einbringen zu helfen. Beide Parteien hatten früher in Schlesien in der Gegend von Canth und Schweidnitz gearbeitet und kamen diesmal aus der unmittelbaren Nähe von Merseburg. Die Arbeiter waren sämmtlich des Lobes voll über die dortigen günstigen Accordarbeiten, die ausgezeichnete Verpflegung und die humane Behandlung; Schnaps gebe es fast gar nicht, aber um so mehr Kaffee, Fleisch, Brot und Leguminosen nebst Hirse. Zweihundert bis zweihundertfünfzig Mark wirkliche Ersparnisse von einem Elternpaar, das noch zwei Kinder bei sich gehabt hat, gehört nicht zu den Seltenheiten; da kann man es den wohlgenährt aussehenden Arbeitern, die sich in Sachsen wohler wie in Schlesien befinden und auch mehr verdienen, nicht verdenken, daß sie gern nach der dortigen Gegend sich wenden.

Litterarisches.

* Der uns vorliegende sechste Band der „Novellen-Bibliothek" der Illustrirten Zeitung (Verlag von J. J. Weber in Leipzig) enthält Beiträge von Sophie Junghans, Dr. Karl Müller, R. Beutner, F. Riotte, Gustav Karpeles, G. v. Osten, Balduin Groller u. A.

„Die schöne Helena" ist der Titel eines neuen Romans von Alex. Baron von Roberts, welcher demnächst im Verlage von Heinrich Minden, Dresden und Leipzig, zur Ausgabe gelangen wird

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 25. Oct. Der gestern vom Bundesrath beschlossene Gesetzentwurf über die Abänderung des Socialistengesetzes hat nicht die Form eines neuen Textes dieses Gesetzes, sondern er spricht Aenderungen einzelner Paragraphen desselben aus; der Entwurf bedarf daher zum Theil der Erläuterung seines Wortlautes. Dieser besteht der „Nat. Ztg." zufolge aus 6 Artikeln, von denen einzelne mehrere Paragraphen umfassen. Artikel I beseitigt in mehreren Bestimmungen des geltenden Socialistengesetzes die Anordnung, daß „die Beschwerde nur an die Aufsichtsbehörde stattfindet". In diesen Fällen würde also der ordentliche Beschwerdeweg eröffnet werden, d. h. je nach der Gesetzgebung der Einzelstaaten an die Gerichte, Verwaltungsgerichte u. s. w. Weiter hebt Artikel I die Befugniß zur Ausweisung von Personen auf, soweit diese jetzt — im Unterschied von der Ausweisung auf Grund des sogenannten kleinen Belagerungszustandes — erfolgen kann gegen Personen, welche auf Grund des Socialistengesetzes verurtheilt worden sind wegen Uebertretung ergangener Verbote und sich die socialdemokratische Agitation zum Geschäft machen. Aufgehoben wird ferner die Befugniß, unter der erwähnten Voraussetzung, den Gastwirthen, Buchhändlern u. s. w. den ferneren Gewerbebetrieb zu untersagen und Personen die Befugniß zur Verbreitung von Druckschriften u. s. w. zu entziehen. Art. II bestimmt, daß das Verbot des ferneren Erscheinens einer periodischen Druckschrift nicht mehr nach dem Verbot einer Nummer, sondern erst nach dem einer zweiten Nummer erfolgen darf. Nach Art. III besteht die Commission, welche über Beschwerden auf Grund des Socialistengesetzes entscheidet, künftig aus dem vom Kaiser ernannten Vorsitzenden und 11 Mitgliedern, welche sämmtlich vom Bundesrath aus den Mitgliedern der höchsten Gerichte und Verwaltungsgerichte zu wählen sind. Die Commission soll in der Besetzung von diesen (bisher 5) Mitgliedern entscheiden. Ferner ändert Art. III die Bedeutung des „kleinen Belagerungszustandes". Die Verhängung desselben soll nicht mehr die Behörden ermächtigen, die Abhaltung von Versammlungen von vorgängiger Genehmigung abhängig zu machen, es soll nicht mehr die Verbreitung von Druckschriften auf den Straßen u. s. w. untersagt werden dürfen, es sollen keine Beschränkungen des Besitzes von Waffen erfolgen dürfen. Die Wirkung des kleinen Belagerungszustandes wird darauf beschränkt, daß die Ausweisung von Personen erfolgen darf. Neu ist in dieser Hinsicht die Bestimmung, daß nach Ablauf der Frist des kleinen Belagerungszustandes die ausgewiesenen Personen nur mit Genehmigung der Landespolizeibehörden zurückkehren dürfen. Art. IV und VI sind nur von formaler Bedeutung. Art. V bestimmt, daß das Gesetz mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft tritt, somit das jetzige Socialistengesetz event. schon vor seinem Ablauf am 30. Sept. 1890 außer Geltung tritt, daß aber die auf Grund des letzteren erfolgten Anordnungen bestehen bleiben. Außer dem oben angegebenen Inhalt des Art. I bestimmt dieser noch, daß die Beschränkung der Geltungsdauer des Gesetzes fortfällt.

Zum neuen Socialistengesetz bemerkt die „Freis. Ztg.": Das sind alles nur Scheinconcessionen, Schaumklöße auf der Suppe, wie Herr von Stephan es nennen würde. Die Behörden geben damit nur Befugnisse preis, welche entweder gar keine praktische Anwendung gefunden haben oder in der Ausführung mehr Belästigungen für die Beamten darstellten, als die politische Freiheit beschränkten. — Sogar die „Nat.-Ztg." meint, daß diese Abänderungen nicht ausreichten, um den Verzicht auf diejenige Sicherung gegen einen möglichen Mißbrauch zu gestatten, welche in der jetzigen Nothwendigkeit der periodischen Erneuerung des Gesetzes besteht.

Der Rechenschaftsbericht der verbündeten Regierungen über den sogenannten kleinen Belagerungszustand ist dem Reichstage zugegangen.

Namens der freisinnigen Fraction des Reichstages haben die Abgg. Munckel und Lerche den Antrag eingebracht, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der Verpflichtung des Staats zur Vergütung des durch unschuldig erlittenen Strafvollzug entstandenen Schadens, zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorzulegen. (Vergl. W. T.-B.)

Die Cartellparteien im Kreise Saarbrücken-Ottweiler-St. Wendel beabsichtigen, an Stelle des vor wenigen Tagen verstorbenen Abgeordneten Bergraths Jordan den Minister von Maybach als Candidaten für das Abgeordnetenhaus aufzustellen, mit besonderer Rücksicht auf die so überaus bedeutenden Interessen des Bergbaues, sowie darauf, daß gerade in unseren schwierigen Zeitverhältnissen der oberste Leiter der Berg- und Eisenbahn-Verwaltung besonders geeignet sei, den Wahlkreis zu vertreten. Die Centrumspartei hat sich bekanntlich bei den letzten Wahlmännerwahlen der Abstimmung enthalten.

In Sachen Witte-Stöcker bemerkt die Zeitung „Das Volk", daß nicht gegen den Hofprediger Stöcker, sondern gegen den leitenden Redacteur des „Volks" Herr Witte Klage erhoben habe.

In Lübeck ist der Senator a. D. Dr. Curtius, mehrmals Bürgermeister Lübecks, Bruder von Ernst Curtius, Schwager des Gesandten von Schlözer in Rom, gestorben.

In London erregt es der Kreuzzeitung zufolge allgemeine Ueberraschung, daß der Prinz von Wales mit seinen Söhnen schon Montag Athen zu verlassen gedenkt. Die Frau Prinzessin wird vierzehn Tage länger dort bleiben.

Aus Wien verlautet, Fürst Ferdinand von Bulgarien habe sich mit der Tochter des Herzogs von Alençon verlobt. Fürst Ferdinand trifft heute Abend in Wien ein; er beabsichtigt, sich noch einige Tage in Ebenthal aufzuhalten.

In den Reihen der Reactionäre Frankreichs greift die Zersplitterung um sich und nimmt die Verwirrung zu, nachdem das Band, das sie während der Wahl zusammenhielt und den Namen Boulanger trug, gelöst ist. Alle 173 Mitglieder der Rechten mit Ausschluß der 38 Boulangisten waren gestern zu einer Versammlung einberufen, aber blos 47 waren erschienen. Bischof Freppel beantragte, die Rechte solle auch künftig blos eine Gruppe bilden; der Antrag wurde jedoch abgelehnt, weil die Versammlung für einen derartigen Beschluß nicht zahlreich genug sei. Baron Mackau, der das Bündniß mit Boulanger herbeigeführt hatte, hat alles Ansehen verloren. Die Royalisten und Bonapartisten wollen eine Sondergruppe bilden. Graf Greffulhe bemüht sich, eine gemäßigte Gruppe zu Stande zu bringen, die sich gegebenen Falls der gemäßigten Linken anschließen würde.

Aus Straßburg wird die Ausweisung des Boulangisten Dillon aus Dieuze in Lothringen gemeldet. Dillon hatte sich nach Dieuze begeben, um den dortigen Salinendirector von Stückle, dessen Schwester Frau Dillon ist, zu besuchen. Die Salinenwerke zu Dieuze sind im Besitze der Société des Salines et Usines de l'Est, welche ihren Sitz in Paris hat.

Der „Gaulois“ meldet **blutige Zusammenstöße der strikenden Bergleute** mit dem Militär bei Liénart, Dep. Pas-de-Calais; viele Arbeiter wurden verwundet.

Gestern begann in Newyork unter ungeheurem Andrang des Publikums die **Gerichtsverhandlung gegen die Mörder Dr. Cronins.** Nach einer wirkungsvollen Ansprache des Vorsitzenden, Richters Mac Connell, an die Geschworenen, unentwegt ihre Pflicht zu thun, entwickelte der Staatsanwalt Dr. Langenecker die Anklage. Alles folgte seiner mehrstündigen ausgezeichneten Rede mit athemloser Spannung. Er führte aus, daß Dr. Cronin auf Geheiß des „Triangels“, d. h. des geheimen Dreimänner-Directoriums des irischen Geheimbundes „Clan-na-Gael“, ermordet worden sei. Dr. Cronin hatte ausfindig gemacht, daß die falschen irischen Patrioten, welche an der Spitze dieses Geheimbundes stehen, 1/4 Mill. Dollars der Vereinsgelder unterschlugen. Der Staatsanwalt Langenecker wurde in seinen Ausführungen wiederholt von den Vertheidigern unterbrochen. Als Langenecker genauere Angaben machte und näher auf die Organisation des „Clan-na-Gael“ einging, verschiedene von den Leitern und Mitgliedern desselben begangene Mordthaten schilderte und den furchtbaren Charakter dieses Geheimbundes entrollte, ermahnte der Richter den Staatsanwalt, zu bedenken, daß er diese Angaben auf seine Gefahr hin mache. Langenecker erklärte darauf, er übernehme alle Verantwortung und werde Beweise für seine Behauptungen erbringen. Der Staatsanwalt beantragte schließlich, alle Angeklagten, unter denen sich auch der nachträglich verhaftete deutsche Kutscher Ring befindet, schuldig zu sprechen.

* **Berlin,** 25. October. Der Stabsarzt a. D. Dr. **Wolff** zu Freystadt ist zum Kreis-Physikus von Freystadt ernannt worden.

In die Liste der Rechtsanwälte wurden eingetragen: Gerichts-Assessor **Salinger** beim Amts- und Landgericht in Oppeln, Gerichts-Assessor **Landsberg** beim Landgericht in Schweidnitz, Gerichts-Assessor **Goldstücker** aus Oderberg beim Landgericht in Görlitz.

Dem Notar Justizrath **Urban** wurde die nachgesuchte Entlassung ertheilt und der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen.

s. **London,** 25. Oct. Wie der „Manchester Guardian“ erfährt, legt das englische Auswärtige Amt einen entschiedenen **Protest ein gegen die deutsche Annexion des ostafrikanischen Küstenstrichs** von Witu bis Kismaju, weil der Sultan von Zanzibar der britischen Gesellschaft alle Inseln und Städte zwischen Ozi und Warscheik, ausgenommen Witu, zugesprochen habe.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Piräus, 25. Octbr. Die Kaiserin Friedrich mit der Prinzessin-Braut und den anderen Prinzessinnen-Töchtern ist heut Nachmittag um 2½ Uhr hier eingetroffen und von dem deutschen Gesandten und dem deutschen Consul an Bord, von Trikupis und den anderen Ministern, sowie dem Bürgermeister der Stadt Piräus nach der Landung, die unter stürmischem Jubel der Bevölkerung erfolgte, begrüßt und willkommen geheißen worden. Die Kaiserin Friedrich dankte im Namen der Braut, darauf erfolgte die Weiterfahrt nach Athen.

Athen, 25. Octbr. Der Hofzug mit der Kaiserin Friedrich und den Prinzessinnen-Töchtern, sowie den griechischen Herrschaften, die ihnen entgegengefahren waren, traf um 3¾ Uhr Nachmittags hier ein. Es fand großer Empfang statt, bei welchem die Braut jedem Vorgestellten huldvollst die Hand reichte. Auf Ansprachen des Ministers und des Bürgermeisters dankte der König. Bei der Fahrt nach dem Schlosse fuhren in dem ersten Wagen die Braut und die Königin, rechts und links vom Wagen ritten der König und der Kronprinz. Im zweiten Wagen saßen die Kaiserin Friedrich, die Königin von Dänemark und der Prinz von Wales. Vor und hinter dem Zuge ritt Cavallerie. Die Wagen fuhren im Schritt durch die Stadt; eine zahllose Menschenmenge jubelte der Braut stürmisch zu. Im Schlosse erschien die Braut wiederholt auf dem Balcon und winkte der jubelnden Menschenmenge mit dem Taschentuche zu.

Athen, 25. October. Graf Herbert Bismarck, Graf Liebenau, Oberhofprediger Kögel und das Gefolge des Kaisers sind hier eingetroffen.

Berlin, 25. October. Der dem Reichstage zugegangene Rechenschaftsbericht über die Anwendung des Socialistengesetzes im letzten Jahre constatirt die seltenere Anwendung der durch das Gesetz gewährten Befugnisse. Das Gefühl fortdauernder Beunruhigung sei von der die Ordnung liebenden Bevölkerung durch die Anwendung des Gesetzes gewichen und ein beruhigender Einfluß auf die Arbeiterpartei allerdings ausgeübt worden. Von der Erneuerung der Maßnahmen für Stettin sei sogar Abstand genommen worden; jedoch sei die allgemeine Aufhebung wegen der zunehmenden Ausbreitung der socialdemokratischen Lehren und der wirksamen Organisation in der Arbeiterbevölkerung noch unthunlich. Deshalb beantragen Preußen, Sachsen, Hessen-Darmstadt und Hamburg die fernere Giltigkeit des Gesetzes.

Hamburg, 25. October. Der „Hamburgische Correspondent“ meldet aus Friedrichsruh: Heute Nacht brannte die dem Fürsten Bismarck gehörende Mühle von Wilkens in Aumühle nieder. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit eines Kuhhirten entstanden. Fürst Bismarck war an der Brandstelle anwesend.

München, 25. October. Der Specialausschuß der Abgeordnetenkammer zur Vorberathung auf Abänderung des Malzaufschlags nahm den Antrag Soden an, wonach Brauereien bis 2000 Hektoliter jährlichen Malzverbrauchs 5 Mark, bis 10 000 Hektoliter den bisher für alle Brauereien giltigen Steuersatz von 6 M. pro Hektoliter zahlen. Ferner wurde mit 13 gegen 7 Stimmen der Regierungsvorschlag angenommen, wonach Brauereien bis 40 000 Hektoliter 6¼ Mark und über 40 000 Hektoliter 6½ Mark zahlen.

München, 25. October. Der Kammerausschuß genehmigte einstimmig die fortdauernde Erhebung des Malzaufschlags in der heute beschlossenen Höhe anstatt alljährlicher Neufestsetzung und genehmigte das Gesammtgesetz gegen drei Opponenten.

Karlsruhe, 25. Octbr. Bei den heutigen Landtagswahlen wurden wie bisher zwei Liberale gewählt. Die Ergänzungswahlen sind nunmehr abgeschlossen. Zwei erforderliche Ersatzwahlen sind noch nicht anberaumt.

Wien, 25. Octbr. Die Generalsitzung der helvetisch-evangelischen Synode beschloß mit 11 gegen 10 Stimmen, über den böhmischen Verfassungsentwurf, durch welchen Böhmen und Mähren eine selbstständige reformirte Verfassung ertheilt werden sollte, zur motivirten Tagesordnung überzugehen. Vicepräsident Schack begründete den Antrag auf Uebergang damit, daß in dem böhmischen Verfassungsentwurf eine Verkürzung der Majestätsrechte vorliege.

Kopenhagen, 25. October. Folkething. Holstein-Ledreborg beantragte, das provisorische, ohne Genehmigung des Reichstages erlassene Budget dem Ausschuß zu überweisen. Berg beantragte ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium, welches mit 64 gegen 11 Stimmen abgelehnt wurde.

Bristol, 25. Octbr. Der Strike der Dockarbeiter ist durch Bewilligung der Forderungen derselben beendet.

Locale Nachrichten.

Breslau, 25. October.

—ϱ **Sturz aus dem Fenster.** Als sich die 8 Jahre alte Tochter eines auf der Friedrich-Wilhelmstraße wohnenden Tischlers heute Morgen in einem im zweiten Stockwerk gelegenen Zimmer eines Hauses auf der Berlinerstraße befand, stellte sie die auf einem Fensterbrett stehenden Blumentöpfe zur Seite und stürzte sich durch das geöffnete Fenster auf das Straßenpflaster hinab. Das Kind, welches schon längere Zeit an Geistesstörung litt, trug bei dem furchtbaren Aufprall einen complicirten Schädelbruch davon und liegt jetzt in der Kgl. chirurgischen Klinik, wo es Aufnahme fand, schwerkrank darnieder.

—ϱ **Unglücksfall.** Ein auf der Weidenstraße wohnender Bäcker wurde gestern Abend von einem Manne mit einem stumpfen Gegenstande derartig auf den Kopf geschlagen, daß er eine schlimme Verletzung erlitt und in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen werden mußte.

* **Warnung.** Gestern Nachmittag erschien bei einer Dame auf der Victoriastraße ein sehr gut gekleideter Mann, welcher sich nicht abweisen ließ und händeringend um den Abkauf einiger Waaren bat, da er noch bis 6 Uhr einen Wechsel einlösen müsse, wenn über ihn und seine Familie nicht das Unglück des Concurses hereinbrechen solle. Durch Mitleid gestattete die Dame dem Schwindler, sein Päckchen zu öffnen. Er offerirte 1 Dutzend Handtücher, welche einen Werth von 4,50 Mark haben, mit 60 Pf., 1 Tischtuch im Werthe von 3 M. mit 75 Pf., ferner 2 schwere Tuchstoffe für Herrenanzüge zu 60 M., die er für 35 M. abließ, angeblich nur, um sich zu retten. Die letzteren sind Schwindelwaaren und haben einen Werth von höchstens 10 M. Es wird vor diesem Betrüger gewarnt.

—ϱ **Verhaftung.** Heute Vormittag wurde die Arbeiterfrau Anna Rademacher festgenommen und in das Polizeigefängniß eingeliefert, weil sie in der letzten Zeit wiederholt aus den städtischen Weidenanlagen an der Oder, sowie aus der von Drabizius'schen Gärtnerei auf der Kletschkaustraße eine Menge Weiden, Lebensbäume und andere Pflanzen gestohlen hat. Der Schaden, welcher dadurch dem Gärtnereibesitzer v. Drabizius zugefügt wurde, wird auf etwa 800 M. geschätzt; der der Stadtgemeinde verursachte Schaden beträgt etwa 100 M. Außerdem hat die Rademacher einer Frau auf der Roßgasse, in deren Wohnung sie eine Schlafstelle gemiethet hatte, am 10. d. M. eine Wanduhr und eine Partie Kleidungsstücke entwendet. Seit jener Zeit trieb sie sich obdachlos umher, bis heute ihre Festnahme erfolgte.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: Einem Steuer-Inspector von der Lohestraße ein Gebett Betten mittels eines im Laufe der letzten 14 Tage verübten Einbruchs in eine Bodenkammer, einem Restaurateur von der Kletschkaustraße mittels Einbruchs in der Nacht vom 23. zum 24. October 4 Gänse, zwei Frauen von der Kupferschmiedestraße am 21. October Wäsche und ein Kopfkissen in rothem Inlet, der Inhaberin eines Kaffeegeschäfts auf der Nicolaistraße am 21. October ein Portemonnaie mit etwa 15 M. — Abhanden gekommen: Einer Landessecretärsfrau von der Margarethenstraße eine Granatbrosche mit einer Glasplatte auf der Rückseite, einem Fräulein von der Sternstraße eine Granatbrosche. — Gefunden: Eine Pferdedecke, ein Collo, signirt F. E. S. 12792, ein Spaten, 2 Portemonnaies mit Geldinhalt, eine Granatbrosche. — In Untersuchshaft genommen 26, in Strafhaft 8 Personen. — Vermißt wird seit dem 22. October der 25jährige Bootsmann einer an der Weigeltschen Badeanstalt liegenden Zille, Ernst Berg aus Spreenhagen, Kreis Beeskow-Storkow; derselbe ist mittelgroß, hat krauses blondes Haar und trug seidne Mütze, graues Jaquett, gestreifte Lederhosen, gestreiftes halbwollenes Hemd ohne Zeichen, Roßlederstiefel. Es wird vermuthet, daß er verunglückt sei. — Unglücksfall. Am 22. October stürzte der Maurer Max Scholz auf einem Neubau der Gellhornstraße aus der Höhe eines Stockwerks kopfüber herab und verletzte sich an Kopf und Händen.

Handels-Zeitung.

?? **Donnersmarckhütte.** Am letzten Montag war der Aufsichtsrath der Donnersmarckhütte zu einer Sitzung nach Berlin berufen; über die Verhandlungen in derselben ist von zuständiger Seite keinerlei Mittheilung erfolgt. Wie es heisst, soll in der Sitzung ein neuer Director in der Person eines rheinischen Hüttenmannes ernannt worden sein.

Δ **Schlesische Zinkhütten-Actiengesellschaft.** Vor einigen Tagen hielt der Aufsichtsrath der Schlesischen Zinkhütten-Actiengesellschaft eine Sitzung, in welcher eine Anzahl interner Angelegenheiten erledigt wurde. Aus dem gleichzeitig erstatteten Bericht der Direction über die Geschäftslage ist zu entnehmen, dass trotz der Concurrenz, welche seitens der neuerrichteten Zinkwalzwerke in Oberschlesien der Gesellschaft erwächst, der Absatz von Zinkblechen im ersten Semester dieses Jahres besser gewesen ist, als in der gleichen Periode des Vorjahres, dass dagegen gegenwärtig dieser Absatz sich etwas schwächer gestaltet. Der Absatz in Kohle ist recht befriedigend; am 1. März k. J. erreicht der gegenwärtig laufende Abschluss mit der Firma Cäsar Wollheim sein Ende. Dieselbe hat der Gesellschaft den Abschluss eines neuen Vertrages auf ein ferneres Jahr zu besseren Preisen vorgeschlagen; vorerst hat sich die Verwaltung mit Rücksicht auf die Bestrebungen zur Bildung einer oberschlesischen Kohlenconvention noch nicht entschliessen mögen, den Vertrag mit der genannten Berliner Firma abzuschliessen, vielmehr die Direction ermächtigt, sich, soweit möglich, den Beitritt zu jener Convention offen zu halten. Eine Verbesserung der Wasserverhältnisse in Ohlau wurde beschlossen, um im Betriebe dieses Filialwerks auch in den strengen Wintermonaten nicht gestört zu sein.

* **Spiritus-Industrie.** Die bei Aufstellung der Sammelgefässe und Messapparate durch Beschaffung der hölzernen, eisernen oder anderen derartigen Unterlagen unter die Sammelgefässe entstandenen Kosten sollen bekanntlich auf Beschluss des Bundesrathes nachträglich den Brennereibesitzern zurückerstattet werden. Die Fassung des Beschlusses liess die Frage offen, ob auch die Kosten für die Herstellung von Mauerwerk oder Pfeilern, auf denen die Sammelgefässe ruhen, wiedererstattet werden dürfen. Nach einer der „Zeitschr. für Spir.-Ind.“ mitgetheilten Hauptamtsverfügung ist höheren Orts entschieden worden, dass diese Kosten nicht von der Branntweinsteuergemeinschaft zu tragen sind.

* **Deutsche Zuckerausfuhr.** In der Zeit vom 1. bis 15. October wurden mit dem Anspruch auf Steuervergütung abgefertigt zur unmittelbaren Ausfuhr 129 764 D.-C. Rohzucker und 74 871 D.-C. Raffinade, ferner zur Aufnahme in eine öffentliche Niederlage oder eine Privatniederlage unter amtlichem Mitverschluss 151 881 D.-C. Rohzucker und 8043 D.-C. Raffinade, alles zusammen also (die Raffinade auf Rohzucker werthumgerechnet) 293 774 D.-C. Rohzuckerwerth, d. i. 229 849 D.-C. mehr als im gleichen Abschnitt des Vorjahres. Die Gesammt-Ausfuhr seit 1. August beträgt unter Einrechnung des in die Niederlagen gegangenen Quantums 410 802 D.-C. Rohzucker gegen 334 783 D.-C. in der gleichen Periode des Vorjahres und 164 163 D.-C. Raffinade gegen vorjährige 166 763 D.-C. oder zusammen 593 205 D.-C. Rohzuckerwerth gegen 520 076 D. C. im Vorjahre. Aus den Niederlagen wurden gegen Erstattung der Vergütung in den freien Verkehr zurückgebracht in der ersten Hälfte October 9264 D.-C. Rohzucker und 1822 D.-C. Raffinade, und seit Beginn der Campagne 33 025 D.-C. Rohzucker und 6909 D.-C. Raffinade.

* **Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik.** Nach dem Bericht für das Geschäftsjahr 1888/89 beläuft sich der Gewinn auf 20 966 Mark, um 6833 M. höher als im Vorjahre, herbeigeführt durch den die Summe von 198 471 M. erreichenden, um 32 000 M. grösseren Umsatz der Fabrikate. Der Vorsprung hätte höher sein können, wenn der letzte lange Winter nicht grosse Betriebsstörungen und damit verbundene vermehrte Betriebs- und Reparatur-Kosten verursacht hätte. Die Pflugschar- und Sensenpreise mussten zum Theil auch sehr niedrig gehalten werden, um der Concurrenz gewachsen zu bleiben. Das Geschäft lässt sich im laufenden Jahre wieder ziemlich gut an; die grössten Mühen und Schwierigkeiten macht nach wie vor der Sensenabsatz. Der am 8. Novbr. in Breslau stattfindenden Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, von den einschliesslich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre per 405 M. zur Verfügung stehenden 21 371 M. 2258 M. für Abschreibungen, 4800 M. für den Reservefonds, 1000 M. für Tantièmen zu verwenden, 12 600 M. als 3½ proc. Dividende zur Vertheilung zu bringen und 713 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

* **Fensterglasexport nach Japan.** Im Jahre 1888 sind, der „Voss. Ztg.“ zufolge, nach Japan 66 814 Kisten Fensterglas für 160 993 Yens (ein Yen = 4,18½ M.) eingeführt worden gegen 61 925 Kisten für 116 074 Yens in 1887. Auffallend ist dabei, dass von den fünf Ländern, welche diesen Exportartikel nach Japan einführen, Deutschland das einzige Land ist, dessen Export zurückgeht. Es sind 1888 eingeführt worden Kisten Fensterglas von Belgien 35 036 für 85 516 Yens (1887 29 315 Kisten für 58 635 Yens), England 25 576 für 59 482 Yens, Deutschland 3377 für 7397 Yens (1887 4419 Kisten für 7101 Yens), Holland 2738 für 5317 Yens (1887 1250 Kisten für 1840 Yens) und Frankreich 1087 für 3281 Yens (1887 1944 für 3499 Yens). Es wäre um so mehr angebracht, dass die Glasindustrie Deutschlands diesem Exporte mehr Aufmerksamkeit zuwendet, da aus den belgischen Consulatsberichten erhellt, dass über die Beschaffenheit des belgischen Fensterglases in Japan lebhafte Klagen herrschen.

* **Russisches Petroleum.** Nach einer Petersburger Meldung des „Daily Chronicle“ ist auf den Terrains der Firma Gebrüder Nobel in Baku eine neue Petroleum-Quelle erbohrt worden. Es sei eine neue Röhrenleitung in Herstellung begriffen, welche täglich 150 000 Pud von Balachnei nach Baku liefern könne.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin. 25. October. **Neueste Handelsnachrichten.** Der knappe Geldstand erhielt sich an der heutigen Börse in ungeschwächtem Maasse, und Ultimogeld fand mit 7—7½ pCt. willig Nehmer. Besonders schwierig gestaltete sich abermals die Prolongation für Bergwerksactien sowie für Industriepapiere. — Im heutigen Prolongationsgeschäfte bedangen: Credit 0,70—0,60—0,70 Report, Franzosen 0,15—0,20 Report, Lombarden glatt, Commandit 1,10 Report, Deutsche Bank 0,70 Report, Bochumer 1 pCt., Dortmunder 0,30 Rep., Laura 0,75 Report, Italiener 0,10 Report, Ungarn 0,10 Report, Consols glatt, 1880er Russen 0,15 Deport, III. Orient-Anleihe 0,075—0,05 Deport. — Die Meldung, dass der Handelsminister an das Aeltestencollegium der Kaufmannschaft die Aufforderung gerichtet hat, in Zukunft auch Spiritus auf Termine ohne Fass zu handeln, bestätigt sich. Das Aeltestencollegium überwies die Angelegenheit der ständigen Deputation der Productenbörse, deren Mitglieder sich im Princip mit dem Vorschlage einverstanden erklärten. Es wurde eine Subcommission eingesetzt, und die Versammlung beschloss, die Interessenten einzuberufen, damit denselben Gelegenheit gegeben werde, sich über die Angelegenheit zu äussern. — Auf Grund der Nachricht betreffs der Sperrung des Finow-Canals schon am 1. December haben die hiesigen Interessenten heute folgendes Schreiben an das Aeltesten-Collegium gerichtet: „Wir erlauben uns, darauf aufmerksam zu machen, dass die frühzeitige Sperrung eines Wasserweges gerade dies Jahr sowohl für alle am Getreideimport interessirten Firmen, wie auch für die Consumenten von grösstem Nachtheil wäre, da in Folge der schlechten Beschaffenheit des inländischen Gewächses gerade dies Jahr der Import russischer Waare nothwendig ist. Es bezieht sich dies hauptsächlich auf Hafer, der ja nur seewärts via Stettin nach Berlin importirt wird. Es dürfte vielleicht von besonderer Wirkung sein, wenn das hochlöbliche Collegium die königliche Regierung darauf aufmerksam macht, dass die königl. Proviantämter aus den angeführten Gründen gezwungen sind, ihren Bedarf dieses Jahr fast nur durch den Erwerb russischer Waare zu decken. Da der Bedarf der Proviantämter aber vor Ende December selten voll befriedigt wird und daher bis dahin auch der Import russischen Hafers nothwendig ist, so ersuchen wir ein hochlöbliches Collegium, bei der königlichen Regierung gefälligst dahin zu wirken, dass die Sperrung des Finow-Canals möglichst spät, keinesfalls aber vor dem 15. December erfolge.“ — Die Verwaltung der Mährisch-Schlesischen Centralbahn hat heute beschlossen, das Stamm-Actien-Capital von 12,4 Millionen auf 4,96 Millionen, die Prioritäten-Zinsen von 5 pCt. auf 3 pCt. zu reduciren. Die Prioritätenbesitzer erhalten für den Zinsenverzicht für je 100 Fl. Prioritäten 50 Fl. Prioritäts-Actien, welche eine Vorzugsdividende von 4 pCt. geniessen sollen.

Berlin, 25. Oct. **Fondsbörse.** Nachdem das Prolongationsgeschäft mehr in Fluss gekommen ist, treten die Geldverhältnisse auch stärker in den Vordergrund; es vollzieht sich ein Anziehen der Sätze, die vielfach über 7 Procent hinausgehen, noch abgesehen von der Zurückhaltung der Geldgeber gegenüber schwächeren Elementen und der Schwierigkeit, überhaupt die Industriewerthe versorgen zu können. Der gemeldete Geldexport aus der Bank von England hat ebenfalls beigetragen, die Geldgeber hier zurückhaltender zu machen, obschon der Status der Bank von England und die allgemeinen gegenwärtigen Geldverhältnisse des Londoner Platzes zu Besorgnissen keinen Anhalt bieten. Die Börse befasste sich heute im wesentlichen mit dem Prolongationsgeschäft, das sich vielfach in der Weise abwickelt, dass die Engagements zu einem Course, der sich durchschnittlich um 1 Procent höher bei den Montanwerthen stellt, auf den nächsten Monat übertragen werden. Es trat so überall das November-Geschäft in den Vordergrund. Die Tendenz, welche aus obigen Motiven anfangs als eine schwache sich gab, konnte sich bald nach Beginn wieder befestigen, doch blieben die Course zumeist unter dem gestrigen 3 Uhr-Niveau; besonders schwach lagen Bankactien, speciell Commandit per ultimo 235—235,20 bis 234,75—235,10—234,75, Nachbörse 236, Credit 164,75—165, Nachbörse 166,50. Montanwerthe anfänglich matt, dann erholt; Bochumer 231,10—232,50—231,25, Nachbörse 232, Dortmunder 125,70—125,50 bis 126,70—126, Nachbörse 127, Laura 175,50—175,60—175,25—176—175,50, Nachbörse 176,75. Donnersmarckhütte 83,70—83,50—83,75, Nachbörse 83,70. Oesterreichische Bahnen matt, besonders Franzosen (100—99,90 bis 100,10); Duxer anziehend (228,50—226—226,75) aus Anlass der Meldungen über die Fusionen im Kohlengebiet. Warschau-Wiener (196,50 bis 197,75—196,10) weichend in Folge der Beschlüsse der russischen Departementsbehörde bezüglich der Verkehrsregulirung mit der Iwangorod-Bahn. Fremde Renten still; 1880er Russen 93,40, Nachbörse 93,25, Russische Noten 211—211,25, Nachbörse 211,25, 4proc. Ungarn 86,40—86,25, Nachbörse 86,40; gegen Schluss trat eine Befestigung der Tendenz ein. Cassa-Banken abgeschwächt. Cassa-, Berg- und Hüttenwerke begehrt; bevorzugt blieben Brüxer Kohlen (+ 5,00); Oberschlesische Eisenbahn-Bedarf 117,10 bezahlt Geld. Von anderen Industriepapieren erhoben sich: Stassfurt (+ 1), englische Wollwaaren (+ 0,50), Stettin Bredow (+ 6,50), Schwanitz (+ 1), Kapler Maschinen (+ 3), Leopoldshall (+ 1,50) und Hutfabrik Bock (+ 3,50); Werthermässigungen erfuhren: Wiesbadener Brauerei (— 2), Thüringer Saline (— 1). Archimedes 146,75 bez. Gd. (+ 3,75). Inländische Anlagewerthe verkehrten auf ermässigtem Coursniveau. Deutsche Prioritäten blieben offerirt. Es verloren beide Reichsanleihen je 0,10 pCt. und 3½ proc. Consols ebensoviel. Oesterreichisch-ungar. Prioritäten litten unter Angebot, das sich in Folge knappen Geldstandes entwickelte. Das Geschäft in russischen Prioritäten blieb auf ein Minimum reducirt.

Berlin, 25. October. **Productenbörse.** Die von auswärtigen Märkten gemeldete Ruhe war nicht dazu angethan, weiter der Hausse des hiesigen Verkehrs Vorschub zu leisten; die Tendenz gestaltete sich durchgängig matt. — Loco Weizen gut behauptet. Termine litten durch starke Realisationen auf nahe Sicht, so dass der Report eine ganz erhebliche Erweiterung erfuhr; nach schleppendem Handel schloss nahe Lieferung 1¼ M., April-Mai kaum ½ M. niedriger als gestern. — Loco Roggen in feiner Waare gut beachtet. Im Terminhandel herrschte zwar ruhige, aber keineswegs flaue Stimmung; auf die gestern gehandelten Dampfer, zu denen sich heute ein neuer Abschluss gesellte, wurde Einiges abgegeben; daraus resultirte das Angebot hauptsächlich. Die Course schlossen ¼ bis ½ Mark niedriger als gestern. — Loco Hafer preishaltend. Von Terminen war October durch Deckungen fest; die anderen Sichten kaum verändert. — Roggenmehl behauptet. — Mais still. — Rüböl, trotz der Pariser Hausse in diesjährigen Sichten überwiegend offerirt und nicht unwesentlich niedriger, hat sich per Frühjahr leidlich gut behauptet und ging im Allgemeinen ziemlich lebhaft um. — Spiritus ermattete nach festem Beginn durch October-Realisationen, welche den Cours um etwa 30 Pf. drückten; dadurch wurden auch andere Termine wieder matt, indess schliesslich kaum billiger als gestern.

Posen, 25. Octbr. Spiritus loco ohne Fass 50er 50,30, 70er 30,70. Tendenz: Matt. Wetter: Regen.

Havre. 25. Octbr. Vorm. 11 Uhr — Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per December 97,50, per März 94,75, per Mai 94,25. — Ruhig.

Paris, 25. October. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° fest, loco 28,50, weisser Zucker behauptet, per October 32,25, per November 32,30, per October-Januar 32,50, per Januar-April 33,50.

Paris, 25. October. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig

loco 28—28,25, weisser Zucker fest, per October 32,50, per November 32,50, per October-Januar 32,80, per Januar-April 33,75.

London, 25. Oct. 2 Uhr 20 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% per October 11, 6, per November 11, 7½, per December 11, 7¼, per Januar-März 12.

London, 25. October. **Zuckerbörse.** 96% Javazucker 14, träge, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) per October 11½, fest.

Newyork, 24. Oct. **Zuckerbörse.** Umsätze in Centrifugals 96% zu 6, in Fair refining Muskovados 89% 5.

Glasgow, 25. October. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants | 24. Oct. 55 Sh. 6½ D. | 25. Oct. 56 Sh. 1 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 25. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	24.	25.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 60	82 20
Gotthardt-Bahn ult.	180 20	179 90
Lübeck-Büchen	197 70	197 60
Mainz-Ludwigshaf..	125 50	— —
Mittelmeerbahn ult.	118 —	118 —
Warschau-Wien ult.	198 50	196 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	66 50	67 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	113 70	113 10
do. Wechslerbank.	108 70	108 50
Deutsche Bank.....	171 90	171 90
Disc.-Command. ult.	236 40	235 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 60	165 —
Schles. Bankverein.	138 70	138 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	143 —	— —
Bismarckhütte	229 —	230 75
Bochum. Gussstahl...	231 25	231 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	50 —	50 —
do. Eisenb. Wagenb.	182 —	182 50
do. Pferdebahn...	147 50	149 70
do. verein. Oelfabr.	95 —	94 20
Cement Giesel.....	149 50	148 —
Donnersmarckh. ...	82 80	83 70
Dortm. Union St.-Pr.	125 90	126 20
Erdmannsdrf. Spinn.	108 20	108 —
Fraust. Zuckerfabrik	174 —	171 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	182 10	182 70
Hofm. Waggonfabrik	184 —	183 10
Kramsta Leinen-Ind.	140 50	140 —
Laurahütte	175 20	176 20
NobelDyn. Tr.-C.ult.	160 50	164 —
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	117 10	117 10
do. Eisen-Ind.	210 50	210 70
do. Portl.-Cem.	135 90	135 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 40	127 —
Redenhütte St.-Pr. .	143 —	143 20
do. Oblig...	115 40	113 50
Schlesischer Cement	193 70	193 —
do. Dampf.-Comp.	120 —	120 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	195 50	195 60
do. St.-Pr.-A.	195 10	195 —
Tarnowitzer Act....	— —	32 50
do. St.-Pr..	113 —	113 50

Inländische Fonds. Cours vom	24.	25.
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	107 70
do. do. 3½%	102 60	102 50
Posener Pfandbr. 4%	100 60	100 70
do. do. 3½%	100 20	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 50
do. 3½% dto.	103 10	103 —
do. Pr.-Anl. de 55	158 10	158 —
do 3½% St.-Schldsch	100 50	100 70
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	— —	100 20
do. Rentenbriefe..	104 —	104 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit.E.	— —	— —
do. 4½% 1879	103 30	103 30
R.-O.-U.-Bahn 4%..	102 60	102 80
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 60	92 50
Italienische Rente..	93 60	93 40
do. Eisenb.-Oblig.	58 10	58 10
Mexikaner	96 40	96 20
Oest. 4% Goldrente	94 20	94 20
do. 4 1/5% Papierr.	— —	72 60
do. 4 1/5% Silberr.	73 —	73 —
do. 1860er Loose.	121 90	121 50
Poln. 5% Pfandbr..	62 10	62 —
do. Liqu.-Pfandbr.	57 —	56 90
Rum. 5% Staats-Obl.	96 70	96 70
do. 6% do. do.	106 70	106 60
Russ. 1880er Anleihe	93 50	93 40
do. 1889er do.	92 60	92 40
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 90	97 90
do. Orient-Anl. II.	64 90	64 60
Serb. amort. Rente	84 30	84 30
Türkische Anleihe.	17 30	17 30
do. Loose........	80 90	80 80
do. Tabaks-Actien	104 20	103 —
Ung. 4% Goldrente	86 50	86 20
do. Papierrente ..	83 —	83 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 30	171 05
Russ. Bankn. 100 SR.	211 60	211 30
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 45	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 22	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 85	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 —	170 80
do. 100 Fl. 2 M.	169 75	169 50
Warschau 100 SR 8 T.	211 —	210 85

Privat-Discont 4 7/8%.

Berlin, 25. October, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Bergwerke und Credit steigend, fest.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Berl. Handelsges. ult.	194 50	194 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	95 75	95 40
Disc.-Command. ult.	236 —	236 25	Drtm. Union St. Pr. ult.	126 —	127 —
Oesterr. Credit.. ult.	165 50	166 50	Laurahütte ..... ult.	175 75	176 75
Franzosen ...... ult.	101 50	100 50	Egypter .... ult.	92 62	92 50
Galizier .... ult.	82 50	82 37	Italiener .... ult.	93 37	93 37
Lombarden ..... ult.	54 —	54 12	Russ. 1880er Anl. ult.	93 50	93 25
Lübeck-Büchen ult.	197 50	197 37	Türkenloose .... ult.	80 75	80 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	125 75	125 75	Russ. II. Orient-A. ult.	64 62	64 50
Marienb.-Mlawka ult.	65 75	65 37	Russ. Banknoten. ult.	211 25	211 25
Mecklenburger.. ult.	165 —	163 87	Ungar. Goldrente ult.	86 37	86 37

Berlin, 25. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.			Rüböl pr. 100 Kgr. Schwankend.		
Octbr.-Novbr. ...	184 75	184 —	October	69 30	68 30
April-Mai	192 50	192 —	April-Mai.........	61 —	60 90
Roggen p. 1000 Kg. Matter.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt. Ermattend.		
Octbr.-Novbr. ...	165 75	165 75	Loco 70er	33 10	33 20
Novbr.-Decbr. ...	166 —	165 75	October 70er	33 10	32 80
April-Mai	168 —	167 50	Novbr.-Decbr. 70er	31 —	31 —
Hafer pr. 1000 Kgr.			April-Mai.... 70er	32 10	32 10
October.........	155 25	155 75	Loco 50er	52 60	52 80
Novbr.-Decbr. ...	154 50	154 50	October 50er	52 90	52 70

Stettin, 25. October. — Uhr — Min.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.			Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Octbr.-Novbr. ...	181 50	181 —	Octbr.-Novbr. ...	68 50	68 50
Novbr.-Decbr. ...	181 50	181 —	April-Mai	61 50	61 50
April-Mai	188 50	188 —	Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.			Loco........ 50er	51 50	51 40
			Loco........ 70er	32 —	31 90
Octbr.-Novbr.....	160 50	161 —	Octbr.-Novbr. 70er	31 —	31 —
Novbr.-Decbr. ...	160 50	161 —	Novbr.-Decbr. 70er	30 60	30 60
April-Mai	164 —	164 —	April-Mai 70er	31 50	31 70
Petroleum loco ..	12 —	12 —			

Wien, 25. October. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24	25
Credit-Actien..	309 50	309 50	Marknoten	58 37	58 40
St.-Eis.-A.-Cert.	236 25	234 —	4% ung. Goldrente.	101 30	101 10
Lomb. Eisenb..	125 90	125 65	Silberrente	85 80	85 65
Galizier	192 25	192 25	London...........	119 15	119 20
Napoleonsd'or .	9 49½	9 49	Ungar. Papierrente .	97 20	97 40

Paris, 25. October. 3% Rente 87. 45. Neueste Anleihe 1879 105, 87. Italiener 93, 87. Staatsbahn 515, 00. Lombarden —, —. Egypter 469, 37. Träge.

Paris, 25. Oct., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
3proc. Rente.......	87 52	87 50	Türken neue cons..	17 30	17 25
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose ..	71 40	71 25
5proc. Anl. v. 1872.	105 85	105 82	Goldrente, österr. .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	93 95	94 —	do. ungar. .	86¾	86 81
Oesterr. St.-E.-A. .	518 75	517 25	Egypter	469 68	469 06
Lombard. Eisenb.-A.	276 25	276 25	Compt. d'Escompte	60 —	61 —

London, 25. October. Consols 97, 12. 4% Russen von 1888 Ser. II 92, —. Egypter 92, 11. Schön.

London, 25. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3 5/8 pCt. — Bankeinzahl. —. Bankauszahl. —. Ruhig.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Consols October excl.	97⅛	97 01	Silberrente	73 —	73 —
Preussische Consols	105 —	106 —	Ungar. Goldr.	86⅛	86⅛
Ital. 5proc. Rente...	93 —	93 —	Berlin	20 68	— —
Lombarden	11 —	10 15	Hamburg..........	20 68	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	92 —	92 —	Frankfurt a. M.....	20 68	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 09	— —
Türk. Anl., convert.	17⅛	17⅛	Paris	25 47	— —
Unificirte Egypter..	92¾	92¾	Petersburg	25¼	— —

Frankfurt a. M., 25. October. Mittags. Credit-Actien 262, 75. Staatsbahn 199. —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 86, 40. Egypter 92, 60. Laura —, —. Schwach.

Liverpool, 25. Octbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Stetig.

Köln, 25. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19, 30, per März 19, 65. — Roggen loco —, per November 16, 10, per März 16, 65. — Rüböl loco —, per October 70, 20, per Mai 63, 30. — Hafer loco 13, 75.

Hamburg, 25. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, neuer 175—182, Roggen loco fest, mecklenburg. neuer 165—174, russischer fest, loco 110—114. — Rüböl ruhig, loco 69. Spiritus ruhig, per October-November 22¼, per November-December 21¾, per April-Mai 21, per Mai-Juni 21¼. — Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 25. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco unverändert, per November 189, —, per März 197, —. Roggen loco unverändert, per October 135, —, per März 141, —, per Mai 141. Rüböl loco 34, per Herbst 33 3/8, per Mai 1890 33. Raps per Herbst —.

Paris, 25. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Octbr. 22, 40, per November 22, 40, per Nov.-Febr. 22, 60, per Jan.-April 22, 80. — Mehl träge, per October 51, 60, per Novbr. 52, 00, per November-Februar 52, 10, per Januar-April 52, 10. — Rüböl matt, per October 69, 50, per Novbr. 69, 50, per Novbr.-Decbr. 70, 00, per Januar-April 71, 25. — Spiritus behauptet, per Octbr. 37, 00, per November 37, 50, per Novbr.-Dec. 37, 50, per Januar-April 39, 00. Wetter: Schön.

London, 25. Octbr. [Getreideschluss.] Weizen sehr ruhig, stetig, Mais fest, ordinärer russischer Hafer ¼ sh niedriger. Uebriges sehr träge. Fremde Zufuhren: Weizen 42810, Gerste 13080, Hafer 127200.

Abendbörsen.

Wien, 25. Octbr., Abends 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, 25. Marknoten 58, 35. 4% Ungar. Goldrente 101, 50. Galizier 192, 25. Credit-Hausse.

Frankfurt a. M., 25. Octbr., Abends — Uhr — Min. Credit-Actien 266, 12, Staatsbahn 200, —, Lombarden 107, 12, Laura 173, 10. Ung. Goldrente 86, 60, Egypter 92, 50, Türkenloose —, —, Mainzer —, —. Fest.

Hamburg, 25. October, 8 Uhr 56 Min. Abends. Credit-Actien 266,75, Staatsbahn 500, Lombarden 268, 4proc. ungar. Goldrente 86,75, Mainzer 126,25, Disconto-Gesellschaft 236,50, Laurahütte 171,60, Dortmunder 127,60, Packetfahrt-Gesellschaft 151,50, Anglo-Cont.-Guano 148,75, Nobel Dynamite Trust 156,90, Russische Noten 211,25. — Tendenz: Fest.

Marktberichte.

F. E. Colonialwaarenmarkt. Breslau, 25. October. [Wochenbericht.] Das Waarenumsatzquantum hat der Vorwoche gegenüber keine nennenswerthe Veränderung erfahren und war die an den Markt getretene Nachfrage in fast allen zur Colonialbranche gehörenden Artikeln nur mässig. Auf dem Zuckermarkte verhinderten die fortgesetzt flauen Berichte über Rohfabrikat auch für raffinirten Zucker das Aufkommen einer besseren Stimmung; sämmtliche gemahlene Zuckermarken konnten deshalb ihren vorwöchentlichen Preisstand nicht voll behaupten. Bei Broden und Bruchzucker ist keine Notizveränderung eingetreten. Von farbigen Farinen waren hellgelbe in Qualität nicht befriedigend. Von Kaffee waren die auswärtigen Notirungen höher als in der Vorwoche und der Markt durchweg befestigt, doch war dessen ungeachtet am hiesigen Platze nur regelmässiger Bedarfsverkehr, gute Perl-Kaffees fanden angenehme Beachtung und den hauptsächlichsten Umsatz bildeten feine Domingos und dergleichen Campinas. Von Gewürzen und Südfrüchten ist keinerlei Veränderung zu berichten. Heringe behaupteten volle Vorwochennotiz, Crown falls waren loco nur mässig angeboten und die sogenannten gestempelten Mittelschotten auch nicht überreichlich am Platze. In Fett war schwacher Verkehr und die Loconotiz unverändert. Von Petroleum war loco amerikanisches mehr als kaukasisches gefragt und ersteres am Wochenschlusse höher notirt.

Hamburg, 24. October. [Schmalz.] Fest. Radbruch, Stern, St. George und Schaub 44—48 M., Wilcox — M., Fairbanks 38½ M., Armour 38½ M. Diverse Marken 38½ M., Steam 41¼ M. incl. Zoll. Squire-Schmalz unverzollt: in Tierces à 37 M., per 100 Pfund Royal 46 Mark, Hammonia 45 Mark, Hansafett 41 M. incl. Zoll.

Hamburg, 24. Octbr. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Klgr. Kartoffelstärke flau. Prima-Waare 16½—16¾ M., Lieferung 16½—16¾ M. Kartoffelmehl. Prima-Waare 16¾—17 M., Lieferung 16½—16¾, Superior-Stärke 17—18 M., Superior-Mehl 17½—19 M. Dextrin weiss und gelb prompt 27—27½ M. Capillair-Syrup 44 Bé prompt 19¾—20¼ M. Traubenzucker prima weiss geraspelt 20½—21 Mark.

Schifffahrtsnachrichten.

*** Oderschifffahrt.** Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Eingetroffen: Am 19. October Dampfer „Heyden" mit 2 belad. Kähnen ab Hamburg, 2 beladenen Kähnen ab Berlin, am 20. October: Dampfer „Löwe" mit 1 beladenen Kahn ab Hamburg, 3 beladenen Kähnen ab Stettin; 21. October: Dampfer „Maybach" mit 7 beladenen Kähnen ab Stettin; am 24. October: Dampfer „Anna" mit 5 beladenen Kähnen ab Stettin. Abgeschwommen: Vorstehende Dampfer mit entsprechendem Anhang.

Vom Standesamte. 24./25. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Gebhardt,** Herm., Kaufmann, ev., Wilhelmsufer 3, **Würdig,** Hedwig, ev., Weißgerberg. 60/61. — **Andres,** Paul, Schneider, k., Gellhorngasse 1, **Riesner,** Auguste, k., ebenda. — **Zeh,** Max, Maler, ev., Ottostr. 12, **Adelt,** Maria, ev., Neue Gasse 19. — **Packe,** Anton, Cultur-Ingenieur, k., Delitzsch, **Oswald,** Albertine, ev., Große Scheitnigerstraße 45. — **Prüfert,** Paul, Kutscher, k., Hirschstraße 86, **Heckel,** Karoline, k., Hirschstraße 74. — **Hanke,** Heinrich, Maurer, ev., Friedrich-Wilhelmstr. 9, **Machnicke,** Ernestine, geb. Neugebauer, ev., Lehmdamm 72. — **Kandel,** Rudolf, Tanz-Parodist und Gesangshumorist, k., Danzig, **Hausiel,** Hedwig, ev., Wilhelmsufer 5. — **Pache,** Paul, Kaufmann, ev., Scheitnigerstr. 22, **Plätschke,** Ida, ev., Gr. Scheitnigerstr. 30. — **Werske,** Richard, Haush., ev., Carlsplatz 3, **Wiesner,** Pauline, ev., Juliusburg. — **Brix,** Christian, Schuhmacher, ev., Neue Weltg. 46, **Danisch,** Rosina, ev., ebenda. — **Nölte,** Rudolf, Baumeister, ev., Gräbschen, **Pohl,** Emma, ev., Neue Weltg. 30. — **Lasur,** Karl, Schuhm., ev., Große Scheitnigerstraße 45, **Ludwig,** Auguste, k., Große Scheitnigerstraße 43. — **Müller,** Alfred, Postassistent, ev., Neuschestr. 25, **Tangs,** Bertha, ev., Lohestr. 19.

Standesamt II. **Wolf,** Gottlieb, Kutscher, ev., Luisenstr. 27, **Seidel,** Paul., ev., ebenda. — **Glatzel,** Paul, Kaufm., k., Gartenstr. 23c, **Beier,** Bertha, ev., Neudorfstr. 72. — **Hentschel,** Hubert, Fleischer, k., Friedrichstraße 91, **Berg,** Mar., k., Brandenburgerstraße 8. — **Nitschke,** Carl, Schlosser, ev., Klosterstraße 31/32, **Jensch,** Luise, ev., ebenda. — **Liebig,** Peter, Theater-Director, k., Hanau, **Hafke,** Marg., ev., Neue Taschenstr. 6.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Janetzky,** Robert, Zinkgießermstr., 46 J. — **Steinitz,** Sigismund, Kaufmann, 43 J. — **Grande,** Robert, S. d. Tischlers Paul, 10 W. — **Schönfelder,** Albertine, geb. Herden, gesch. Musiklehrer, 71 J. — **Harte,** Ernst, Knopfmacher, 28 J. — **Koch,** Carl, Arbeiter, 49 J. — **David,** Bertha, T. d. Haush. Johann, 17 T. — **Gießmann,** Clara, T. d. Zimmermanns Franz, 2 M. — **Dewitz,** Carl, Zeichnenlehrer, 48 J.

Standesamt II. **Breslauer,** Amalie, geb. Schlesinger, verw. Privatière, 69 J. — **Fronske,** Alfred, S. d. Feuerwehrmanns Johann, 11 W. — **Hoffmann,** Julius, Amtsgerichts-Secretär, 62 J. — **Thiel,** Marie, geb. Neugebauer, Stellmacherwittwe, 73 J. — **Schüller,** Adam, Erbsaß, 54 J. — **v. Mühlbach,** Otto, S. d. Apothekers Franz, 3 J. — **Janowsky,** Gustav, Candidat des höheren Lehramts, 26 J. — **Maschler,** Luise, geb. Winkler, Schuhmachermeisterfrau, 41 J. — **David,** Elisabet, geb. Hippe, Arbeiterfrau, 41 J. — **Giersch,** Else, T. d. Zimmermanns Franz, 1 J. — **Henke,** Johanna, Köchin, 41 J. — **Knauer,** Bruno, S. d. prakt. Arztes Dr. Heinrich, 7 J. — **Poser,** Wilhelm, Arb., 17 J. — **Simon,** Friedrich, Arbeiter, 52 J. — **Drobek,** Gustav, Polizeibote, 47 J. — **Franke,** Pauline, geb. Hippe, Bahnarbeiterfrau, 47 J. — **Beuthner,** Johanna, T. d. Tischlers Josef, 14 J. — **Rettig,** Fritz, S. d. Hausmeisters Hermann, 9 T.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß zur Fernhaltung der Erschwernisse, welche sich bei Massenauflieferungen von Päckereien zu später Abendstunde für die Abfertigung des übrigen Publikums ergeben, bei den hiesigen Kaiserlichen Postämtern Nr. 1 (Albrechtsstraße), Nr. 4 (Wallstraße), Nr. 5 (Museumsplatz) und Nr. 11 (Neuschestraße) von 6 Uhr Nachm. ab von **einem** Einlieferer **gleichzeitig nicht mehr als 3 Packete** können angenommen werden. Es kann nicht dringend genug immer wieder dem Ersuchen Ausdruck gegeben werden: die Herren Geschäftsinhaber möchten die im Laufe des Tages postmäßig fertig gestellten Sendungen nicht bis zu den Abendstunden ansammeln, sondern im eigensten Interesse deren Einlieferung zur Post nach und nach schon in den ersten Nachmittagsstunden bewirken lassen. [1890]

Breslau, den 12. October 1889.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Schopper.

Die Verlobung unsrer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Ludwig Roth** in Tarnowitz beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [5806]

Louis Roth und Frau.

Lublinitz, im October 1889.

Anna Roth,
Ludwig Roth,
Verlobte.

Thekla Kempner,
Samuel Rosenberg,
Verlobte.
Wilhelmsbrück, Kempen,
im October 1889. [4751]

Dr. **Hermann Kempe,**
Realgymnasiallehrer,
Emmeline Kempe, geb. **Scheffner,**
Vermählte.
Elberfeld — Remscheid,
24. October 1889.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief nach kurzem, schweren Leiden unser einzig geliebtes Kind

Bruno,

im Alter von 7¼ Jahren.

Dies zeigt im namenlosen Schmerz an

Dr. Knauer und Frau.

Breslau, 24. October 1889. [5801]

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. October, von der Leichenhalle des Bernhardinkirchhofes bei Rothkretscham, Nachmittag 3¼ Uhr statt.

Am 24. d. Mts. starb in Folge Lungenschwindsucht der Königliche Polizei-Bote

Herr Gustav Drobek.

Seine Pflichttreue und sein ehrenwerther Charakter sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Breslau, den 24. Octbr. 1889.

Der Präsident und die Beamten des Königl. Polizei-Präsidii.

Gestern Abend 7½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

Johanna

im 14. Lebensjahre. [5822]

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen
Josef Beuthner u. Familie.

Breslau, den 25. Octbr. 1889.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 2½ Uhr, vom Trauerhause Sonnenstr. 8 statt.

Stadt-Theater.

Sonnabend. (Kleine Preise.) Zum letzten Male: **„Die berühmte Frau."** Lustspiel in 3 Acten von F. v. Schönthan u. G. Kadelburg.
Sonntag. Abends: **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer.
Nachmittags. (Halbe Preise.) **„Das Versprechen hinterm Herd."** Singspiel in 1 Act von A. Baumann. Hierauf: **„Die Puppenfee."** Ballet-Divertiss. in 1 Act von J. Haßreiter und F. Gaul.

Lobe-Theater.

Sonnabend. **„König Candaule."** Lustspiel in 1 Act. **„Nervöse Frauen."** Lustspiel in 3 Acten.
Sonntag. Abends 7¼ Uhr: Dieselbe Vorstellung.
Nachmittags 4 Uhr: Bei ermäßigten Preisen: **„Unser Doctor."** Volksstück mit Gesang in 4 Acten von Leon Treptow. [4754]

Thalia-Theater.

Direction Georg Brandes.
Sonntag. **„Der Störenfried."** Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix.
Der Vorverkauf der Billets findet heute Sonnabend von 10 bis 3 Uhr bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring 10/11, Eing. Blücherplatz, statt.

Residenz-Theater.

4755

Sonnabend und Sonntag:
„Die junge Garde."

Zeltgarten.

4599

Auftreten
von Mssrs. **Fredericks, Gloss** und **La Bal,** Leiter-Athleten, **Mr. Reçon,** genannt **der Mann mit dem Löwengebiß,** Herren **Kröning & Schneider,** Gesangsduettisten, Hrn. **René,** Gesangs-Humorist, **Familie Mathews** (7 Damen), Akrobatinnen und Instrumentalistinnen, **Mr. Winn** mit seinem **Fantoche-Theater,** Frl. **Conrad,** Frl. **Amalie Doré,** Frl. **Kathi Odillon,** Sängerinnen.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Humboldtverein für Volksbildung.

1) **Sonntag, d. 27. Octbr., Nachm. 5 Uhr, im Musiksaale d. Universität. Vortrag des Gymnasiallehrers Herrn Dr. Schiff: „Diamant, Graphit und Kohle, drei verschiedene Formen desselben Grundstoffes."**

NB. Bis 5 Uhr bleiben die Sitzplätze **vor dem Katheder** den **Mitgliedern des Vereins** vorbehalten, welche sich durch Vorzeigen der Mitgliedskarte ausweisen wollen.

2) **Mittwoch, den 30. d., Abds. 8 Uhr,** im **Auditorium maximum der Universität. Beginn des Vortragscyklus,** gehalten von dem **Schriftsteller Herrn F. G. A. Weiss. I. Vortrag: „Die Germanisirung Schlesiens."**

Sonntags-Abend-Unterhaltungen für Lehrlinge.

Beginn: Sonntag, den 27. cr., Abends 7—9 Uhr, Realgymnasium am Zwinger. [5825]

Jeder anständige Lehrling hat Zutritt.

Victoria-Theater.
(Simmenauer Garten.)
Direction **C. F. Slawinski.**

Täglich:
Auftreten von **Geschwister Milanollo,** berühmte Violin-Virtuosinnen, Frl. **Lina Berg,** Frl. **Mirzl Merli,** Frl. **Therese Schmith, Ed. Egberts,** Komiker, **Brothers Bill-Will,** akrobat. Clowns, **Mr. Felix,** Tanz-Parodist, **Miss Clara,** Kopf-Equilibristin, unter Assistenz von **Mr. Walton, The Estrella-Troupe,** grossartigste gymnastische Leistungen.

Neu! Neu!
Ein unsichtbares Concert,
Concert Invisible,
musikalische Bourlesque,
ausgeführt vom **Morley-Trio.**
Anfang 7½ Uhr. [4604]
(Sonntag: Anfang 7 Uhr.)
Dekaden-Billets. Vorverkauf.

Kaiser-Panorama
Ohlauerstraße 7, blauer Hirsch.

Sensationell! Die 5 bairischen **Königsschlösser:** Herrenchiemsee, Linderhof, Berg, Hohenschwangau u. Neuschwanstein. In dieser Art einzig in der Welt!

Liebich's Etablissement.

Heute und folgende Tage: [4644]

Große humoristische Soirée
der allbeliebten
Leipziger Sänger,
Direction **Gebr. Lipart.**
Gastspiel
Albert Ohaus.
Nur kurze Zeit Gastspiel der
Phoites-Troupe
The Hamilton.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Billets à 40 Pf. im Vorverkauf.
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen.
Special-Ausschank: Albrechtsstraße 17.
Telephon 777.

„Gott ist die Liebe!" (1. Joh. 4, 16.)

Predigt, Sonntag, Vormittag 10 Uhr, Zwingerstr. 5a.
Juden besonders eingeladen! [5803]

Gesellschaft „Brüder u. Freunde Ahabat Achim"
General-Versammlung

Dinstag, den 29. d. M., Ab. 8 Uhr, „Hotel 3 Berge".
Tagesordnung: Berichterstattung; Rechnungslegung; Wahl des neuen Vorstandes. [4750]

---

13 Nummern vierteljährlich 2,50 Mk.

Jedes Vollheft kostet 80 Pf. jedes Heft 40 Pf.

Alle Abonnenten von
Zur guten Stunde
Illustrirte Deutsche Zeitschrift
Nummern- und Heft-Ausgabe
erhalten
vollständig gratis
die
Illustrirte Klassiker-Bibliothek
(Heine, Goethe, Schiller, Shakespeare, Lenau etc.)

Probenummern liefert jede Buchhandlung.

Probehefte liefert jede Buchhandlung.

A. H. 87.

Warum schreiben Sie mir nicht unter **Z. 200 Postamt 5?**
[5816] **Gruß.**

Ich bin zum Notar ernannt.
Gleiwitz, im Octbr. 1889.

[4700] **Pohl,**
Rechts-Anwalt.

Zurückgekehrt.
Dr. Hans Riegner,
Zahnarzt. [5747]

Eine **gepr. Lehrerin** mit besten Zeugnissen **wünscht Stunden zu geben.** Offerten unter O. P. 21 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5817]

Privat-Stunden

und **Nachhilfe** in den Schularbeiten ertheilt eine Lehrerin, die längere Zeit in London und Paris gewesen ist.
Gefl. Offerten unter L. P. 16 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5808]

Cand. phil. erth. Unterricht in allen Gymn.-Fächern. Gefl. Off. u. C. P. 17 Exped. der Bresl. Ztg.

Im Verlage v. Eduard Trewendt in Breslau erschien:

Schlesische Gedichte
von
Karl von Holtei.
19. Auflage.
Preis: Geh. 2 M., eleg. geb. 3 M.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

J. Fuchs jnr., Ohlauerstraße 16.



Kinder-	**Kinder-**
Tricots,	Tellermützen,
Halbhöschen,	Häubchen,
Kleidchen,	Capotten,
Jäckchen,	Schuhchen,
Gamaschen,	Handschuhe,
Strümpfe,	Fäustchen,
Röckchen,	Corsets,

Kinder-Tricottaillen,
Blousen-Kleidchen,
Matrosenanzüge,
Kinder-Schürzen.
Billige feste Preise.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts

stelle ich zum schleunigen Verkauf
[4449] **1 Posten**
Normal-Hemden,
Hosen und Jacken
(Syst. Prof. **Dr. Jäger**)
zu jedem annehmbaren Preise.

S. Wertheim,
Roßmarkt 3,
nahe der alten Börse.

Eine zuverl. tücht. **Waschfr. sucht** noch **Beschäft.,** auch zum Reinemachen. Gefl. Off. **C. D. 40 hpstl.**

Höchste Leistungsfähigkeit
in der [3335]
Damenhut-Industrie.

Elegant garn. Hüte jed. Genres in **unstreitig größter Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen.**

Ungarn. Filzhüte,
vorzügl. Qual., in ca. 100 verschied. neuesten Pariser und Wiener Formen nur 2 M. Beste **Wollfilzhüte** von 1 Mark an. **Neueste Plume- und Velpelhüte** in sämmtlichen existirenden Farben, schon von 3 Mark an. **Band, Sammet und Federn** zu billigsten Originalpreisen. **Hüte w. modernisirt** und **für 50 Pf.** nach **Modellen** garnirt. Trauerhüte v. 2 M. an. Herren- u. Knaben-Hüte von 1,50 M. an.

M. Liebrecht,
Stroh- und Filzhut-Fabrik,
Größtes Special-Putz-Geschäft,
nur Ohlauerstr. 40,
nahe der Taschenstraße.

Billiger u. besser
als alle andern ähnlichen Systeme sind unsere
bewährten
Butzke's
Gasbogenlicht-Intensivlampen.



Dieselben geben ein schönes **weisses,** dem **elektrischen Bogenlicht** nahekommendes Licht, welches von **keinem** anderen Regenerativ- oder Intensivbrenner erreicht wird; dieselben brauchen dabei **weniger** als ½ resp. ¼ des bei gewöhnlicher Gasbeleuchtung zur Erzielung des **gleichen Licht-Effects** nöthigen Gasquantums.

Fabrik-Lager
zu Original-Preisen
bei [4459]
Herz & Ehrlich,
Breslau.

Für Wiederverkäufer:
Strohsäcke en gros
70, 80, 90 Pf., 1—2 M.,
Scheuerzeuge v. 19 Pf. Mtr. an,
Mehl- u. Getreidesäcke,
Kleesäcke, 2, 2½ u. 3 Pfund.
Zuckersäcke,
Stärkesäcke,
wasserdichtes Segeltuch
zu Wagendecken, Planen.
Segelleinwand
braunes Segeltuch,
in allen Breiten,
Pferdedecken,
auch schwarze wasserdicht,
Läuferstoffe, [4729]
Wachsbarchent,
lack. Wagenleinwand,
Ledertuche en gros
zu billigsten Engrospreisen.

M. Raschkow,
10 Schmiedebrücke 10.

Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen und vorräthig in der Buchhandlung

H. Scholtz in Breslau, Stadttheater:

Der Kronprinz
und
die deutsche Kaiserkrone.

Erinnerungsblätter
von [4752]
Gustav Freytag.

8. Preis geheftet: M. 1. 80. In Calico mit reicher Goldpressung gebunden: M. 2. 80.

Orthopädische Corsets

zur kunstvollen Ausgleichung **hoher** Schultern und Hüften **ohne** Polster nach **eigenem,** seit Jahren als **einzig** bestbewährtem System, vielfach **ärztlich** begutachtet und **empfohlen,** fertigt in anerkannt vorzüglichster Ausführung [3583]

A. Franz,
Carlsstrasse 8, Ecke Dorotheenstrasse.

„Lady"

herrlichstes Tuch-Costume der Saison.

Alleiniges Eigenthum unserer Firma.

Preis 55 Mark.

In vorzüglichster Ausführung. [4017]

Sittner & Lichtheim,
Hoflieferanten,
Schweidnitzerstrasse 7/8.

Oberhemden
nach Maaß.

Großes Lager fertiger Oberhemden im Preise von **3,00, 3,50, 4,50 Mk.** etc., **unübertrefflich** an gutem Sitz, sowie **letzte Neuheiten sämmtlicher Herren-Artikel** in reichhaltiger Auswahl bei [4472]

Philipp Skotzky,
80 Nicolaistraße 80, vis-à-vis der Elisabetkirche.

N. Raschkow jr.,
Hof-Photograph,
Ohlauerstraße 4, erste Etage,
empfiehlt [4160]
Portrait-Momentaufnahmen.

Eine durch den Weggang ihres bisherigen Ernährers in das denkbar größte Elend versetzte Familie — Mutter nebst fünf unerzogenen Kindern — wird der Barmherzigkeit edler Menschenfreunde hiermit aufs Wärmste empfohlen. [1923]

Milde Gaben für dieselbe entgegenzunehmen ist gern bereit
Oberlehrer **Dr. Albert Neuman,**
Brüderstr. 22, pt.

Für Menschenfreunde.

Ein ev. Lehrer, Vater v. 11 K., wünscht für einen 15j. Sohn, 1,55 m gr., körp. u. geist. kräftig entw., m. tücht. Kenntn. ausgerüstet, dem es zweimal vereitelt wurde, s. Lieblingscarrière zu verfolgen, eine Stelle, durch die es ihm ermöglicht würde, sich in techn., gewerbl. od. kaufm. Branche tücht. auszubilden. Da dem Vater die Mittel hierzu fehlen, bittet ders., edeldenk. Männer möchten sich seiner annehmen. Vater und Sohn würden gew. dafür i. j. Bez. sich dankb. erw. Näh. Auskunft sub H. Z. 167 d. d. Expedition der Breslauer Zeitung. [1958]

Ein Knabe,

1989

welcher, um sich dem Postfach widmen zu können, 1—2 Jahre eine höhere Bürgerschule besuchen möchte, bittet, da seinen Eltern die Mittel fehlen, seinen Lebensunterhalt in Breslau zu bestreiten, edle Menschenfreunde, ihm doch **Obdach und Kost** für diese Zeit zu gewähren. Anfragen wolle man unter Chiffre D. H. 171 Exp. d. Bresl. Ztg. niederlegen.

Ein Knabe, 2½ Jahre alt, ist an Kindesstatt zu vergeben. Offerten postlag. **Ziegenhals u. A. M. 150 erb.**

Alle Diejenigen, welche an die Nachlaßmasse des am 1. October a. cr. verstorbenen, früheren Instrumentenbauers [5811]

Berthold Langenhahn

Zahlung zu leisten oder Ansprüche haben, wollen sich bis 15. November a. cr. melden bei

Hugo Melde,
Lehmgrubenstraße 51,
als Testamentsvollstrecker.
Breslau, den 15. Oct. 1889.

Heirathspartien

in nur besseren jüd. Familien vermittelt streng reell [5810]

Hugo Friedländer,
Schmiedebrücke 55, I.

Für Damen mit größerem Vermögen habe ich sehr empfehlenswerthe Partien an der Hand.

Heiraths-Gesuche!

Für eine geb. ev. u. sehr häusliche Arztenswittwe mit 2 Kindern m. **3000 u. 1000 Thlr.** Vermög. u. für 2 Damen, ev. u. kath., mit **5- u. 3000** M. Mitgift, suche ich geeignete Herren. Abs. Discretion. Keinerlei Vorausbezahl. Rückporto erbeten. **Julius Wohlmann,** Breslau, Oderstr. 3. [1990]

Ein jüdischer Grossist

(Indigo) in **Wien, sehr gut** situirt, aus gut Familie, sucht eine **hübsche, vermögende** junge Dame behufs Verehel. Abs. Discret. [1991]

Julius Wohlmann,
Breslau, Oderstraße 3, III.



Den besten THEE,

sowohl chinesischen als indischen liefern

R. Seelig & Hille,

Thee-Importeure, Berlin, Dresden.

Thee-Niederlagen sind an unseren Fächer-Plakaten mit obiger Schutzmarke erkenntlich. [4279]

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungs-Schäden.

Die Gesellschaft versichert zu **festen** und **billigen** Prämien **Gebäude, Mobilien** und **Waaren** gegen Wasserleitungsschäden und übernimmt auf Wunsch gleichzeitig die Instandhaltung bezw. sämmtliche Reparaturen der Wasserleitungsanlagen, **sowie die Versicherung gegen Wasserverlust bei vorkommenden Rohrbrüchen.**

Das Versicherungs-Capital betrug Ende September d. J. über **400 Millionen Mark,** während bis zu dem gedachten Zeitpunkte **8538 Schadenfälle** regulirt wurden. [4208]

Nähere Auskunft ertheilen u. Versicherungsabschlüsse vermitteln die sämmtl. Herren Vertreter, sowie die **General-Agenturen zu Breslau**

Fr. Zimmermann, Ring 31. **Albert Schiemann,** Große Feldstraße 16.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express-Postdampfschiffahrt

Hamburg-New York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Havre-Newyork	Hamburg-Westindien,
Stettin-Newyork	Hamburg-Havana,
Hamburg-Baltimore	Hamburg-Mexico.

(Nr. 694) [867]

Nähere Auskunft ertheilen:

Jul. Sachs, Breslau, Graupenstr. 9;

Wilh. Mahler, Berlin N., Invalidenstr. 121; **Moritz Schaps jun., Kempen.**

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß für die Station Breslau O./S. Bhf. die Handelsgesellschaft **C. Schierer** hierselbst als bahnamtliche Rollfuhrunternehmerin bestellt ist und derselben in dieser Eigenschaft insbesondere auch die Abholung von mit der Eisenbahn zu versendenden Gütern aus der Behausung der Absender — auf vorherige Anmeldung durch letztere — obliegt. [4757]

Breslau, den 23. October 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg-Lissa).

Bekanntmachung.

Die Restaurationen auf den Bahnhöfen Zabrze und Schwientochlowitz sollen vom 1. April k. J. ab auf unbestimmte Zeit neu verpachtet werden.

Die Angebote, in welchen die der Submission zu Grunde gelegten Bedingungen ausdrücklich als maßgebend anzuerkennen sind, müssen unter Beischluß dieser zum Zeichen der Anerkennung unterzeichneten Bedingungen und Vertragsbestimmungen portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Pachtung einer Bahnhofsrestauration"

bis zu dem am 15. November d. J., Vormittag 11 Uhr, in dem Central-Bureau des Betriebsamtes anberaumten Termine an die unterzeichnete Adresse eingereicht sein.

Die Eröffnung der eingegangenen Angebote erfolgt im Termin in Gegenwart der etwa erschienenen Pachtlustigen; die Bedingungen werden für beide Restaurationen zusammen gegen Frankoeinsendung von 1 Mark, für eine Restauration gegen Frankoeinsendung von 50 Pfg. in unserem Centralbureau abgegeben. [4223]

Kattowitz, den 8. October 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Reinhold Gebhardt

zu Breslau, in Firma: **R. Gebhardt,** Geschäftslocale: Albrechtsstraße 13 und Neue Sandstraße 9, Wohnung: Martinistraße 8, ist heute, [4759]

am 25. October 1889, Nachmittags 4 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter: Der Kaufmann **Carl Beyer** hier, Neue Taschenstraße 25a.

Anmeldefrist

bis zum 30. November 1889.

Erste Gläubigerversammlung:

den 22. November 1889, Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin:

den 14. December 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, im Zimmer Nr. 89 des 2. Stockes.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht **bis zum 22. November 1889.**

Breslau, den 25. October 1889.

Winkler,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts
zu Breslau.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Warmbrunn A. G. A. Kreis Hirschberg Bd. 5 Bl. Nr. 219 auf den Namen des Fleischermeisters **Julius Scheckel** zu Warmbrunn eingetragene, zu Warmbrunn a. d. Voigtsdorfer Straße belegene Hausgrundstück

am 20. December 1889, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Wilhelmstraße 23, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 300 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 9, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [4744]

am 20. December 1889, Vormittags 11¾ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Die Termine am 28. Novbr. 1889 fallen fort.

Hirschberg, den 23. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Unser Bedarf an 6000 Stück **kiefernen Mittelschwellen** für das Jahr 1890 soll verdungen werden. Angebote auf die sämmtlichen Schwellen, oder einen Theil derselben, sind bis zum 14. November d. J., Nachmittags 4 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, an uns einzureichen. Die Lieferungsbedingungen können in unserem Geschäftszimmer hierselbst eingesehen, oder aber gegen Erstattung von 0,50 M. für Schreibgebühren und Uebersendungskosten von uns bezogen werden.

Oels, den 24. October 1889. [4735] **Direction.**

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Die für unser Beamtenwohnhaus auf Bahnhof Kempen benöthigten **31 Vorfenster** verschiedener Größe und Form sollen mit oder ohne Verglasung zur Lieferung vergeben werden und sind Angebote hierauf — für das Stück ausgerechnet — in verschlossenen Briefen mit entsprechender Aufschrift versehen bis 4. November d. J. an uns einzusenden, woselbst auch die Bedingungen und näheren Angaben zu erfahren sind.

Oels, den 24. October 1889. [4736] **Direction.**

Großer Ausverkauf.

Flanell, Strandflanell, Barchend, reinw. Cheviots zu **Kleidern,** reinl. weiße **Taschentücher, Satin, Möbel-** u. **Portièrenstoffe,** Atlasse, Sammet, **Plüsch, Federbesatz, Sammetband, Tuch, Düffel, Krimmer, seidene Bänder,** sow. 1000 and. Art. **spottbill.**

M. Korn, Reuschestraße 53, I.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Handelsgesellschaft

S. Hauptmann & Co.

und der Handelsgesellschaft

E. Cohn

hierselbst (mit einer Zweigniederlassung in Neisse) ist, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 14. Januar 1889 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, aufgehoben worden. [4745]

Breslau, den 23. October 1889.

Winkler,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind heute folgende Eintragungen bewirkt:

1) bei der unter Nr. 112 eingetragenen Firma:

Gerberei der evangelischen Brüdergemeinde zu Neusalz a. O.

Spalte 6: Der bisherige Vertreter der Firma, Gemeinde-Vorsteher **Ernst Wilhelm Geißler,** ist seit dem 1. August 1889 in den Ruhestand getreten und an dessen Stelle **Gustav Adolf Braun** als Vorsteher der evangelischen Brüdergemeinde zu Neusalz a. O. bestellt. Die Vertretungsbefugniß des **Geißler** ist daher erloschen und **Gustav Adolf Braun** in Neusalz a. O. zur Vertretung der Firma allein berechtigt;

2) bei der unter Nr. 123 eingetragenen Firma:

Brauerei der evangelischen Brüdergemeinde zu Neusalz a. O.

Spalte 6: Der bisherige Vertreter der Firma, Gemeinde-Vorsteher **Ernst Wilhelm Geißler,** ist seit dem 1. August 1889 in den Ruhestand getreten und an dessen Stelle **Gustav Adolf Braun** als Vorsteher der evangelischen Brüdergemeinde zu Neusalz a. O. bestellt. Die Vertretungsbefugniß des **Geißler** ist daher erloschen und **Gustav Adolf Braun** in Neusalz a. O. zur Vertretung der Firma allein berechtigt.

Ferner sind in unserem Gesellschaftsregister heut folgende Eintragungen bewirkt:

1) bei der unter Nr. 9 eingetragenen Firma:

Meyerotto und Comp. in Neusalz a. O.

Spalte 4: An Stelle des in Ruhestand getretenen früheren Vorstehers der evangelischen Brüdergemeinde zu Neusalz a. O. **Ernst Wilhelm Geißler** ist **Gustav Adolf Braun** zum Vorsteher der evangelischen Brüdergemeinde zu Neusalz a. O. seit dem 1. August 1889 bestellt. **Gustav Adolf Braun** in Neusalz a. O. ist daher zur Vertretung der Brüdergemeinde als Gesellschafterin der Firma **Meyerotto & Comp.,** wie deren Zweig-Niederlassung **Suckauer Flachsspinnerei** allein berechtigt, während die Vertretungsbefugniß des **Geißler** erloschen ist; [4740]

2) bei der unter Nr. 41 eingetragenen Firma:

Gebrüder Garve in Kusser

Spalte 4: An Stelle des in Ruhestand getretenen früheren Vorstehers der evangelischen Brüdergemeinde zu Neusalz a. O. **Ernst Wilhelm Geißler** ist **Gustav Adolf Braun** zum Vorsteher der evangelischen Brüdergemeinde zu Neusalz a. O. seit dem 1. August 1889 bestellt. **Gustav Adolf Braun** in Neusalz a. O. ist daher zur Vertretung der Brüdergemeinde als Gesellschafterin der Firma **Gebrüder Garve** allein berechtigt, während die Vertretungsbefugniß des **Geißler** erloschen ist.

Freystadt, den 11. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist heute bei Nr. 14/4 [4456]

Rohstoff-Verein vereinigter Schneider in Freiburg

Folgendes eingetragen worden:

Die Genossenschaft ist durch Beschluß derselben vom 10. September 1889 aufgelöst.

Gemäß § 36 Ges. vom 4. Juli 1868 werden die Gläubiger der Genossenschaft hiermit aufgefordert, sich beim Vorstande derselben zu melden.

Freiburg i. Schl., den 14. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

I. In unser Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 1 eingetragenen Genossenschaft: [4746]

Piltscher Darlehnskassen-Verein, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

heut Folgendes eingetragen worden:

„In der Generalversammlung vom 20. October 1889 ist ein abgeändertes Statut beschlossen, welches sich mit der Abschrift des Beschlusses vom 20. Octbr. 1889 Blatt 63 ff. der Acten IV. 6. befindet.

Die Zeichnung hat nur dann verbindliche Kraft für den Verein, wenn sie vom Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter und mindestens zwei anderen Vorstandsmitgliedern erfolgt ist. Doch genügt zur rechtsverbindlichen Kraft für den Verein bei gänzlicher oder theilweiser Zurückerstattung von Darlehn, bei Quittungen in den Sparkassenbüchern über Einlagen unter fünf Hundert Mark, bei der Zeichnung der Vereinscorrespondenz und der öffentlichen Bekanntmachungen die Unterzeichnung durch den Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter und mindestens noch ein anderes Vorstandsmitglied.

In allen Fällen, wo der Vereinsvorsteher und gleichzeitig dessen Stellvertreter zeichnen, gilt die Unterschrift des letzteren als die eines anderen Vorstandsmitgliedes.

Die öffentlichen Bekanntmachungen des Vereins erfolgen durch das Leobschützer Kreisblatt; falls das erwähnte Blatt eingeht, ist der Vorstand befugt, mit Genehmigung des Aufsichtsraths ein anderes an dessen Stelle zu bestimmen."

II. Es werden hiermit die in der gerichtlichen Liste der Mitglieder der erwähnten Genossenschaft aufgeführten Personen, welche behaupten, daß sie am 1. October 1889, dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes vom 1. Mai 1889, betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften nicht Mitglieder der Genossenschaft gewesen sind oder daß ihr Ausscheiden nicht richtig in die Liste eingetragen ist, sowie die in derselben nicht aufgeführten Personen, welche behaupten, daß sie am 1. October 1889 Mitglieder der Genossenschaft gewesen sind, aufgefordert, ihren Widerspruch gegen die Liste bis zum Ablaufe einer mit dem Tage, an welchem das letzte der die Bekanntmachung enthaltenden Blätter erschienen ist, beginnenden Ausschlußfrist von einem Monate schriftlich oder zum Protokolle des Gerichtsschreibers zu erklären.

Nach Ablauf der Ausschlußfrist ist für die Mitgliedschaft am 1. October 1889 und für das Ausscheiden in Folge vorhergesehener Aufkündigung oder Ausschließung der Inhalt der Liste maßgebend.

Einwendungen gegen die Liste bleiben den in § 165 Absatz 2 des Gesetzes bezeichneten Personen vorbehalten, sofern sie in Gemäßheit desselben den Widerspruch erklärt haben oder hieran ohne ihr Verschulden verhindert waren und binnen einem Monate nach Beseitigung des Hindernisses den Widerspruch schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers erklärt haben.

Katscher, den 22. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist heute bei laufende Nr. 3 [4743]

Kredit- und Spar-Verein zu Pitschen

in Spalte 4 eingetragen worden:

Die Liquidation der Genossenschaft ist beendet und die Letztere gelöscht.

Kreuzburg O/S., den 19. Octbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heut unter Nr. 50 folgende Eintragung bewirkt: [4739]

Spalte 2:

Liebschützer Dampfziegelei Actien-Gesellschaft.

Spalte 3: Liebschütz bei Neusalz a. O.

Spalte 4: Der Gesellschafts-Vertrag ist vom 17. September 1889 datirt.

Gegenstand des Unternehmens ist die fabrikmäßige Verarbeitung von Boden-Materialien zur Gewinnung von Ziegeln und anderen Steinen mittelst Dampfbetriebes, sowie der Absatz dieser Fabrikate.

Das Grundkapital beträgt 180 000 Mark (i. W.) Einhundert achtzig Tausend Mark und zerfällt in 180 (i. W.) Einhundert und achtzig Stück auf den Inhaber lautende Actien zum Nennwerthe von je 1000 Mark (i. W.) Eintausend Mark.

Der Rittergutsbesitzer **Otto von Reiche** auf Liebschütz bringt als Einlage in die Gesellschaft ein und letztere übernimmt von demselben in Anrechnung auf das Grundcapital zum Eigenthum eine von dem Rittergut Liebschütz abzuzweigende Parzelle von 6 Hektar 38 Ar 31 □M. mit den darauf stehenden Gebäuden und dem gesammten bisher zur Ziegelei gehörenden Inventar zum Taxwerthe resp. Preise von 100 000 M. (i. W.) Einhundert Tausend Mark, welcher berichtigt wird durch Baarzahlung von 10 000 M. (i. W.) Zehn Tausend Mark und durch Anrechnung von 90 000 M. (i. W.) Neunzig Tausend Mark auf die von **Otto von Reiche** zu leistende Einzahlung für 90 (i. W.) Neunzig von ihm gezeichnete Actien.

Die Direction bildet den Vorstand. Derselbe besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern, welche durch den Aufsichtsrath auf Zeit ernannt werden und deren Bestellung jederzeit widerruflich ist. Die Namen der Mitglieder, sowie jeder Wechsel sind durch die Gesellschaftsblätter bekannt zu machen. Der Aufsichtsrath kann für einen im Voraus begrenzten Zeitraum einzelne seiner Mitglieder zu Stellvertretern von behinderten Mitgliedern der Direction bestellen; während dieses Zeitraumes und bis zur ertheilten Entlastung des Vertreters darf derselbe eine Thätigkeit als Mitglied des Aufsichtsraths nicht ausüben. Ebenso steht dem Aufsichtsrath die Ernennung sonstiger Stellvertreter von behinderten Mitgliedern der Direction zu.

Zur gültigen Zeichnung der Firma der Gesellschaft ist erforderlich, wenn nur ein Directions-Mitglied bestellt ist, dessen eigenhändige Unterschrift; wenn mehrere Directions-Mitglieder bestellt sind, die Unterschrift zweier Directions-Mitglieder.

Die ordentliche General-Versammlung der Actionäre findet innerhalb der ersten zwei Monate nach dem Schlusse des Geschäftsjahres in Neusalz a. O. statt und wird von dem Aufsichtsrath oder von dem Vorstande durch einmaliges Ausschreiben in den Gesellschaftsblättern, welche mindestens vierzehn Tage vor dem Versammlungstage erschienen sein müssen, berufen; in dem Ausschreiben ist jeder Zeit die Tagesordnung bekannt zu machen. In derselben Weise erfolgt die Berufung der außerordentlichen General-Versammlung. Ueber Gegenstände, deren Verhandlung nicht mit dem Ausschreiben der General-Versammlung oder mindestens vierzehn Tage vor dem Tage der General-Versammlung angekündigt sind, können Beschlüsse nicht gefaßt werden, ausgenommen hiervon ist aber der Beschluß über den in einer General-Versammlung gestellten Antrag auf Berufung einer außerordentlichen General-Versammlung. Actionäre, deren Antheile mindestens den zwanzigsten Theil des Grundcapitals darstellen, sind berechtigt, zu verlangen, daß Gegenstände zur Beschlußfassung auf die Tagesordnung der General-Versammlung gesetzt werden, insofern dieses Verlangen mindestens eine Woche vor dem Versammlungstage gestellt ist. Ist bei der Errichtung des Gesellschafts-Vertrages das gesammte Actienkapital durch die Zeichner oder deren Bevollmächtigte vertreten, so können sich die Erschienenen sofort, ohne weitere Förmlichkeit, als erste General-Versammlung constituiren.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in der Regel durch den Deutschen Reichsanzeiger und etwa durch den Aufsichtsrath zu bestimmende Blätter; doch gilt jede Bekanntmachung für gehörig veröffentlicht, wenn sie lediglich im Deutschen Reichsanzeiger eingerückt ist. Die Bekanntmachungen erfolgen entweder vom Vorstande oder von dem Aufsichtsrath.

Die Gründer sind:

Rittergutsbesitzer **Otto von Reiche** auf Liebschütz, Fabrikbesitzer **Wilhelm Süßmann** in Neusalz a. O., Kaufmann **Woldemar Schmitt** ebenda, Kaufmann **Johannes Schmole** ebenda und Commerzienrath **Hermann Sueßmann** ebenda, welche sämmtliche Actien übernommen haben.

Zum Vorstand ist der Rittergutsbesitzer **Otto von Reiche** auf Liebschütz und zu dessen Vertreter in Behinderungsfällen der Fabrikbesitzer **Wilhelm Süßmann** in Neusalz a. O., letzterer bis zum 17. März 1890, gewählt.

Die Mitglieder des Aufsichtsraths sind:

Woldemar Schmitt,
Wilhelm Süßmann und
Johannes Schmole.

Zu Revisoren behufs Prüfung des Hergangs der Gründung sind Rittergutsbesitzer **Franz Ebhardt** auf Lessendorf und Maurermeister **Friedrich Sander** zu Neusalz a. O. durch den Aufsichtsrath bestellt.

Freystadt, den 11. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist laufende Nr. 1 Folgendes eingetragen worden: [4741]

a. Spalte 2: Die Genossenschaft führt vom 1. October cr. ab die Firma

Vorschuss-Verein zu Schoenberg O/L. eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

b. Spalte 4: An Stelle des bisher geltenden ist das neue Statut vom 8. September 1889 getreten. Dasselbe befindet sich Blatt 4 der Acten Gen. XXXIII 6, Vol. III.

Nach dem Letzteren fällt das Geschäftsjahr vom 1. Januar 1891 ab mit dem Kalenderjahre zusammen, bis dahin beginnt und schließt es am 1. April.

Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma des Vereins im „Neuen Görlitzer Anzeiger".

Die Einladung zur Generalversammlung ist zwei Mal dergestalt einzurücken, daß 8 Tage vor derselben die erste und 3 Tage vorher die zweite Einladung erfolgt sein muß.

Der Gegenstand des Unternehmens, die Mitglieder des Vorstandes und die Form der Willenserklärung desselben sind unverändert geblieben.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Seidenberg, den 24. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 474 bei der Firma

Herrmann Preiss

zu Ratibor folgende Eintragung bewirkt worden: [4742]

Der Kaufmann **Siegfried Preiß** zu Ratibor ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns und Chocoladenfabrikanten **Herrmann Preiß** daselbst als Gesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma

„Herrmann Preiss"

bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 118 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 118 die Gesellschaft

Herrmann Preiss

eingetragen worden.

Der Sitz der Gesellschaft ist Ratibor.

Die Gesellschafter sind:

der Kaufmann und Chocoladenfabrikant **Herrmann Preiß** und der Kaufmann **Siegfried Preiß** zu Ratibor. Die Gesellschaft hat am 19. Octbr. 1889 begonnen.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter berechtigt.

Ratibor, den 22. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1550 Stück Hemden, 1370 Paar Beinkleidern, 620 Stück Jupen, 70 Stück Frauenröcken, 800 Stück Betttüchern, 1100 Stück Handtüchern, 82 Stück Küchenhandtüchern, 39 Stück Mangeltüchern, 425 Stück Halstüchern, 275 Stück Taschentüchern, 570 Stück Deckenüberzügen, 625 Stück Kissenüberzügen und 130 Stück Wärterschürzen für das Jahr 1890 soll nach den von uns vorgelegten Probestücken im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. [4738]

Hierauf bezügliche Angebote nehmen wir bis

Sonnabend, den 16. November dieses Jahres, Vorm. 11 Uhr,

entgegen.

Die Proben und Lieferungsbedingungen können in unserem Verwaltungsgebäude innerhalb der Amtsstunden eingesehen, die Lieferungsbedingungen auch gegen Erstattung der Schreibgebühren von uns bezogen werden.

Probestücke der Wäsche werden an Auswärtige gegen Erlegung einer dem Werth entsprechenden Sicherungssumme verabfolgt.

Tarnowitz, im October 1889.

Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.

Ein fast neues **Spiritusreservoir mit Pumpe** zu 10 000 Liter steht preismäßig zum Verkauf. [4725]

Max Hausdorf,
Gogolin O.S.



Import von Oldenburger,
Hannoverschen, Dänischen und Brabander 1½- und 2½jährigen Fohlen von I. Qualität.

In nächster Zeit stelle ich in dortigem Kreise einen Transport von **60 bis 80 Stück** 1½- und 2½jährigen Fohlen obiger Rassen zum Verkauf. Bemerke, daß ich nur starke, kräftige Fohlen I. Qualität, Acker- und Wagenschlag, bringe, darunter mehrere Hengste und Stuten, welche sich späterhin als **Deckhengste** resp. **Mutterstuten** eignen; sowie mehrere Paare Füchse und Rappen. Der Tag des Verkaufs wird noch näher angegeben. Vorherige Anfragen und Bestellungen werden berücksichtigt. [1982]

Pa. Referenzen.

Wilhelm Stahl, Esens i. Ostfriesland, **Zuchtvieh- und Pferdelieferant.**

Große Pferde-Auction.

Mittwoch, den 30. October d. J.,

stelle ich wegen vollständiger Auflösung meines Circus

40 Stück Pferde zur freiwilligen Auction,

darunter sind hochedle Reit-, Wagen- und Arbeitspferde, Doppel- und Schottland-Ponny.

Die Auction beginnt **Mittwoch, den 30. ds., früh 9 Uhr,** in **Schliebs' Kaffeehaus (Kleinburg),** Endstat. der Bresl. Straßenbahn. Die Pferde sind von Dinstag, den 29., an zu besichtigen. [5748]

Breslau. Louis Born,
Circusbesitzer.

Weiß- u. Rotweinversteigerung
zu Maikammer-Alsterweiler, Rheinpfalz.

Dinstag, den 19. Novbr. l. J., Mittags 12 Uhr, im **Gasthaus „Zum Schwanen"** lassen die Erben des zu Maikammer verlebten Weinbergsbesitzer [1995]

G. A. Spies

durch den hierzu beauftragten Kgl. Notar **Börsch von Edenkoben** nachverzeichnete Weine versteigern:

ca. 30,000 Lit. 1887er Weißweine,
ca. 55,000 „ 1887 u. 88er Rotweine,
ca. 70,000 „ 1889er Weißweine.

Taxen pr. 1000 Lit.: 1887er Weißweine M. 370—420. Rotwein M. 500. 1888er Rotweine M. 390—480. 1889er Weißweine M. 430—500.

Probetage: 28. October, 4. November u. vor der Versteigerung im Hause der Versteigerer.

Proben vermitteln alle Wein-Commissionsgeschäfte.

Steinlieferung.

Wir bedürfen pro Etatsjahr 1890/91
26 640 Ctr. **gute** Kopfsteine,
250 qm Granitplatten,
655 lfd. m Granitbordschwellen,
660 lfd. m Granit-Rinnsteinsohlplatten,
2 200 Ctr. kleine Granit-Trottoir-Würfelsteine.

Lieferungsunternehmer fordern wir auf unter Angabe der **frühesten Lieferfrist** und Einsendung **von Probematerial** ihre **Offerten bis zum 8. November 1889** an uns einreichen zu wollen. [4737]

Die Lieferung hat frei Bahnhof Sorau N/L. zu erfolgen.

Sorau N/L., den 24. October 1889.

Der Magistrat.
Die Straßenverwaltung.
Heinzel.

Bordeauxweine. Ein Gutsbesitzer bei Bordeaux möchte den Verkauf seiner Ernten consignationsweise (en gros oder privat) einem tüchtigen Agenten anvertr. Off. unter **Sully L.** postl. in **Talence** bei Bordeaux erbeten.

Eine sehr leistungsfähige
Posamenten-Fabrik
in **Thüringen,** [1996]
ausschließlich für **Confection** arbeitend, **sucht** einen bei dieser am Platze gut eingeführten
Vertreter.
Offerten unter **B. R. 736** an **Rud. Mosse, Erfurt.**

Gasthof,
über 120 Morg. Land.

In einem großen Dorfe, über 2000 Einwohner, katholische und evangelische Kirche u. Schule, ist ein **Gasthof** mit sehr guten massiven Gebäuden und gutem Rübenboden, mit todtem und lebendem Inventar, wegen Krankheit der Hausfrau jeder Zeit **zu verkaufen.** [5823]

Offerten unter R. R. 23 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Wichtig für Brauereien.

Ein gelegenes **Grundstück** mit **Restauration** und **größerem Eiskeller** in einer sehr belebten industriellen Gebirgsstadt ist **zu verkaufen.** In demselben wird seit langen Jahren ein bedeutendes Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolge betrieben, worauf besonders aufmerksam gemacht wird. [1970]

Näheres unter Chiffre **M. 1956** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Zum Verkauf

ist eine **Zuckerwaarenfabrik** in einer Provinzialstadt, nachweislich mit gut. Kundschaft, per 1. Januar ev. auch sofort. Offerten unter Z. Z. 96 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5698]

Zu kaufen
oder
pachten gesucht
ein Destillationsgeschäft
mit flottem Detailausschank.

Suchender ist ein **strebsamer junger Mann,** mos., im **Besitz einiger selbsterſparten tausend Mark** und würde auch event. nicht abgeneigt sein, in ein Geschäft hineinzuheirathen. [4753]

Gefl. Offerten unter **S. P. 172** bitte an die Exped. der Bresl. Ztg.

Bergmann's weltberühmte Zahnartikel

Bergmann's Zahnpasta pr. St. 40, 50 u. 75 Pf.
Bergmann's Zahnwasser pr. Fl. 60 u. 120 Pf.
Bergmann's Zahnpulver pr. St. 50 u. 75 Pf.

Niederlagen bei **V. Fischer,** Schmiedebr. 32, u. **Oscar Wecker,** Ohlauerstrasse Nr. 29. [4731]

R. Hoffmann in **Strehlen** in **Schles.,** General-Vertreter i. d. Prov. Schlesien, empfiehlt hülsenfreies **Reisfuttermehl,** Marke **G. & O. Lüders, Hamburg,** 24—28% Fett u. Proteïn u. 50—60% stickstofffreie Nährstoffe enthaltend, mindestens 24% Fett und Proteïn **garantirt,** als billigstes, nahrhaftestes u. gesundestes **Kraftfutter** für Milchkühe, Mastochsen u. Schweine.

Verkaufsstellen werd. unt. günstig. Beding. an allen größ. Orten errichtet.

Keine Hülfe für Brustkranke giebt es wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc.** leidet, trinke den Absud der **Pflanze Homeriana,** welche echt in Packeten à Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann** in **Liebenburg am Harz** erhältlich ist.

Wer sich **vorher** über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange ebendaselbst **gratis und franco** die über die Pflanze handelnde Broschüre.

Schwindsucht heilbar!

nach dem neuesten Verfahren, auf Grund der Entdeckung des Professor **R. Koch** durch Anwendung des Apparates zur **Einathmung heißer Luft,** ohne jede Berufsstörung ausführbar, täglich 2maliger ½stünd. Gebrauch. Schon nach 14tägiger Anwendung keine **Athemnoth,** kein **Husten,** kein **Auswurf.** Apparat nebst Gebrauchsanweisung genau nach ärztlicher Vorschrift zu beziehen für M. 15,— gegen Nachnahme oder Einsendung von **A. Foltz, Dortmund.** [3885]

Prospect franco.

SR. MAJESTÄT DES KAISERS UND KÖNIGS — IHRER KGL. HOH. D. FRAU GROSSH. V. SACHSEN

Frische
Poulardes du Mans,
Brüsseler u. Böhm.
Poularden u. Capaunen,
junge Hamburger
Hühner,
Puten u. Enten,
Fasanen, Schnepfen,
Krammetsvögel,
Rehe, Hasen,
frische echte
Whitstables-Natives-
u. grosse Holl.
Austern,
allerfeinsten Astrach.
Perl-Caviar,
neue Strassburger
Gänseleber-Pasteten,
echte Prager Schinken,
auch in Brotkruste gebacken,
Prager Zungen,
Prager Kaiserfleisch,
Hamb. Rauchfleisch,
feinste
Braunschw. u. Gothaer
Cervelat-, Mett-, Zungen-, Sardellen- und Trüffelleber-Wurst,
feinsten fetten geräuch.
Winter-Rheinsalm,
Sommer-Rhein-
und
Silber-Lachs,
echt englisch
Porter und Ale
empfehlen [4758]

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 13—15,
Erich Schneider,
Liegnitz,
Hoflieferanten.



Deutscher
Champagner,
garantirt reiner Wein, angenehmstes Tischgetränk für Gesunde und Kranke, zu **Bowlen** vorzügl. geeignet, à Flasche **1 M. 80 Pf. Kaiserſect 2 M.,** bei größ. Entnahme Preisermäßigung. **Nichtpassendes nehme anstandslos zurück.** Viermal prämiirt.
Eugen Hoffmann,
Breslau,
Tauentzienstraße 9.

Ambrosia
[0158]

Zum Lehmtransport werden **6 Stck.** gebrauchte, gut erhaltene **Kippwagen mit Blechmulde** von ½ cbm Inhalt und 62 cm Spurweite **zu kaufen gesucht.** Off. unter **F. 12** postl. Oppeln. [4666]

Inspector.

Für eine alte gut eingeführte Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft wird ein leistungsfähiger Inspector bei günstigen Bedingungen für Schlesien per 1. Januar 1890 zu engagiren gesucht.

Gefl. Offerten unter **J. J. 18** in den Briefkasten der Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Gebr. Möbel werden zu kaufen gesucht oder gegen **neue umgetauscht Junkernstr. 6, 2. Et.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein gebildetes und gewandtes j. Mädchen, das auch **Putz** gelernt hat, **sucht** als **Verkäuferin** in einem **Putz-, Weißwaaren-** oder ähnlichen Geschäft hier oder auswärts **Stellung.** Offerten unter **U. 1964** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Empfehle den geehrten Herrschaft. tücht. **Köch., Wirthschafterin. u. Mädchen f. Alles.** L. Hanke, **Albrechtsstraße 49.** [5800]

Reisende, welche **Molkereien** besuchen, finden noch **Nebenbeschäftigung** durch Vertrieb weiterer Artikel. Adressen sub X. Y. 166 in der Exped. d. Bresl. Ztg. niederzulegen. [4662]

Für ein hiesiges **Herren-Confect.-Engros-Geschäft** wird ein **tücht., älterer** [5818]

Reisender

per 1. Januar 1890 bei hoh. Gehalt **gesucht.** Offerten bitte unter **Z. 22** an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu richten.

Für mein Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft suche ich einen **tüchtigen Commis u. Volontär,** der polnischen Sprache mächtig.

Antritt sofort. **S. F. Apt,**
[4748] **Gr.-Strehlitz OS.**

Für ein flottes Manufacturwaar.-geschäft in **Oberschles.** **suche** einen

tüchtigen, 5815

der polnischen Sprache mächtigen **Verkäufer** bei hohem Salair.

J. Berliner Nachf.,
Schmiedebrücke 55.

Wir suchen zum sofortigen Antritt **zwei flotte Verkäufer u. einen Lehrling.** [4665]

Gebr. Herzberg, Zabrze,
Colonialwaaren- u. Delicatessen-geschäft en gros & en détail.

Die erste
Verkäuferstelle

ist am 1. Januar 1890 bei mir zu besetzen. Nur Prima-Referenzen finden Berücksichtigung. Marken verbeten. [4664]

S. Gassmann, Ratibor,
Geschäftshaus für Damen-Moden.

Für ein **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** wird per bald oder 1. Novbr. c. ein tüchtiger

Verkäufer

(mosaisch) gesucht.

Offerten mit Gehalts-Ansprüchen bei freier Station erbeten unter **G. R.** postlagernd Neisse. [4663]

Zum 15. Novbr. **suche** einen tücht.

Verkäufer 5828

f. mein Wäsche- u. Herren-Artikelgesch.
Heinrich Deutsch, Liegnitz.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen, branchekundigen

jungen Mann

für Comptoir und Reise.

Herrmann Böhm,
[4701] **Beuthen OS.**

Für mein **Mehl-, Getreide- und Producten-Geschäft** suche ich fürs Detail u. fürs Lager einen **tüchtigen** kürzlich ausgelernten

jungen Mann.

Polnische Sprachkenntniß Beding.

Emil Goldhammer,
[4734] **Gleiwitz.**

Für unser **Stabeisen-, Eisenwaaren- und Kurzwaaren-Geschäft,** verbunden mit Glas- und Porzellanwaarenlager, suchen wir per **sofort** einen soliden, tüchtigen

jungen Mann.

Offerten mit Zeugnißcopien und Angabe der Gehaltsansprüche an

R. Philipp & Sohn,
[4601] **Filehne.**

Achtung.

Ein gewandter, zuverlässiger, gut empfohlener gepr. **Actuarius sucht Stellung** als Bureau-Vorsteher bei einem soliden Anwalt. Derselbe kann auch eine Anwaltsstelle mit guter Praxis nachweisen. [5813]

Gefl. Offerten unter A. C. 19 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen **Verkäufer** für mein Band-, Weiß-, Posamenten- u. Wollwaaren-Geschäft, der zugleich Schaufenster decoriren kann. [5804]

Emanuel Foerster, Beuthen OS.

Ich suche einen gewandt. Büreauvorsteher. Reflectanten bitte ich ihre Zeugnisse mit Lebenslauf und unter Angabe des Gehaltsanspruchs baldigst an mich einzusenden.

Neisse, im Octbr. 1889.

Bischoff,
Justizrath. [4733]

Ein energischer tüchtiger

Schreiner-Werkführer,

welcher bereits als solcher thätig war und eine besondere Befähigung nachzuweisen im Stande ist, **kann dauernde Stellung in einer hervorragenden Möbelfabrik Süd-Deutschlands finden.** [1968]

Offerten mit ausführlichen Angaben der seitherigen Stellung, Gehaltsansprüche unter **T. 7840** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein Lehrling, Sohn anständ. Eltern, zum baldigen Antritt **gesucht.** [5827]

H. Lachmann, Liegnitz,
Destillation u. Fruchtsaftfabrik.

Einen Lehrling sucht
Max Sander, Galant.- u. Kurzwaaren-Gesch., **Neuschestr. 58/59.**

Ein junger Mann, im Besitze des Einj. Freiw.-Zeugn., der längere Zeit in einem hiesigen Comptoir thätig war, **sucht** als **Lehrling** od. **Volont.** anderweitig **Stellung,** eventl. pers. Vorstellung. Off. erb. sub A. Z. 20 im Briefk. der Bresl. Ztg. [5821]

---

2 Lehrlinge

mit besserer Schulbildung und schöner Handschrift **suchen** wir für d. Compt. Persönl. Meldung Vorm. 10—12 Uhr.

Gebrüder Guttsmann,
Maschinenfabrik.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen suchen wir für unser **Drogen-, Farben- und Chemikalien-Geschäft** zum baldigen Antritt.

Gebr. Thomas,
[1993] **Schweidnitz.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Berlinerstraße 8
herrschaftliche Wohnung im Hochparterre am 1. Januar 1890 zu vermiethen. [1900]

Freiburgerstr. 23
sind in der 2. und 3. Etage herrsch. bequeme Wohnungen, erstere wegen Fortzug bald, letztere Ostern 1890 zu vermiethen. [5819]

Ring Nr. 25
ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. [5824]

Carlsstraße 36
sind helle Comptoirräume zu vermiethen.

Ohlauerstr., i. „Blauen Hirsch", Eing. Schuhbr., ist e. **neuausg. Laden m. f. gr. Schauf.** per Ostern 1890 zu verm. Näh. **Albrechtsstr. 42,** pt.

Zu vermiethen

das, **Gabitzstr. Nr. 53** gelegene **Fabrik-Etablissement** mit **Dampfkraft** nebst **Wohngebäude.** Näheres **Paradiesstraße 16/18,** im Bureau der **Ver. Bresl. Oelfabriken, Act.-Gesellschaft.** [5554]

Wohnung Ring 30, II.,

bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer, Küche und Speisekammer, sowie Boden und Kellerraum, ist preiswerth per 1. April 1890 zu vermiethen. [4749]

Daselbst sind in der Passage

2 kleine Läden

mit darüber befindlichen Stuben, zu jedem Geschäft sich eignend, per bald preiswerth zu vermiethen.

Näheres daselbst im Bureau der „Iduna".

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	769	6	O 3	wolkenlos.	
Aberdeen.....	771	4	NW 1	wolkig.	
Christiansund .	771	7	SSW 3	bedeckt.	
Kopenhagen ..	768	4	NO 4	wolkig.	
Stockholm	771	—1	N 2	wolkenlos.	
Haparanda	765	—2	still	h. bedeckt.	
Petersburg....	770	—7	OSO 1	wolkenlos.	
Moskau.......	764	—7	O 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	767	5	NO 3	h. bedeckt.	
Cherbourg	764	9	OSO 2	wolkig.	
Helder	765	8	NO 3	wolkig.	
Sylt..........	767	4	ONO 1	wolkig.	
Hamburg	765	5	ONO 2	Regen.	Nachts anhalt. Reg.
Swinemünde ..	766	6	NO 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	766	1	S 1	bedeckt.	
Memel........	767	—4	NO 3	bedeckt.	
Paris.........	766	4	NO 2	Nebel.	
Münster	764	6	SSW 2	bedeckt.	
Karlsruhe.....	765	2	NO 1	heiter.	
Wiesbaden....	766	3	still	Nebel.	
München	766	4	NO 4	wolkig.	
Chemnitz	766	7	still	Nebel.	Dichter Nebel, Thau
Berlin........	765	7	O 3	Regen.	Abds. Wetterleucht.
Wien.........	766	7	still	bedeckt.	
Breslau.......	765	7	WSW 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	763	9	O 2	heiter.	
Nizza	761	15	SO 1	heiter.	
Triest	765	12	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Zone hohen Luftdruckes, über 770 mm, erstreckt sich von Schottland ostwärts nach dem nordwestlichen Russland, eine flache Depression, unter 765 mm, lagert über dem nordwestlichen Deutschland. Bei schwacher, vorwiegend nordöstlicher Luftströmung ist das Wetter über Central-Europa trübe und neblig, in Ostpreussen herrscht Frostwetter. Memel meldet minus 4 Grad. Schneehöhe zu Königsberg 10 Centimeter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.